Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 47 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Samstag, 26. Februar 1921. (Mechtildis) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Berlin, 26. Febr. Die Reichsregierung hat den Entwurf wegen Festsetzung des 6. März als nationalen Trauertag zurückgezogen, nachdem im Reichsrat von seiten der Mehrheit der Länder erhebliche Bedenken gegen die Wahl dieses Tages erhoben und gleichzeitig empfohlen worden war, die Trauer mit Schutzbestimmungen gegen die Abhaltung geräuschvoller unziemlicher Veranstaltungen zu umgehen.

Berlin, 26. Febr. Der gestern dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf zur Verlängerung der Geltungsdauer des Entwaffnungsgesetzes sieht eine Verlängerung der Frist der Entwaffnung um vier Monate, also bis zum 1. Juli 1921, vor.

Berlin, 26. Febr. Nach dem Berliner Lokalanzeiger hat der Parteisekretär der sozialdemokratischen Partei Fritz Kano aus Charlottenburg Selbstmord verübt, nachdem er bedeutende Parteigelder veruntreut hatte. Kano soll auch in seiner Eigenschaft als Arbeiterrat Unterschlagungen verübt haben.

Halle, 26. Febr. Nach einer Blättermeldung wird hier am Ribeckplatz ein Wolkenkratzer errichtet werden, der zwölf Stockwerke enthält und 700 Büroräume beherbergen wird.

Dresden, 26. Febr. Der Dresdner Hofrat Rosenthal, der wegen umfangreicher Getreideschiebungen in Sachsen von der Dresdner Staatsanwaltschaft verfolgt wird und sich seit einiger Zeit in einem Sanatorium von Berlin aufhält, ist gestern nach Dresden in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Zweibrücken, 26. Febr. Den Spatzen geht es jetzt in Zweibrücken an den Kragen. Das Bürgermeisteramt zahlt für jeden Spatz, der zur bestimmten Stunde im Rathaus abgeliefert wird, 20 deutsche Reichspfennige.

Völkerbund und Abrüstung

Paris, 25. Febr. Nach dem Bericht Leon Bourgeois über die Rüstungen, der einstimmig angenommen wurde, traf der Völkerbundrat eine Entscheidung, die u. a. folgende Punkte enthält: Der Völkerbund fordert die Signatarmächte auf, die Vereinbarungen über den Vertrieb von Waffen zu bestätigen. Er beauftragt eine internationale Macht, Maßnahmen betr. des Handels mit Waffen und Munition anzuwenden. Er beauftragt den ständigen Ausschuß von eGnf mit der Prüfung der privaten Herstellung von Munition und Kriegsmaterial. Er bildet einen Ausschuß mit dem Auftrag, dem Rate alle Entwürfe in der Frage der Herabsetzung der Rüstungen zu unterbreiten. Dieser Ausschuß wird 22 Mitglieder umfassen. Der ständige Beratungsausschuß soll die Verfahren prüfen, die anzuwenden sind, um unter den Mitgliedern des Völkerbundes Nachrichten militärischen Charakters gegenseitig einer Prüfung zu unterziehen.

Der neue Kardinal.

Köln, 26. Febr. Das Kölner Katholiken-Komitee bereitet die Feier der Kardinals-Erhebung des Herrn Erzbischofs Dr. Schulte vor. Im Konsistorium vom 7. März wird in Rom die Kardinalserhebung des Kölner Erzbischofs und des Münchener Erzbischofs von Faulhaber erfolgen. Am Karsamstag (26. März) kehrt der Herr Kardinal von Rom zurück. Ein Festdampfer holt ihn mittags in Königswinter ab. Um 3 Uhr landet er an der Trankgasse, von wo der feierliche Zug zum Dom geht, in dem der Herr Kardinal am Osterfonntag das feierliche Pontifikalamt hält. Am Osterdienstag findet eine feierliche Festversammlung in der Bürgergesellschaft statt. Zur Ausführung des Programms wird ein großes Festkomitee aus der ganzen Erzdiözese gebildet.

Zur Regierungsbildung.

Berlin, 26. Febr. Laut Lokalanzeiger hat sich gestern der Hauptvorstand der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei in gemeinsamer Sitzung mit der deutschen Volkspartei befaßt, die Verhandlungen über die neue Kabinettsbildung mit Rücksicht auf die Londoner Konferenz zu vertagen. Es wurde einstimmig ein Antrag beschlossen, in dem die deutschnationale Volkspartei den alsbaldigen Eintritt in Besprechungen vorschlägt, weil sie die in der bevorstehenden Londoner Konferenz liegende Gefahr für so unmittelbar drohend ansieht, daß die zutreffenden Vorkehrungen für die angestrebte nationale Einheitsfront nicht länger aufgeschoben werden können.

Die Reichstagsfraktion der deutschen demokratischen Partei beschloß gestern, dem Berliner Tageblatt zufolge, bei der Regierungsbildung dem Grundsatz der Homogenität zwischen den Regierungen im Reiche und Preußen zuzustimmen.

Londoner Lampenfieber.

Die Marschroute.

Berlin, 25. Febr. Die unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Simons abgehaltene Schlußberatung der Sachverständigen aus allen Gebieten des berufsständischen Lebens kam zu dem einhelligen Ergebnis, daß die Annahme der Pariser Forderungen aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen unmöglich sei und daß jeder Versuch, eine Lösung auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse zu finden, zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft führen müsse. Eine von den Sachverständigen gutgeheißene Denkschrift weist diese Unmöglichkeit im einzelnen nach. Die Sachverständigen erklärten sich mit dem Standpunkt der Reichsregierung, in den zu machenden festen Gegenvorschlägen bis an die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit zu gehen, einstimmig einverstanden.

Das Reichskabinett hat heute nachmittag unter Teilnahme des Reichspräsidenten über die deutschen Gegenvorschläge für die Londoner Konferenz Beschluß gefaßt.

Angstvolle Hinweise.

Paris, 25. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Matin" in London spricht von großen Schwierigkeiten, die die französischen Unterhändler in London finden. In England bekümmere man sich augenblicklich hauptsächlich um die irische Frage, ferner darum, daß ein Drittel des britischen Heeres in Mesopotamien bleiben müßte, um die Arbeitslosenfrage und um die maritime Rivalität mit den Vereinigten Staaten. Das komme alles vor den Reparationen. Belgien urteile wie Frankreich, Italien wolle von der deutschen Zahlung denselben Anteil wie England. Wenn Lloyd George auf die Länder blicke, die unmittelbar durch den Krieg gelitten hätten, dann würde er sich sagen, daß er nur ihr Wortführer sein könne, wenn er alle ihre Forderungen unterstützen könne. England würde als egoistische Nation erscheinen und allen Kredit auf dem Kontinent verlieren, wenn sein Premierminister die Debatte über die Reparationen leicht führen würde. Um Lloyd George herum gebe es Minister, die sehr klar über die Bedeutung dächten, die es für Frankreich habe, welche Haltung Lloyd George in der kommenden Woche einnehmen werde. Nach ihrer Ansicht befinde man sich an einem entscheidenden Wendepunkt in der politischen Geschichte Englands, das berufen sei, durch sein Handeln zu beweisen, ob es mit den Ländern solidarisch sei, ohne die es über seine schlimmsten Feinde nicht hätte triumphieren können.

Briand zuversichtlich.

London, 26. Febr. Briand hatte heute eine Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros, in der er u. a. erklärte, er sei über den bisherе auf der Orientkonferenz erzielten Fortschritt befriedigt. Dank der versöhnlichen Haltung nähere man sich vermutlich dem Frieden im nahen Osten. Die Reparationsfrage müsse unbedingt eine gerechte Lösung finden, bevor Friede in der ganzen Welt herrschen könne. Ueber die Gerechtigkeit der französischen Forderungen könne kein Zweifel herrschen. Es sei ja üblich, daß sich ein Schuldner als zahlungsunfähig ausgebe, aber kein Richter nehme eine solche Erklärung an, ohne ihre Richtigkeit zu prüfen. (!) Die deutschen Gegenvorschläge würden angehört werden. Frankreich habe in dem Pariser Abkommen jedes mögliche Opfer gebracht, es käme nicht mit einer voreingenommenen Ansicht und wolle alles annehmen, was die Lage verbessere. Wenn Deutschland nur über sein Elend jammern wolle, werde man ihm auch das Elend Frankreichs zeigen. Wenn Deutschland nichts in seiner Börse habe, so müsse es hierfür den Beweis liefern, oder die Verbündeten würden sich diesen Beweis gewaltsam verschaffen.

Pessimisten.

London, 25. Febr. News Statesman schreibt, die Aussichten für einen Ausgleich auf der kommenden Reparationskonferenz seien sehr gering. Deutschland könnte unmöglich das Pariser Reparationsabkommen annehmen, selbst, wenn dieses ein praktischer Plan wäre, was aber, wie jedermann außerhalb Frankreichs wisse, nicht der Fall sei. Briand stehe vor der Gefahr einer sicheren Niederlage. Von den führenden Unterhändlern habe nur Lloyd George freie Hand, und er werde eine Formel finden müssen, die einen verhängnisvollen Abbruch der Verhandlungen verhindere. Die Schwierigkeiten schienen aber fast unüberwindlich, denn offensichtlich wünsche die stärkste Partei in Frankreich den Mißerfolg der Reparationskonferenz damit sofort die „Sanktionen" in Kraft treten können. Die französische Armee solle marschbereit sein, um das Hauptindustriegebiet Deutschlands zu besetzen und den wirtschaftlichen Ruin der deutschen Industrie zu vervollständigen. Um diese Katastrophe zu verhindern, werde Lloyd George wahrscheinlich gezwungen sein, deutlich darauf hinzuweisen, daß ein solches Vorgehen zu einem endgültigen Bruch der französisch-britischen Beziehungen führen würde.

London, 26. Febr. Outlock schreibt unter der Ueberschrift „Ein neuer Krieg; können wir Frankreich bis zum Ende des Krieges folgen?" Wenn England sich nicht bereit erkläre, Frankreich bei extremen Maßnahmen zu unterstützen, so werde ein großes Unheil über Europa kommen. Frankreich werde seinen Weg gehen, England einen anderen Weg, zum Nutzen ihrer Feinde. Die Zeitschrift appelliert trotzdem an Lloyd George, nichts französischen Forderungen zuzustimmen, die nach der Versicherung seiner eigenen Sachverständigen unmöglich verwirklicht werden könnten.

Jedermann in England sei überzeugt, daß Deutschand nur einen geringen Prozentsatz des Schadens bezahlen könne. Frankreich sei keine Ausfuhrnation, England jedoch lebe von seinen Märkten. Der augenblickliche Niedergang im englischen Handel sei fast ausschließlich auf den Verlust der englischen Märkte auf dem Festlande zurückzuführen Die Erholung Englands hänge vollkommen davon ab, daß es wieder von seinen früheren Märkten Besitz ergreife, was ohne Frieden auf dem Kontinent unmöglich sei. Wenn England eine etwaige Invasion in Deutschland auch nur platonisch unterstütze, so werde jeder Fortschritt in der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in England aufhören und die Arbeitslosigkeit werde zunehmen. Ein Rückschlag in Europa, wie ihn die Poincare-Gruppe in Paris herbeiführen würde, könnte den hoffnungslosen Zusammenbruch des großen Handelsstaates England zur Folge haben.

Pachtkündigungen und steuerliche Härten

Manche Pächterfamilien sind infolge plötzlicher Kündigung des von ihnen bisher bewirtschafteten Hofgutes in eine recht bedrängte und schwierige Lage gekommen. Diese Notlage hat auch ihre volkswirtschaftliche Bedeutung.

Auch in unserer Rheinprovinz gab es bisher einen so hochstehenden Pächterstand, der durch Fleiß und Tüchtigkeit das Höchstmögliche an Erträgen aus der Wirtschaft herauszuholen verstand. Der Pächter war durchweg gelegt, falls es ihm nicht gelingt, sofort eine neue Pachtung anzutreten. Daneben aber droht noch eine weitere Gefahr, deren Eintritt ebenfalls schwere volkswirtschaftliche Schädigungen nach sich ziehen muß. Diese Gefahr liegt vor allem auf steuerlichem Gebiete. Wenn der Pächter nämlich durch die Kündigung gezwungen wird, das bisher von ihm bewirtschaftete Hofgut zu verlassen, so würde er in die Zwangslage versetzt, seine gesamten Betriebseinrichtungen und Produktionshilfsmittel zu verfilbern. Diese liquidierten Betriebskapitalien sind dann gleich dem Eingriff der Steuerbehörde ausgesetzt. Bei Antritt einer späteren Neuwachtung ist der Pächter dann gezwungen, sich die gesamten Betriebseinrichtungen zu hohen Preisen neu anzuschaffen. Daß dies eine unbillige Härte und eine nicht zu rechtfertigende Unwirtschaftlichkeit bedeutet, liegt auf der Hand. Es ist daher gerechter Weise zu verlangen, daß das liquidierte Betriebskapital derartiger Pächter bis zum Antritt der neuen Pachtung dem steuerlichen Eingriff entzogen wird, wie dies auch in einem Antrage des Rheinischen Bauernvereins zum Ausdruck gelangte.

Der internationale Gewerkschaftsbund an Lloyd George.

Berlin, 25. Febr. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat durch sein Bureau in Amsterdam an Lloyd George ein Telegramm gerichtet, worin es heißt, das Bureau, das im Namen von 25 Millionen organisierten Arbeitern spreche, erachte es für nötig, bei Beginn der Beratungen über die an Deutschland zu stellenden Forderungen die Aufmerksamkeit der Vertreter der einzelnen Regierungen auf die Forderungen zu lenken, welche die Arbeiterbeiter hinsichtlich der Durchführung des Friedensvertrages wiederholt bekanntgegeben hätten.

London, 26. Febr. Der Standard bespricht die Frage, ob England Frankreich die Schulden, die dieses bei ihm gemacht habe, erlassen könne. England sei grundsätzlich nicht abgeneigt, besorge jedoch, daß die übrigen Staaten, die England Geld schuldeten, denselben Wunsch vorbringen würden.

London, 26. Febr. Die Daily Mail meldet, daß das japanisch-englische Abkommen vollständig umgeändert werde, und daß England vor der Entscheidung in der Reichskonferenz die Meinung der Dominien einholen werde. Die Reichskonferenz werde die gesamte auswärtige Politik des Reichs zu bestimmen haben.

Oberschlesien — eine gesamtdeutsche Frage.

Der Westeuropäer versteht die völkischen Fragen Osteuropas nicht, weil er in seiner Umgebung nur feste Sprachgrenzen sieht, die sich trotz aller Niederlagen der Staaten seit Jahrhunderten wenig oder garnicht verschoben haben. Höchstens in den größeren Städten finden sich Siedelungen von Ausländern, die aber auch nie stark genug sind, um das Volkstum ihrer Glieder dauernd zu erhalten.

Anders in Osteuropa, vor allem in den weiten Gebieten, die Germanen und Romanen von den Kernlanden des Russenturms trennen. Hier wohnen die Völker mehr oder weniger im Gemisch. Darum ist der Nationalitätengrundsatz in westeuropäischer Fassung, d. h. in der Form „jedem Volk sein Land", hier im Osten schlechterdings undurchführbar. Hier kann dieser Grundsatz nur besagen, daß kein Volk das Recht hat, seine Mitvölker daran zu hindern, sich in ihrer Art auszuleben und ihre natürlichen Fähigkeiten möglichst zu entwickeln. Und der Völkerfrieden wird nur dann befriedigende Verhältnisse schaffen, wenn er wenigstens das beisammen läßt, was sich miteinander eingelebt, aneinander gewöhnt hat. Das heißt: er soll die Grenzen höchstens dort ändern, wo Völker zusammenstoßen, denen das nicht gelungen ist. Dies muß insbesondere für Oberschlesien entscheidend sein.

Hier sind die Deutschen von jeher die Kulturpioniere gewesen. Ihre Auslieferung an Polen würde nicht nur bedeuten, daß man ihnen die Aussicht darauf nimmt, hierin weitere Fortschritte zu machen, sondern daß man ihnen auch das beschneidet, was sie schon an Kultur haben. Denn die polnische Schule kann nicht das leisten, was die deutsche vollbringt. Um so weniger, als die Sprache, welche das polnische Volk in Oberschlesien spricht, nicht das Hochpolnisch ist, sondern eine Mundart, die ihre Kulturwörter vielfach aus dem Deutschen nimmt.

Wenn irgendwo, so trifft es hier zu, daß die unter einander wohnenden Volkheiten sich mit ihren Nachbarn eingelebt haben. Seit der deutschen Einwanderung im Mittelalter hat das Land stets mehr oder weniger eine Einheit gebildet, seine Grenzen gegen Polen nur wenig verschoben und niemals zu Polen gehört. So haben sich auch die Oberschlesier nie an den Aufständen beteiligt, mit denen die Polen die Wiederherstellung ihres Vaterlandes erkämpfen wollten. Nur eine von außen kommende Hetze konnte den Frieden stören. Gewiß kann in der politischen Behandlung der beisammen wohnenden Volkheiten manches gebessert werden, und der grundsätzliche Schritt dazu ist ja bereits gemacht. Aber die Politik kann hier nur versöhnen, wenn sie an die Geschichte anknüpft. Denn Geschichte und Ueberlieferung zeigen uns in Schlesien den volklichen Frieden; Hader und Zwist sind hier nur ein Auswuchs der gegenwärtigen Tage, von denen wir hoffen können, daß sie mit diesen Tagen vergehen werden.

Hierzu kommt, daß das wirtschaftliche Interesse des nordöstlichen Deutschlands viel zu sehr mit Oberschlesien verknüpft ist. Norddeutschland ist im allgemeinen ein rein wirtschaftliches Gebiet, da die Rohstoffe, auf die sich ein Fabrikwesen aufbauen könnte, fehlen. Und wenn es schon sonst für ein strebendes Volk schwer ist, sich auf die Pflege der Landwirtschaft beschränkt zu sehen, Ostdeutschland müßte mehr als andere Länder verkümmern, da sein Boden vielfach wenig fruchtbar und die Winter länger sind als im übrigen Reiche. So ist es von der höchsten Bedeutung geworden, daß Anschluß an das oberschlesische Revier mit seinen unerschöpflichen Kohlen-Flözen gefunden ist. Das Gewerbe fast ganz Norddeutschlands wird in seinem Nerv getroffen, wenn ihm die Verbindung mit Oberschlesien durch eine abgünstige Beförderungs- oder gar Zollpolitik erschwert wird. Im Jahre 1913 entfielen 23 Proz. der reichsdeutschen Kohlengewinnung auf das oberschlesische Becken, vom gesamten Kohlenversand des Regierungsbezirks Oppeln gingen 51 Prozent nach ostelbischen Provinzen.

Auch Erze hat Oberschlesien. Von der gesamten Förderung Deutschlands an Blei-, Silber- und Zinkerzen kamen auf West-, Mittel- und Süddeutschland im Jahre 1913: 1 331 811 Tonnen oder 46 Prozent. Alles übrige entfiel auf das oberschlesische Becken (1 552 947 Tonnen oder 54 Prozent). Vorwiegend handelt es sich dabei um Zink, von dem Oberschlesien zwei Drittel der Erzeugung

Eltern und Erzieher, in dieser Nummer findet Ihr wichtige Ausführungen zur Berufsberatung!

Deutschlands liefert. Dann um Blei (geschätzter Metallgehalt seines Anteils 1913: 203 430 Tonnen Zink und 49 886 Tonnen Blei). Andererseits genügen Oberschlesiens Eisenerze heute nicht mehr für den Bedarf der Hütten, die sich dort angesiedelt haben. Ihre Förderung geht von Jahr zu Jahr zurück. Statt dessen müssen die Erze vor allem aus Schweden bezogen werden. Not mehr wird sich dann jedem die Erkenntnis aufdringen, daß der natürliche Markt für das oberschlesische Becken, obschon es im Herzen des Festlandes liegt, nicht gleicherweise in allen Himmelsrichtungen gesucht werden kann, sondern zunächst im Nordwesten. Dorthin geht die wichtigste Wasserstraße, die sich mit einer kaufkräftigen Kundschaft und dem Weltmeer verbindet. Darum ist die Erhaltung und Entwickelung des Oderverkehrs für Oberschlesien eine Lebensfrage. Selbstverständlich würde es auch eine Ausbildung des Weichselweges lebhaft begrüßen. Aber ersetzen kann dieser leistungsfähige Fluß, der durch gewerblich unentwickelte Landschaften strömt und nur auf Umwegen das Meer erreicht, nie die Oder. Im Jahre 1913 gingen nach Polen, Galizien und der Bukowina nur 12 Prozent des vom Regierungsbezirks Oppeln versandten Tonnengewichts, bei Kohlen insbesondere auch 12 Prozent, bei Eisenerzerzeugnissen noch nicht 3 Prozent und was den Bezug von dort anlangt, so ist er noch unbedeutender. Nur bei Holz kommt er in Betracht, da Oberschlesien eine beträchtliche Quote seines Grubenholzes von dort erhält. Aber im ganzen kamen nur 12 Prozent des Tonnengewichts aller vom Regierungsbezirk Oppeln empfangenen Waren aus diesen Ländern.

Die angeführten Tatsachen und das statistische Material überzeugen uns, daß die südostdeutsche Frage eine allgemein deutsche ist. Ihre Lösung im deutschen Sinne erheischt gewaltige Opfer, die alle deutschen Stämme bringen müssen.

Der neugewählte Rheinische Provinziallandtag

wird sich voraussichtlich wie folgt zusammensetzen:

	1921	1920
Zentrum	74	118
Deutsche Volkspartei	18	—
Deutschnationale Vp.	14	41
Demokraten	6	—
Sozialdemokr. Part.	25	21
Unabh. Soz. Partei	6	4
Kommunisten	15	4
Christliche Volksp.	1	—
Fraktionslose	—	1
	159	189

Dies Ergebnis wird sich für die Zentrumspartei wesentlich günstiger stellen, wie vorher angenommen. Daß das Zentrum nicht wieder über die absolute Mehrheit verfügen würde, stand vor der Wahl fest. Nach den vorher angestellten Berechnungen hat die Zentrumspartei mit 66 Mandaten von den 159 Vertretern des neuen Rheinischen Provinziallandtages gerechnet; voraussichtlich wird sie aber 74 erhalten, von denen wiederum 30 auf den Regierungsbezirk Düsseldorf entfallen. Es ist möglich, daß sich das endgültige Ergebnis noch um ein geringes verschiebt.

Gewählt sind für den Regierungsbezirk Düsseldorf:

1. Generaldirekt. Landesr. Kl. Adams, Düsseldorf.
2. Erster Beigeordneter H. Schäfer, Essen.
3. Reichstagsabgeordneter Fr. Wieber, Duisburg.
4. Arbeitersekretär W. Daams, Essen-Borbeck.
5. Fabrikant H. Konnertz, Viersen.
6. Pfarrer J. Wolters, Hüls (Kreis Kempen).
7. Gewerkschaftssekr. F. Brauen, Düsseldorf.
8. Schreinermeister J. Sanders, Duisburg.
9. Prokurist J. Weber, Kray (bei Essen).
10. Religionslehrer A. v. Ilter, Krefeld.
11. Volksschullehrerin Fr. Gosewinkel, Essen.
12. Kaufmann H. van Aerßen, Kevelaer.
13. Bürgermeister R. Grootens, Büttgen.
14. Oekonomierat W. Brücker, Honnepel (b. Kleve).
15. Geschäftsführer K. Hillen, Hilden (b. Düsseld.).
16. Chem. Dr. J. Jansen, Leverkusen (Kr. Soling.).
17. Studienrat E. Schürhoff, Hochemmerich.
18. Frau Anna Niebieck, Düsseldorf.
19. Oekonomierat F. Lensing, Hüthum (Kr. Rees).
20. Oberbürgermeister Fr. Gielen, M.Gladbach.
21. Amtsgerichtsr. W. Rath, Grevenbroich
22. Baukontrolleur W. Dörr, Oberhausen.
23. Gewerkschaftssekretär G. Hebborn, Solingen.
24. Schriftleiter W. Elfes, M.-Gladbach.
25. Apotheker Dr. H. Dichgans, Elberfeld.
26. Winterschuldirekt. J. Albers, Dülken (Kempen).
27. Fabrikdirektor Fr. Lenze, Mülheim.
28. Landrat Dr. K. Saaßen, Krefeld.
29. Volksschullehrer P. Bierwirth, Mettmann.
30. Schuldirektor A. Küppers, Barmen.

Oberschlesier!

Breslau, 24. Febr. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilen mit:

Die Interalliierte Kommission ersetzt auf Antrag Passierscheine an gewisse Stimmberechtigte der Kategorie A und C vor den paritätischen Ausschüssen; die Passierscheine haben den Zweck, die wegen Abwesenheit von Oberschlesien nicht empfangenen Legitimationskarten zu ersetzen und dienen zur Einreise nach Oberschlesien und auch als Wahlkarten. Solche Passierscheine müssen beantragt werden 1. von Stimmberechtigten der Kategorie A und C, die nach dem 1. Oktober 1920 aus dem Abstimmungsgebiet verzogen sind, 2. von Stimmberechtigten der Kategorie A, die ihren Wohnsitz im Abstimmungsgebiet haben, sich aber vorübergehend außerhalb des Abstimmungsgebiets aufhalten. Für diese letzteren ist es ohne Belang, seit welchem Zeitpunkt sie sich außerhalb des Abstimmungsgebiets aufhalten. Es gehören hierzu z. B. Studierende, die zur Universität gezogen, Geschäftsreisende, junge Kaufleute, die eine Handelsschule besuchen, junge Mädchen, die in ein Pensionat oder in eine Familie an einem fremden Ort eingetreten sind, Saisonarbeiter u. a. m. Der Antrag auf Uebersendung dieses Passierscheines muß sofort auf vorgeschriebenem Formular erfolgen, wie sie bei allen Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Bravo!

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 4. Februar teilen mit, daß alle heimattreuen Oberschlesier in München und in Bayern sich zur Abstimmung angemeldet haben.

Französische Saarpolitik.

Bochum, 25. Febr. Aus dem Saargebiet wird dem Telegraphischen Bureau Oschmann in Bochum von einem Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung geschrieben: Nach dreitägigen Verhandlungen ist hier von der französischen Bergwerksverwaltung ein gewaltiger Lohnabbau gegen den Willen der Organisationen diktiert worden. Die französische Bergwerksdirektion ist der Ansicht, diese Maßnahmen ergreifen zu müssen, da die Kohlenlager von Tag zu Tag größer würden. Diese Maßnahme trifft die Saarbergleute ganz besonders hart, weil im Saargebiet wegen der zwei Währungen die Lebensmittelpreise bedeutend höher sind als in irgendeinem anderen Gebiet Deutschlands. Die Großindustrie hat ebenfalls die Tarife gekündigt. Auch die Metallarbeiter sehen bereits mit Schrecken den neuen Verhandlungen, die jedenfalls nichts Erfreuliches bringen werden, entgegen. Diejenigen, die glaubten, das Saargebiet sei ein glückliches Land, sind schwer enttäuscht. Die wirtschaftliche Krise macht sich ganz besonders hier bemerkbar und am schlimmsten im Bergbau. Der Gewerkverein hat seine Funktionäre für Sonntag zu einer großen Revierkonferenz in Saarbrücken eingeladen, um zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Neue Wertzeichen der Saarpost.

Die Oberpostdirektion des Saargebiets hat in der letzten Zeit folgende neuen Postwertzeichen herausgegeben: a) als erste Erscheinung einer endgültigen Markenausgabe das Saargebiets, die Landschaftsbilder und sonstige Darstellungen aus dem Saargebiet wiedergeben wird, Postkarten zu 30 und 40 Pfennig, sowie Marken zu 40 Pfg.; b) die doppelfarbige reichsdeutsche Buchdruckmarke zu 4 Mark mit dem Ueberdruck „Saargebiet"; c) Ueberdruckmarken zu 5 und 10 Mk. auf der braunen reichsdeutschen Mark zu 15 Pfg. (letztere Marken sind außer der Wertangabe mit dem neuen Saargebietswappen und der Aagabe „Saargebiet" bedruckt; d) Ueberdruckmarken zu 20 Pfg. auf der bisherigen 75-Pfg.-Marke.

Ein französischer Knüppel.

Berlin, 25. Febr. Auf Grund hier eingetroffener Nachrichten wird die Befürchtung immer mehr gestärkt, wonach das französisch-polnische Bündnis geradezu eine Vorbereitung zu Zwangsmaßnahmen sein soll, falls die Londoner Konferenz zum Scheitern verurteilt wäre. So hat der Warschauer Berichterstatter der Times sehr deutlich auf die Eile und Energie hingewiesen, mit der das Bündnis zwischen Frankreich und Polen zum Abschluß getrieben werden sollte. Der englische Berichterstatter weist geradezu erläuternd zu den von uns gemeldeten auffälligen Truppenzusammenziehungen gegenüber der deutschen Ostgrenze darauf hin, daß die Polen und Franzosen in einer Entfernung von nur 100 Meilen von Berlin jetzt ihre Truppenmassen zusammenziehen könnten, um Großbritannien durch eine resolute Politik zu Entschlüssen zu bringen, da von polnischer Seite ebenso wie von französischer die Haltung Großbritanniens gegenüber Deutschland als lässig betrachtet werde. Das gleiche bestätigt der Manchester Guardian.

Man macht Propaganda.

Paris, 25. Febr. Wie der „Intransigeant" aus London meldet, hat Minister Loucheur in Begleitung des Finanzsachverständigen Avenol einige englische Kapitalisten und Wirtschaftspolitiker aufgesucht, um sich mit ihnen über die Frage der deutschen Kriegsschulden auszusprechen. Die französischen Delegierten haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Engländer gewiß ihre Interessen verteidigen und unterstützen werden. Briand hat den englischen Premierminister durch starke Argumente gewonnen; dennoch fürchtet man die Möglichkeit einer Ansichtenänderung, falls die Deutschen glaubhafte Beweise dafür bringen, daß sie die Forderungen des Pariser Abkommens nicht erfüllen können. Für die Franzosen bleibt die Forderung bestehen, auch nicht ein Komma des Abkommens von Paris ändern zu lassen, weder durch die Verbündeten, noch durch Deutschland. Am 1. Mai 1921 werden entweder die Sanktionen in Kraft treten, oder die Deutschen werden bis dahin mit den Zahlungen beginnen oder wenigstens die Zusicherung geben, dies ohne weiteren Aufschub zu tun.

Die Geheimdiplomatie.

Berlin, 25. Febr. Wie der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Herr v. Mutius, mitteilt, hat die Botschafterkonferenz von Paris es abgelehnt, den erbetenen Bericht der alliierten Sachverständigen, den sie auf Grund der Brüsseler Konferenz abgefaßt haben, und der in großen Auszügen in der französischen Presse veröffentlicht worden war, uns zu überreichen. In dem von Briand unterzeichneten Ablehnungsschreiben wird bedauert, daß die alliierten Regierungen der Bitte der deutschen Regierung nicht entsprechen könnten, da der erbetene Bericht in einigen Teilen vertraulichen Charakter habe.

Eine Antwort.

Paris, 25. Febr. Die „Liberte" glaubt zu wissen, der Völkerbundrat werde der Regierung von Washington antworten, in der Frage der Mandate sei weniger seine Verantwortlichkeit als die des Obersten Rates engagiert. Der Völkerbundsrat könne also die amerikanische Regierung nur an den Obersten Rat verweisen. Da er aber den Vereinigten Staaten beweisen wolle, welche Bedeutung er ihrer Intervention in der Mandatsfrage beimesse, werde der Völkerbundrat erklären, daß er geneigt sei, bei seiner nächsten Tagung, die jedenfalls im Mai in Genf oder anderwärts stattfinde, die Mitteilungen der amerkanischen Regierung entgegenzunehmen. Der Völkerbundrat werde bis dahin jede Entscheidung aufschieben.

Für 60 Milliarden Goldmark deutsche Leistung.

London, 25. Febr. Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob die auf den Inhaber lautenden Bons beim Verfall unabhängig von der in Paris festgesetzten Entschädigungssumme gezahlt werden sollen. Chamberlain antwortete, Deutschland habe bereits der Wiedergutmachungskommission für 60 Milliarden Goldmark auf den Inhaber lautende Bons geliefert und habe sich schriftlich verpflichtet, für weitere 40 Milliarden Goldmark Bons zu liefern, wenn die Kommission dies verlangt. Das genaue Verhältnis zwischen diesen Bons und der vom Obersten Rat in Paris durch das Abkommen vom 29. Januar beschlossenen Wiedergutmachungssumme werde eine der Fragen bilden, die vom Obersten Rat in der nächsten Woche erörtert werden sollen.

Sparsamkeit.

Berlin, 25. Febr. Das Reichskabinett hat die Einsetzung einer gemischten Kommission unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, bestehend aus sechs Vertretern der Reichsregierung, sechs Vertretern des Reichsrates und sechs Vertretern des Reichstages, beschlossen, der auf Grund der geleisteten Vorarbeiten die weitere Prüfung der zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Reichsverwaltung zu ergreifenden Maßnahmen obliegen soll. Die Kommission wird sich namentlich mit einer Nachprüfung der Verteilung der öffentlichen Aufgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gemäß der Verfassung, mit der Organisation der Behörden, dem Verhältnis zwischen Reichs- und Landesbehörden, der Dezentralisation innerhalb der Reichsverwaltung, der Abgrenzung der Verwaltungsbezirke befassen. — Die Nachricht, daß dieser Ausschuß die Neubildung der Regierung in Preußen oder die Verminderung der Ministerien in Preußen beeinflussen solle, ist falsch. Eine derartige Aufgabe ist vom Reichskabinett für die zu bildende gemischte Kommission nicht ins Auge gefaßt.

Der Segen des Terrors.

Dresden, 26. Febr. Ganz unglaubliche Zustände herrschen in Schneeberg im Sachsen. Der dortige Textilarbeiterverband zwingt mit allen terroristischen Mitteln die unorganisierten Arbeiter zum Eintritt in die Gewerkschaft. Es werden Umzüge veranstaltet und die Arbeiter gewaltsam aus den Fabriken geholt. Den Arbeitgebern sind folgende Forderungen überreicht worden:

1. Innerhalb 14 Tagen müssen alle Arbeiter und Arbeiterinnen dem Deutschen Textilarbeiterverband angehören. Diejenigen, die nicht organisiert sind, werden von der organisierten Arbeiterschaft in den Betrieben nicht mehr geduldet und durch Besetzung der Betriebe durch die Arbeiterschaft von den Arbeitsstellen ferngehalten.
2. Es wird den Arbeitgebern aufgegeben, unverzüglich mit dem Austernen von Betriebsleitern, Direktoren usw. Vorarbeitern zu beginnen, um bei eventueller Nichtausübung ihrer Tätigkeit sofort Ersatzpersonen zur Verfügung zu haben, damit Betriebsstörungen unterbleiben. Die Betriebsräte sind beauftragt worden, darüber zu wachen, daß diese Beschlüsse genau durchgeführt werden.

Infolge dieser ungesetzlichen Zustände ist im Landtage eine dringliche Anfrage an die sächsische Regierung gerichtet worden.

Das amerikanische Kabinett.

Nach einer Radiomeldung aus Washington ist das Ministerium Hardings nunmehr gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Staatssekretär Charles Hughes, Schatzsekretär Andrew William Mellon, Krieg John Wingate, Ackerbau Henry Wallace, Justiz Henry Daugherty, Inneres Albert Fall, Post William Hays, Marine Edwin Danby, Arbeit James John Davis, Handel Hoover.

Vorfrühling.

Heut wurde zu eng mir mein kleines Haus,
Den Frühling zu suchen, ging ich hinaus
Und fand auch alsbald seine Spuren.

Noch hält ihn gefangen des Winters Macht,
Doch zwischen den Hecken heimlich er lacht.
Bald wird er den Grimm'gen bezwingen.

Schneeglöckchen schon läuten sein Kommen ein,
Wie Silber sie klingen so hell und fein,
Sie wecken die schlafenden Blüten.

Ja überall regt sichs in der Natur,
Es schmücken sich festlich Wiese und Flur,
Den lieblichen Lenz zu empfangen.

Mir wurde so eigen und froh zu Mut,
In meinen Adern floß schneller das Blut,
Meine Seele füllt neues Hoffen.

A. Sieben.

Spinneweben.

Von Paul Leyendecker.

In einer Ecke meines Fensters spann draußen eine Spinne ihr Netz. Behende krabbelt sie dahin, hängt und fängt sich, spinnt und klebt und verbindet: das ist ganz wunderlich anzusehen. Viele, die meisten wohl, hassen die Spinnen; warum wissen sie kaum; ein gefühlsmäßiges Unbehagen gibt ihnen das so ein. Gern hab ich die Spinnen auch nicht, aber — ich bewundere etwas an ihnen, das mir unbegreiflich groß erscheint bei ihrem berechnenden Arbeiten, in dem soviel Sinn steckt, und oft — auch heute, wie ich die eine da im Fensterrahmen betrachte — kommt es mir vor, als sei das kleine Tierchen mit einem Netz ein Gleichnis von aller Menschen Fühlen, Empfinden und — Denken, ja, vom ganzen Leben.

Kleine, unscheinbare Fädchen spinnen sich in uns aus Wille und Verstand, schmiegen sich fest ineinander, Stücklein für Stücklein. Mit dem, was wir sind, heften wir sie an in die vielen Ecken und Nischen der großen, weiten Welt, hängen uns mutig kopfüber und lassen uns gleiten, schweben und schwingen im Leeren daran — es ist ja so lustig, so kühn und vertrauend zu sein — und immer wieder fangen wir uns ja doch an einem sicher scheinenden Halt. Stücklein um Stücklein wird so aus kleinen Fädchen der Entwicklung das Netz unseres Lebens.

Bei Sonne und Gewölk, bei Sturm und heiter hinträumender Ruhe spannen wirs aus, weit, weit — weit über unsere eigenen, winzigen Massen hinaus, weit über Weltenräume, über Unendlichkeiten, wie wir meinen.

Im verschwiegenen Winkel, ganz versteckt, da kauern wir selbst, fühlen uns heimisch, vertraut und sicher — und sind doch nur eingehüllt von zartem Gespinst, und was wir schufen, ist doch nur ein feines, ganz dünnes Gewebe, das da draußen in den Nischen der Welt sich spannt.

Wir kauern und warten. — —

Leise schwingt der Wind, wie er alle Tage meist geht, durch das Netz unseres Seins. Die Sonne spielt darüber hin, und weich-seidig schimmern die Fäden mit den vielen kleinen Knoten, die da rund im Kreise sich wiederholen, bald mit größeren, bald mit geringeren Abständen, kunstvoll, wie ein Geheimnis verschlungen.

Auch finster wird es dann und wann. Hart und hastig flattert in Stößen der Sturm durch die Maschen, zieht und zerrt an dem schwingenden, zitternden Gespinnst, und wir im kleinen Gehäus beben bangend mit. Jede, auch die kleinste Erschütterung überträgt sich auf uns. Schwere, nasse Tropfen fallen nieder, schlagen wuchtend auf die Fäden, daß sie sich spannen, ruckweis auf und nieder schnellen. — Ob sie halten, ob sie zerspringen? — —

Hier und dort mag wohl eine Spanne zerreißen. — Wir harren, bis das Unholde vorüber und wirken ein neues Stücklein hinein, oder verknoten von neuem die getrennten Enden. Mancher jedoch getraut sich nicht mehr hervor, weil ihn der Riß selber mit getroffen. Da läßt er denn die Lücke den wehenden Winden frei. Vielleicht aber auch, daß es nun den zerstörenden Gewalten noch leichteres Spiel bietet als beim ersten Andrang. — — —

Wir kauern und warten. — —

Beute verfängt sich im Netz. So vieles und mancherlei, das fremd hereinschwirrte. Hastend schnellen wir aus dem Gehäus; ein Ringen und Kämpfen hebt an mit dem Fremden, Starken, das sich nicht zwingen, nicht fesseln lassen will. Mit vielen Armen greifen wirs an, daß es sich gebe, mit Hunderten Armen. Nur halten, halten wollen wirs, daß es seine Kraft uns lasse. — Wild, tobend und erbittert ist oft der Kampf. Gar mancher Faden, den wir mit Sorgfalt gewoben, zerreißt dabei, jählings mit schwirrendem Sausen. Halten, nur halten wollen wirs, mag immer das Netz in solchen Augenblicken ganz vernichtet werden.

Und wenn wirs zu halten vermochten — muß es sterben, daß es unser Leben werde. — —

Bis einmal der Tag naht, da ein Stärkeres die Spinne selbst hascht im Tode. Dann bleibt wohl das Netz oder ein Stücklein davon noch eine zeitlang hängen im schwebenden Winde, ein zartes, feines Wunderding, doch auch nur ein Ding, das einmal zergeht, wie alles auf Erden.

Postreklame!

Es fing so an: Als ich mir auf dem Hauptpostamt ein paar Marken besorgen wollte, fragte mich unmittelbar neben einem Briefeinwurf, der wie ein Höllenrachen gähnte, ein altes Weiblein, wo man denn eigentlich im Postamt einen Brief einwerfen könne; sie sei schon eine halbe Stunde von Riesenaufschrift zu Riesenaufschrift geirrt, sei nun überzeugt davon, daß Kunos Sprungfedermatratzen die besten und daß Sohlenschoner Marke „Haltfest" einzig und allein bei Moritz Flink zu erstehen seien usw. Aber einen Briefeinwurf habe sie nicht gefunden. Die gute Frau lebte offenbar noch dem veralteten Glauben, daß Postämter dafür geschaffen seien, Briefe zu befördern. Sie war noch nicht zu dem Besitz der neuen Weisheit emporgestiegen, der sich in der Erkenntnis äußert, daß solcherlei Obliegenheiten zu den nebensächlichen Funktionen dieses Reichsinstituts gehören, dessen Hauptzweck eben nunmehr darin besteht, Orientierung über den Einkauf von Sprungfedernmatratzen und ähnlichen Lebensnotwendigkeiten zu verbreiten.

Die alte Frau mit ihren von ungeduldiger Banalität verzerrten Zügen hat mich schwer erschüttert, zumal ich in der Tat auf besagtem Postamt feststellen mußte, daß sich mit geradezu unerbittlicher Konsequenz von jede der von Königsberg bis Konstanz gleich diskreten Anschriften „Postwertzeichen", „Einschreibesendungen" usw. ein toller Wirbel von Farbenorgien wildester Anpreisungen dreht. Ueber der immerhin ernstzunehmenden Inschrift „Postlagernde Sendungen" z. B. grinste boshaft ein farbenprächtiger Bengel, dessen Mienen und Gesticulation in empfindlichem Widerspruch zu dem zweckvollen Inschrifttext sich als Ausdruck unbändigen Vergnügens über den Hochglanz der Nagelpolitur „Glattol" erklärten. Kurz, der schlichte, große Schalterraum war zur qualvollsten Schreckenskammer schlimmster Aufdringlichkeit geworden, die sich unsere Augen in verhältnismäßiger Geduld gefallen lassen, die doch, in das Reich von Laut und Ton übertragen, unsere Ohren zum Zerspringen brächte . . .

Als ich auf die Straße kam, verfolgte mich ein Briefkasten, dessen liebe Bläue unter einem Ueberwurf knalligster Farben und Lettern eine Entschädigung zu lispeln versuchte, einen derartigen Schlag, daß ich mich auf dem Fahrdamm mit knapper Mühe vor einem Postwechsel retten konnte. Als ich nach solchen Erregungen wieder zu ein wenig Sammlung gelangt war, hatte ich eben noch Muße zu sehen, daß das um die Ecke biegende Postgefährt über und über mit Farben bekleckt war. Ich mußte, verfolgt von neuen Qualen, hinausfliehen und war froh, daß hinter den letzten Elendseindrücken der Vorstadt die Landstraße winkte. Doch was war das? Leide ich schon an Postreklame-Halluzinationen? War da nicht an jeder Telegraphenstenge mit peinlicher Sorgfalt in der gleichen Höhe ein farbiges Etwas? Näher gekommen, erlebe ich die niederschmetternde Feststellung, daß die weit übersehbare Straße hin, Stange nach Stange, sich ein einziger Schrei von bester Bügeikohle „Glühwürmchen" hinzog.

Ich raste nach Hause, um erschöpft auf den Divan zu sinken. Der Qual war nicht zu entrinnen . . . Legionen von Arbeitern sah ich ins Reichspostamt einbiegen, wo Giesberts ihre Waffen, Bohrer, Kleisterpinsel u. a., für die Riesenreklameschlacht sogneue, ungeheure Mengen von Plakatkleister quollen aus jeder Tür des ernsten Amtes heraus, hinflutend über ganz Deutschland, dunkle Wolken von Reklamepapier erhoben sich aus den Schornsteinen, die Sonne erfinsternd. —

Scharf schrillt die Glocke im Flur. Ich öffne, nehme ein Telegramm in Empfang und besehe die Adresse: Ein schmunzelnder Koch präsentiert darauf einen Kuchen: „Gialin, einmal versucht, stets verlangt!" Mir wird rot, grün, gelb vor den Augen . . .

Mit Fassung sehe ich meiner Bestrafung wegen Körperverletzung, „begangen an einem Telegraphenboten", entgegen. Paragraphen donnern mir im Kopf — unter sechs Monaten komme ich nicht weg. Mein Anwalt, der Schäfer, versichert mir zwar trostvoll, daß bis zu meiner seinerzeitigen Haftentlassung der ganze Postreklamebetrieb zusammengebrochen und das Postdefizit damit erfleckich gewachsen sei. Zunächst haben aber wegen Geltendmachung des § 51 einen Psychiater zugezogen . . .

Germanikus.

Zur Wohnungsnot. Beim Wohnungsamt: „Ich brauche eine Drei-Zimmer-Wohnung vornheraus, mit Küche und Bad?"

„Aber gern. Und für welches Jahr, bitte?"

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Februar 1921.

Die Stunde der Entscheidung

für Oberschlesien rückt heran. Nach den überwältigenden Siegen des Deutschtums in der Nord- und Ostmark sieht das Vaterland vertrauensvoll dem Kampfe seiner oberschlesischen Volksgenossen entgegen. 700 Jahre gemeinsamer Geschichte und Kultur werden auch in schweren Zeiten die Feuerprobe bestehen. Kein Land kann sich mit Deutschland messen in der Fürsorge für die sozial Schwachen, in den Einrichtungen für die Fortbildung der werktätigen Bevölkerung. Wie jeder andere Stamm wird auch der Oberschlesier im Rahmen des deutschen Reiches sein Eigenleben führen können. Er wird wissen, wohin er gehört. Nur bei Deutschland kann Oberschlesien gedeihen!

Koch, Reichsminister des Innern.

Die Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung Neuß hat unter dem 25. Februar folgende Anträge an die Stadtverwaltung gerichtet:

1) Zur Krisis in der hiesigen Metallindustrie.

Durch die Tageszeitungen erfährt die Oeffentlichkeit von der drohenden Aussperrung in der Neußer Metallindustrie. Da unabsehbares Elend in Tausende von Familien bei Eintritt dieser Tatsache, eines wirklichen Unglücks, getragen wird, so bitten wir die Stadtverwaltung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu versuchen, zu vermitteln und den Arbeitsfrieden in unserer Stadt zu sichern. Wir sind uns bewußt, daß die Stadtverwaltung ihrerseits nichts unversucht lassen wird, möchten aber unsererseits durch diesen Antrag mit dazu helfen, daß die Verwaltung möglichst bald sich um Verständigung bemüht.

gez. Raeder scheidt.

2) Zur Frage der Besatzungszulage.

Durch Rundschreiben vom 19. d. M. sind die Ortsverbände der deutschen Beamtenschaft (Beamtenbund) benachrichtigt worden, daß sicherem „Vernehmen nach die Besatzungszulage fallen soll". Da damit den gesamten Beamten und auch den tarifmäßig entlohnten städtischen Arbeitern, vielleicht noch weiteren Kreisen der Arbeitnehmern, ein erheblicher Teil ihres Gehaltes oder Lohnes, der nach harten Kämpfen als Ausgleich der unvergleichlich hohen Lebenshaltung im besetzten Gebiet errungen worden war, wieder verloren gehen würde — und das in einer Zeit, wo die Klagen über nichtauskömmliche Entlohnung immer dringender werden —, so bitten wir die Stadtverwaltung, in der nächsten Stadtverordnetensitzung eine Beschlußfassung herbeiführen zu wollen, die der Regierung zum Ausdruck bringt, daß die Stadtverwaltung es als unmöglich ansieht, jetzt Gehälter und Löhne in dieser Weise abzubauen.

gez. Raederscheidt.

Steuerabzug der Pensionäre. Dem Steuerabzug waren fällige Beträge vom 1. April bis Ende Juni laut besonderer Anweisung des Finanzministers nicht unterworfen. Der Finanzbeamte Nr. 2 vom 15. Januar 1921 gibt daher einen erneuten Erlaß des Reichsfinanzministers bekannt, der bestimmt:

1. Der Arbeitslohn (wozu auch Pensions- usw. Bezüge rechnen), der vor dem 25. Juni fällig geworden, ist dem Steuerabzug auch dann nicht unterworfen, wenn er am 25. Juni oder später ausgezahlt wird;
2. bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern (wozu auch die Pensionäre usw. zählen) ist ein Teil der Gebührnisse dem Steuerabzug nicht unterworfen. Hiernach würden die bei dem Steuerabzug bisher zu viel eingehaltenen Beträge bei der nächsten Zahlung der Gebührnisse anzurechnen sein.

Auf die in die zweite Hälfte des Monats März verschobene Versammlung der Pensionäre und Hinterbliebenen von Beamten, wozu im Anzeigenteile besondere Einladung erfolgt, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Was soll unser Junge werden? Mit dieser ernsten Frage beschäftigen sich jetzt Tausende sorgender Eltern und Vormünder. Der Eintritt in das Erwerbsleben bedeutet einen der wichtigsten Wendepunkte des ganzen Lebens. Von einer zweckmäßigen Berufswahl hängt oft das ganze Lebensglück ab. Nicht leicht ist es, den richtigen Weg einzuschlagen. Die jungen Menschen sind sich zumeist dem Ernste der Sachlage kaum oder noch garnicht bewußt. Bei ihnen wie auch bei den Eltern herrschen vielfach ganz verkehrte Anschauungen über den in Aussicht genommenen Beruf. Da ist es Aufgabe der Berufsverbände, den Jungen, sowie den Eltern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, damit keine falsche Wahl getroffen wird.

Eine große Anziehungskraft besaß bisher die kaufmännische Laufbahn. Hierzu schreibt uns der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, die größte und einzige Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten:

Es ist ein schöner Beruf, Kaufmann zu sein, aber die Ansprüche, die er heute an die körperlichen und geistigen Kräfte stellt, sind weit größer als je. Es muß ein Grundstock bestimmter Vorkenntnisse vorhanden sein, ud vor allen Dingen ist der Trieb zu rastloser Weiterbildung notwendig.

Diejenigen, die heute noch den kaufmännischen Beruf ergreifen, müssen zum mindesten die erste Klasse der Volksschule erfolgreich durchgemacht haben. Gründliche Kenntnisse der deutschen Sprache, Gewandheit und Sicherheit im Rechnen sind unerläßliche Bedingungen. Insbesondere müssen die jungen Leute aber auch praktisch veranlagt, geistig geeckt nd sittlich gefestigt sein. Gute Schulzeugnisse bieten im allgemeinen noch keine Gewähr dafür, daß die jungen Leute sich für unseren Stand eignen. Nur denen, die ganz besondere Vorkenntnisse haben und Fähigkeiten für unseren Beruf besitzen, können wir, sofern die Lehrstelle eine gut Ausbildung gewährleistet, heute noch den Eintritt in die Kaufmannslehre empfehlen. Durch den ungeheuren wirtschaftlichen Zusammenbruch nach dem so unglücklich verlaufenen Kriege und die weiteren Einschränkungen durch die Friedensbedingungen ist ohnehin ein ganz bedeutender Ueberfluß an kaufmännischen Angestellten vorhanden und der Daseinskampf in unserm Berufe besonders hart.

Wir stellen uns, wie in all den Vorjahren, den jungen Leuten, Eltern und Vormündern mit unsern langjährigen Erfahrungen gern mit Rat nd Tat zr Seite. Besonders auch zur Vermittlung bei der Auswahl geeigneter Lehrstellen, sowie bei dem Abschluß der Lehrverträge.

Den vom D. H. V. herausgegebenen Musterlehrvertrag, der auch einen Abdruck aller in Frage kommenden rechtlichen Bestimmungen für das kaufmännische Lehrverhältnis enthält, gibt der D. H. V. Hamburg 36, Holstenwall 4, kostenlos ab. Das Kaufmännische Jugendamt des D. H. V. hier, Glockhammer 43, erteilt Rat nd Auskunft.

Die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden am St. Anna-Oberlyzeum in Düsseldorf-Derendorf unter Befreiung von der mündlichen Prüfung Fräulein Hertha Bresler, Fräulein Agnes Braun und Fräulein Klara Haeffs, alle aus Neuß.

Neußer Grenadier-Korps. Die nächste Chargiertenversammlung findet Dienstag, 1. März statt. (Siehe Montagsausgabe!)

Kath. Arbeiter-Verein, Münsterpfarre. Der Verein hält morgen abend 6 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) seine Monatsversammlung ab. Es liegen auch die Schuhe zur Ansicht aus.

Zur Milchversorgung. In der Regierung zu Düsseldorf fand kürzlich eine Versammlung von Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und der Verbraucherkreise statt, um die Frage der Milchversorgung der Großstädte und Industriezentren zu erörtern. Der Regierungspräsident wies eingangs darauf hin, daß die Fragen des Milchpreises und der Hebung der Milcherzeugung nicht zur Erörterung ständen, sondern daß man sich lediglich mit dem Problem der schärferen Erfassung der produzierten Milch und ihrer besseren Verteilung an die Verbraucherkreise befassen wolle. Er legte dar, daß gegenwärtig die erzeugte Milch nur in sehr beschränktem Maße in die Großstädte, die sie zur Steuerung des entsetzlichen Kinderelends bitter notwendig hätten, gelangt, und richtete einen warmen Appell an die Vertreter der Landwirtschaft, auf ihre Berufsgenossen dahin einzuwirken, daß sie freiwillig mitarbeiten, um die erzeugte Milch restlos in die öffentliche Hand gelangen zu lassen und dadurch dem Elend in der Kinderwelt der Großstädte entgegenzuwirken. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Landwirtschaft, sind sich des großen Ernstes der Lage bewußt, in der sich die Kinderwelt hinsichtlich der Milchversorgung befindet. Sie erklären, daß mit allen Kräften, besonders durch verständnisvolls Zusammenwirken von Verbrauchern und Erzeugern, dahin gewirkt werden muß, daß a) die Milch restlos in die Städte des Regierungsbezirks gelangt und daß b) zu diesem Zwecke der Selbstverbrauch der Landwirtschaft in allen ihren Gliedern auf das betrieblich denkbar geringste Maß, auch durch die Gewöhnung an den Genuß von Margarine, beschränkt werden muß. Die Großstädte, insbesondere Düsseldorf, sind anzuhalten, geeignete Maßnahmen zu einer geordneten Erfassung und Verteilung der in ihr Gebiet gelangenden Frischmilch zu ergreifen. Auch den Verkehrsverhältnissen ist zur Behebung der Milchnot in den Großstädten weitestgehende Aufmerksamkeit zuzuwenden."

Die Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen über die Strecke Gusbrück—Brenner mit Leitung über Lindau oder Mittenwalde ist bis auf weitere.s verboten. Von der Sperre ausgenommen sind: Lebensmittel, Brenn- und Beleuchtungsstoffe, Apothekerwaren, Verpackung für zugelassene Güter, Tabak, Futtermittel, Umzugsgut und leere Möbelwagen, Artikel zur Papierfabrikation, Eisenbahndienstgut, Schieß- und Sprengmaterial für Bergwerke und Düngemittel, sowie Baumwolle für Tirol. Die Sperre gilt auch für den Verkehr aus Belgien und Holland.

Der Markkurs. An der gestrigen Kölner Börse notierten: englische Noten (1 Pfund Sterling) 242—242,50 Mark; französische Noten (100 Franken) 444,80—445,70 Mark; belgische Noten (100 Franken) 465—466 Mark; holländische Noten (100 Gulden) 2132,85—2137,15 Mark; amerikanische Noten (ein Dollar) 62,93—63,07 Mark; schweizerische Noten (100 Franken) 1033,95—1036,05 Mark; italienische Noten (100 Lire) 229,75—230,25 Mark.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Kartell der christlichen Gewerkschaften. Die nächste Sitzung findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch bei Schmitz (Glockhammer) statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Aus der Jung-Angestelltenbewegung. Nachdem im November in Magdeburg die Verschmelzung von vier großen Angestelltenverbänden zu einer Einheitsgewerkschaft des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) erfolgt ist, wird jetzt auch innerhalb der einzelnen Ortsverbände ein möglichst enges Zusammenarbeiten erstrebt. Sehr praktisch hat sich z. B. dieses Zusammengehen auf dem Gebiet der Jugendarbeit gezeigt, wobei sich der G. D. A. wiederum besonders hohe Ziele gesetzt hat. Auch in unserer Stadt ist eine Jugendabteilung der genannten Angestelltenorganisation ins Leben gerufen worden, die sich hauptsächlich der brustlichen Ausbildung und körperlichen Ertüchtigung ihrer Mitglieder widmen will. Die Zusammenkünfte werden jeden Mittwoch, abends 7 Uhr, bei Gatzweiler am Markt abgehalten.

Spiel und Sport.

Was Jeder vom Schwimmen wissen muß.

Der Sportsmann muß wissen: Sonne, Wasser, Licht nd Luft sind die Elemente, welche jeder Leibesübng erst Bedeutung und gesundheitlichen Wert verleihen. Ein Sportsmann, der wirkliche Körperpflege treibt, kann auf die wohltätige Wirkung des Schwimmbades nicht verzichten, weil Schwimmen die gleichmäßige Ausbildung aller Muskelpartien gewährleistet. Die reinigende Kraft des Wassers, der erfrischende, prickelnde Reiz des Schwimmbades auf Geist und Körper, verbunden mit der Abhärtung des Gesamtorganismus, sind Vorzüge, die keine andere Leibesübung in so hohem Maße vereinigt. Die besondere Durchblutung aller Körperteile, die erzwungene Tiefatmung in staubfreier Luft, die Hebung des Mutes, der Tatkraft und des Selbstbewußtseins, die Fähigkeit, einem Ertrinkenden helfen zu können, müssen jedem wahren Sportmann das Schwimmen unentbehrlich machen.

Die Eltern müssen wissen: daß Schwimmen dem jungen Körper ihrer Kinder Geschmeidigkeit, Kraft, Wille, Energie und Gesundheit verschafft, daß Schwimmen das beste Vorbeugungsmittel gegen Tuberkulose ist und die Jugend, wie jeder Sport, ablenkt von dem entnervenden Foxtrott nd Rauchfimmel, den Weinbeizen- und Dielenschwarm. Die freie schöne Natur, Wasser, Licht und Luft sind die Heilmittel zur sittlichen und moralischen Gesundung unserer Jugend. Aber nicht nr für Knaben, auch für unsere Mädchen müssen wir diese Wege frei machen, denn groß ist deren Afgabe, sie sind die Mütter künftiger Geschlechter, von ihrer Gesundheit hängt die Zukunft unseres Volkes ab.

Unsere Jugend muß wissen: Daß ein gesunder Körper die Krone des Lebens ist. Daß Sport und vor allem Schwimmen die Wohlgestalt des Körpers fördert, starkmutig und gesund gemacht, daß wir starke, nüchterne und uneigennützige Menschen für die Zukunft brauchen, wenn wir nicht untergehen wollen. Für Mädchen ist es besonders wissenswert, daß durch regelmäßiges Schwimmen eine Schönheitspflege getrieben wird, welche durch nichts überboten werden kann. Der Körper wird abgehärtet, wird ebenmäßig, weich, widerstandsfähig, der Teint frisch und rosig. Frauenkrankheiten werden vermindert, Bleichsucht usw. sind der Schwimmerin unbekannt. Der Körper bleibt rein und auch die Seele.

Lehrer aber müssen wissen: Daß der Ertrinkungstod ihrer Schüler moralisch ihre Schld ist, wenn sie es versäumt haben, in den Turnstunden Anleitung zum Schwimmen zu geben, daß zur körperlichen Ertüchtigung ihrer Schutzbefohlenen auch Schwimmen gehört. Die Liebe zu allem Schönen und Guten soll von den Erziehern im Kinde geweckt werden, so auch die Lust zu Leibesübung und Schwimmen.

Staat und Behörden sollten wissen: Daß es leichter ist, den Menschen durch Leibesübung gesund zu erhalten, als kranke Menschen gesund zu machen. Daß wir besser Mittel aufwenden, um die Tuberkulose zu verhindern als nur um deren Heilung besorgt zu sein. Daß es zweckmäßig wäre, Spiel-, Sport- und Schwimmplätze zu schaffen, um die Aufwendungen für Zuchthäuser und Erziehungsanstalten einzusparen. Daß es klüger wäre, ein billiges Bad zu geben und ausreichend Badegelegenheit zu schaffen, damit sich die Menschen beiderlei Geschlechts baden und reinigen können, um gesund zu bleiben. Daß es richtiger ist, die Jugend Schwimmen in der Schule lernen zu lassen, als überall das Baden zu verbieten.

Neußer Schwimmverein.

•

Rasensport-Verband für Neuß und Umgebung.

Wir laden hierdurch die Vereinsvertreter zu der am Donnerstag, den 3. Mäz stattfindenden Monatsversammlung ein. Lokal des Ballspielvereins 1911, Neuß, Düsseldorferstraße 48. Zeit: 8¼ Uhr. Die Tagesordnung gibt der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung bekannt. Pünktliches Erscheinen erbeten!

Deutsche Jugendkraft. Am morgigen Sonntag trägt die 1. Mannschaft von St. Marien gegen die gleiche Mannschaft von Rheydt 08 um 3 Uhr nachmittags ihr letztes Meisterschaftsspiel der diesährigen Saison as. Das Spiel wird auf der eigenen Sportplatzanlage der Neußer Turn- und Bewegungsspieler (Bergheimerweg) ausgetragen. Es ist ein sehr scharfes Spiel zu erwarten. Rheydt 08, welche in der Tabelle an vorletzter Stelle stand, hat es fertig gebracht den Tabellenführer Viersen zu schlagen. Die Mannschaft wird in Neuß einen schweren Stand bekommen, da St. Marien 1. Mannschaft dem Gegner wohl nichts nachsteht. Hoffentlich gelingt es den Hiesigen, ihr erstes Spiel auf dem Platze der N. T. B. zu gewinnen.

Außerdem gelangen noch folgende Spiele zum Austrag: Düsseldorf-Heerdt 2. Jugend — Elsen 2. Jugend auf dem Platz an der Bergheimerstraße nachmittags 4½ Uhr. Marien 1. Jugend — Krefeld St. Josef 1. Jugend um 11 Uhr in Krefeld. Die Diplomspiele müssen um 8 Tage verlegt werden.

Verein der Sportfreunde Neuß. Die am 24. Februar stattgehabte Monatsversammlung erledigte bei gutem Besuch in sachlicher Kürze die Tagesordnung. Der inneren Kleinarbeit wurden ernste Worte gewidmet und für Jugend und Leichtathletik nötige Aenderungen beschlossen. Die augenblickliche Platzsperre wird mit dem 5. März beendet. Der Fußballbetrieb ruht aus dem eben genannten Grunde. Die Hockey-Abteilung fährt mit der 1. Mannschaft zum Essener Turnerbund, während die 2. Mannschaft in Düsseldorf gegen T. R. U. 80 antritt.

Um auch allen Andern die Möglichkeit körperlicher Betätigung zu geben, ist für Sonntag nachmittag 3 Uhr (Ablauf pünktlich 3¼ Uhr) ein Uebungslauf nach dem Rhein vorgesehen. Anzug: Sporthemd (Trikot), Hose, Sandalen oder Fußballschuhe. Zahlreiche Beteiligung von Jung und Alt wird erwartet. Leitung: v. Renz.

Rasensport Büderich I — Sportvereinigung Weißenberg I 2 : 1. Vor einer großen Zuschauermenge führten die beiden Vereine ein Spiel vor, welches in jeder Beziehung einer höheren Klasse beider Mannschaften entsprach. — Die beiden ersten Jugendmannschaften von Weißenberg und vom Sportv. 19 Ddorf.-Links lieferten ein nettiges und gut durchdachtes Fußballspiel, welches mit 1 : 0 Toren für Sportvereinigung endete. Die eifrige Mannschaft, welche sich heute wieder von der altgewohnten Seite gezeigt, hat verdient gewonnen. Auch bei diesem Spiel war die Leitung mustergültig.

Sport-Klub 1911 Kapellen. Am kommenden Sonntag treffen sich af dem Sportplatze in Kapellen Sportklub 11 1. Mannschaft — V. f. Rasensport Büderich 1. Mannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel. Kapellen tritt in stärkster Aufstellung an, und dürfte ein sehr spannender Kampf zu erwarten sein.

Aus dem Landkreise.

Landrat Freiherr von Lüninck ist gestern auf Anordnung der Besatzungsbehörde ohne Angabe von Gründen auf freien Fuß gesetzt worden und hat seinen Dienst wieder aufgenommen. Von der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 2 Monaten hat er etwa fünf Wochen verbüßt.

Mütterberatungsstunden im Landkreise Neuß finden statt in Holzheim am Dienstag, 1. März, nachmittags 3 Uhr im Schwesternhaus; in Dormagen am Mittwoch, 2. März, nachmittags 2 Uhr im Lokal Nußbaum; in Holzbüttgen am Mittwoch, 2. März, nachmittags 3½ Uhr bei Schrörs; in Nievenheim am Donnerstag, 3. März, nachmittags 2 uhr im Lokal Spix.

Büderich, 27. Febr. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 24. d. Mts. morgens hier im Orte auf der Landstraße ganz in der Nähe der Kirche. Sind auch in Jahresfrist etwa ein halbes Dutzend ähnliche Fälle passiert, so war doch keiner in seinen Folgen so schlimm wie der heutige. Ein etwa 13jähriger Knabe des Milchhändlers R. wurde von einem Auto, das einem zweiten entgegenkommenden auswich, erfaßt und überfahren. Der Aermste wurde besonders am Kopfe derart zugerichtet, daß er die Besinnung nicht mehr wieder erlangte. Der in der Nähe wohnende gleich herbeieilende Arzt konnte nur mehr seinen Tod konstatieren. Welche erschütternde Nachricht für die gerade abwesenden Eltern! Wie gefährlich wird diese Landstraße erst für die Passanten, wenn im Sommer auch die elektrische Bahn von Haus Meer bis zum Handweiser über diese Landstraße bis Neuß durchgeführt ist. Wahrlich, da ist es Zeit, daß dem rasenden Tempo der vielen Autos mit aller Energie Einhalt geboten wird, wenn nicht noch mehr Menschenleben diesem modernen Verkehrsmittel zum Opfer fallen sollen.

Aus Nah und Fern.

M.-Gladbach, 26. Febr. Die Handelskammer wandte sich in ihrer gestrigen Sitzung gegen die vorgesehene Erhöhung der Eisenbahngütertarife. Die vorgebrachte Begründung dafür, die Wertsteigerung der Rohstoffe, sei nicht stichhaltig, da diese Wertsteigerung nur eine vorübergehende Erscheinung sei. Um den Fehlbetrag der Eisenbahn auszugleichen, müsse bei der Bahn vom Achtstundentag abgegangen werden, da es sich vielfach nur um Arbeitsbereitschaft handle. Außerdem wandte sich die Kammer gegen eine Anordnung des Postministeriums, daß in den hiesigen Postämtern mittags Schluß gemacht werden soll.

Köln, 26. Febr. Zu dem Beschluß der Arbeitnehmer in der chemischen Industrie, sich in Verhandlungen unter Leitung des Regierungspräsidenten von Düsseldorf einzulassen, hat der Arbeitgeberverband folgende Stellung eingenommen: „Laut Tarifvertrag ist der Spruch des Zentralschlichtungsausschusses, der heute in Berlin tagt, die einzige Instanz, von der der Streitfall Leverkusen behandelt werden kann und daher für uns nur endgültig und bindend. Kehrt die Arbeiterschaft nach dem Spruch des Zentralschlichtungsausschusses auf den Boden von Gesetz und Vertrag zurück, so wird in Leverkusen wie in Knapsack die Wiedereinstellung der Arbeiterschaft nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse und unter den für die Ordnung und Betriebssicherheit erforderlichen Voraussetzungen erfolgen."

Elberfeld, 26. Febr. Wie der „Freien Presse" mitgeteilt wird, betrug der ungedeckte Fehlbetrag im städt. Haushaltungsplan am 31. März 1920 14 800 000 Mark. Der Fehlbetrag ist gegenüber dem Stand am 31. März 1919 um 13 300 000 Mark gestiegen. Dazu kommen noch neue Lasten aus 1920.

Höhnscheid, 26. Febr. Der Zusammenbruch der bolschewistisch-kommunistischen Zukunftspolitik im Landkreis Solingen beschleunigt sich mit jedem Tag. Da die Mißwirtschaft des Moskowiter Volksbeglücker" vor dem Ruin steht, sieht sich die Regierung gezwungen, der Stadtverwaltung und -Vertretung das Bestimmungsrecht über zu machende Ausgaben zu entziehen. Der nächste Schritt dürfte die kommissarische Verwaltung der Stadt sein, mithin das Ende ihrer Selbständigkeit bedeuten.

Minden, 26. Febr. Auf dem Bahnhof Porta entgleiste heute abend gegen 9 Uhr ein Güterzug. Soweit bisher bekannt ist, sind Tote nicht zu beklagen, doch sollen die Beamten des entgleisten Zuges zum Teil schwer verletzt sein. Der angerichtete Sachschade ist ganz bedeutend. Sämtliche vier Personenzuggeleise zwischen Bielefeld und Minden sind gesperrt, die Personenzüge erleiden durch Umleiten starke Verspätung.

Marburg, 26. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Straßenbahnbetrieb wegen Unrentabilität einzustellen. Bevor man jedoch zu dieser scharfen Maßnahme schreitet, will man es noch einen halben Monat mit einer Verminderung des Personals und Herabsetzung des Fahrpreises auf 30 Pfg. versuchen.

Wiesbaden, 26. Febr. Die Franzosen haben wiederum gefordert, daß ihnen innerhalb dreier Tage fünfzig Wohnungen bereitgestellt würden, darunter einige 7- bis 8-Zimmerwohnungen.

München, 26. Febr. In Bayern hat die Maul- und Klauenseuche einen Schaden von 174 Millionen Mark verursacht. Es sind über 7200 Tiere gefallen und weitere 45 000 notgeschlachtet worden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Febr. Bei Beginn sind Haus und Tribünen nur sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Semmler (D. Vp.) wegen Verschiebung deutscher Düngemittel in das Ausland wird regierungsseitig betont, daß eine genaue Kontrolle der Grenzübergänge solche in Zukunft verhindern werde.

Auf eine Anfrage wegen der Verurteilung deutscher Beamten der Reichsvermögensverwaltung in Mainz zu Geldstrafe und Gefängnis, weil sie sich geweigert hätten, für ein Unteroffizierheim Räume und Möbelausstattungen zu beschaffen, wird regierungsseitig erwidert, daß zwar Einspruch gegen die Verhaftung und das Verfahren selbst erhoben sei, der Einspruch jedoch keinen Erfolg gehabt habe. Es sei lediglich möglich gewesen, das Los der Gefangenen etwas zu erleichtern. Jetzt werde beim Obersten Rat Beschwerde erhoben werden.

Das Haus setzt sodann die Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums fort.

Abg. Malzahn (Komm.) betont, der Minister habe sich als gefügiges Werkzeug der Kapitalisten erwiesen, so daß die Arbeiter kein Vertrauen haben könnten. Bis es möglich ist, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, muß den Arbeitslosen eine sofortige einmalige Unterstützung von 400 Mark für Ledige und von 600 Mark für Verheiratete gewährt und die regelmäßige Unterstützung verdoppelt werden.

Die Kündigung des Ueberschichtenabkommens soll nach Ansicht des Redners kein anderes Ergebnis haben, als ein neues Einseifen der Arbeiter.

Malzahn: Die Regierung unternimmt im Bunde mit den Unternehmern eine Generaloffensive gegen den Achtstundentag, die Arbeiter werden sich zu wehren wissen. Die Invalidenrentner hat man während des Krieges geradezu verelenden und verhungern lassen. Wir verlangen die Vereinheitlichung der gesamten sozialen Versicherung. Gegen die Schlichtungsausschüsse haben die Arbeiter das größte Mißtrauen.

Abg. Frau Kähler (Soz.) empfiehlt einen Antrag aller Parteien auf schleunige Einbringung eines Notgesetzes zur Regelung der rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Hausangestellten.

Abg. Lambach (Dntl.): Es ist notwendig, die Arbeiter und Angestellten zu Mitbesitzern und Mitverantwortlichen an den Produktionsmitteln zu machen. In diesem Sinne empfiehlt der Redner eine Entschließung seiner Fraktion auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die Kapitalbeteiligung der Arbeiter und Angestellten in den dazu geeigneten Betrieben gewährleistet und die Grundlage für eine Gewinnbeteiligung schafft.

Arbeitsminister Brauns: Es ist falsch, wenn man unsere Sozialgesetzgebung, vor allem das Versorgungsgesetz und die Schlichtungsordnung als Flickwerk bezeichnet. So lange unter dem Druck des Verbandes unsere Wirtschaftslage so unsicher ist wie bisher, werden wir freilich über ein gewisses Flickwerk nicht hinwegkommen. Während einerseits immer neue Gesetze verlangt werden, schimpft man auf der anderen Seite über die Berliner Galoppgesetzgebung. Man kann es eben allen nicht recht machen. Die Verzögerung des Gesetzes über Arbeitsgerichte bedauere ich auch. Vorentwürfe für das Angestelltenrecht werden bereits in den Unterausschüssen geprüft. Es ist aber zweifelhaft, ob man in der Urlaubsfrage mit der Gesetzgebung der gewerkschaftlichen Regelung vorgreifen soll.

Abg. Geißler (D. Vp.): Der Grundgedanke der Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer ist aber durchaus berechtigt, besonders bei den Aktiengesellschaften, und zwar sollten die Gewinne nicht den Gewerkschaften ausgehändigt, sondern in jedem Unternehmen einer besonderen Stelle überwiesen werden, welche diese für Wohlfahrtszwecke der Arbeiter und Angestellten verwalten solle. Daneben soll die Kleinaktie nicht vernachlässigt werden, aber ebenfalls unter Ausschließung der Gewerkschaften.

Der Antrag Hergt (Gewinnbeteiligung) wird abgelehnt, der Antrag aller Parteien über die Regelung der Hausangestelltenverhältnisse angenommen, ebenso der Antrag der Unabhängigen auf gesetzlichen Urlaubsanspruch für alle Arbeitnehmer. Der Rest des Etats wird sodann angenommen, ebenso der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Reichswochenhilfe.

Zur Förderung des Wohnungsbaues.

Berlin, 25. Febr. Auf Grund des Gesetzes zur vorläufigen Förderung des Wohnungsbaues vom 12. Februar stellte die Reichsregierung den Ländern 1½ Milliarden als Vorschuß zur Beihilfe bei Wohnungsbauten zur Verfügung. Für die Gewährung von Baubeihilfen wurden von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats allgemeine Grundsätze erlassen, die in allen wesentlichen Punkten den bisherigen Bestimmungen des Reichsrats über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Schaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 angepaßt sind. Es darf daher noch mit der rechtzeitigen Aufnahme der Wohnungsbautätigkeit für 1921 gerechnet werden.

Krankenkassenwähler in Neuß, aufgemerkt! Wir wählen alle die christliche Liste 1!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief Donnerstag mittag mein lieber Gatte, mein guter Vater, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Heinr. Moser

Er starb nach andächtigem Empfange der Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, ergeben in Gottes heiligen Willen, im 64. Lebensjahre.

Um ein Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Köln-Mülheim, den 25. Febr. 1921.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, den 28. Februar, um 8½ Uhr, in der Marienkirche, hieran anschliessend die Beerdigung vom Trauerhause Büttgerstrasse 97 aus.

Statt Karten.

Hans Feldhaus

Aenne Feldhaus

geb. Eschbach

Vermählte.

Neuss, den 26. Februar 1921.
Kaiser-Friedrichstrasse 120.

Danksagung.

Für die uns aus Anlass des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Tochter und unserer herzensguten Schwester

Agnes

bewiesene Anteilnahme sowie für die schönen Kranzspenden und die rege Beteiligung bei der Beerdigung sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der Nachbarschaft unseren tiefempfundenen Dank.

Wwe. Heinr. Derichs und Kinder.

Adolph Hirtz Grevenbroich Steinweg

Kopftücher
in den schönsten Farben u. Mustern wieder vorrätig.

Homöopathie
Naturheilkunde
Felke Hellweise
Heinrich Meesmann, Neuss,
Capitelstrasse 45,
Sprechstunden 8–12, 2–7 Uhr.

Kaufm. Privatschule L. Helff,
Düsseldorf, Steinstr. 30. Fernspr. 3376.
Am 1. April beg. Halbjahres- u. Jahreskurse.
Anmeld. w. entgegengen. Teilnehmerz. beschr.

Binder- und Pressengarn,
350 und 500 Meter laufend,
offeriert zu sehr billigem Preise sofort vom Lager lieferbar.
Hermann Keil, Neuß.
Telephon 986.

Fast neuer Herrenanzug, Friedensware, bill. zu vkf. Sternstraße 6 II.

Frack mit Weste
Gehrockanzug und Lüsterjoppe billig zu verkaufen. Erststr. 9, 2. Etg.

Getr. Sommer-Paletot u. br. Bockleder-Schuhe Gr. 42 zu verkaufen. Schwannstr. 24, II.

Neues schw. Kostüm
mittl. Figur, zu verkauf. Näh. Büttgerstr. 5, I.

Gut erh. Kinderwagen, Knabenanzug, 10-J., Knabenschuhe Gr. 37 zu verk. Wo, sagt die Exped.

Gut erh. Sitzliegewagen zu verkaufen. Neumarkt Nr. 8.

Kindersitzliege - Klappwagen gesucht. Oekoven 27.

Hüte
Damen- und Herrenhüte werden gereinigt, gefärbt u. gepreßt zu neuen Mod. Rustr. 3 I.

Mandolinen
Jakob Lorenz
Crefelderstrasse 66.

Fahrrad,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Promenadenstr. 41, Hdlg.

Damenfahrrad billig zu verk. Eisenstr. 19, p.

Das Jahrgedächtnis
für Eheleute
Baptist Loevenich und Frau
Elisabeth geb. Panzer,
findet Montag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu frdl. einladet
Die Familie.

Das Jahrgedächtnis
für den gefallen. Krieger
Heinrich Cleve
findet statt am Montag, morgens 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche, wozu hiermit freundl. einladet
Familie Jos. Cleve.

Wirte und Wiederverkäufer
erh. Tabakfabrikate wie: Zigarren, Zigaretten etc. etc. zu Fabrikpreisen.
Tabakfabrikate-Großh.
Alb. C. Schweisguth
Schulstr. 1, I.

Kastenwagen liefert billig H. Mertens Dormag. 280 n

Wer für f. Möbel hohe Preise erz. will, b. Fortz. oder Kleinerf. f. Adr. **W. Oepen,** Rheydterstr. 33.

1 Sofa, 1 Teppich, zwei elektr. Zimmerlampen, 1 Ofen, 4 Roll. Stacheldraht bill. zu vkf. Handweiser, Burgunderstraße 12.

Weiße
Ladeneinrichtung
für Bäckerei od. Delikatessen, m. Schiebetüren, Marmorplatte u. Glasaufsatz, bas. auch Sofa zu verkf. Braun, Neuß, Erststr. 6.

Sofas
in Ledertuch und Plüsch, sowie Chaiselongue, eigene Anfertigung. Große Auswahl Divandecken, prima Qualität, staunend billig.
Heinr. Rennett, Mühlenstr. 36.

Möbel.
Komplette Zimmereinrichtungen, Küchenbuffets, Anrichten, Eimerschränke, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Bettstellen, Stahlmatratzen, Auflegematratzen in Ia Drell und Leinen, Sofas, Garderobehalter, Handtuchständer, Stuhlsitze etc. in prima Ausführung. Große Auswahl! Reelle Bedienung! Billigste Preise! Möbel-Ausstattungs-Haus. Tückingstraße 2. (Ecke Kapitelstraße.)

Herd
weiß, neu, bill. zu verkf., nehme auch gebr. i. Zahl. Zollstr. 25, Anbau, Hof. Genau auf Haus-Nr. achten.

Tapeten
20% Rabatt
billigste Grundpreise.

Leinöl
dopp. gek.
Liter 14.– Mk.

Lack-, Farben- und Tapeten-Spezialgeschäft
Jos. Hermans
Neuss, Markt 29, am Hafen.

Diebstahl ausgeschlossen

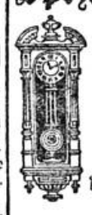
Wand-Stahl-Geldschrank



Der sicherste Ort für Ihre Wertsachen!
Der feuersichere Stahlschrank wird hinter einem Bild in die Wand gemauert und mit Tapete beklebt.
Büromöbel-Fabrik E. Mühle, Neuss,
Hammtorstr. 9–11 : Telef. 967 : Richensgasse 3.
Auf Wunsch erfolgt Besuch des Vertreters.

Frühjahrs-Neuheiten
:: zur Anfertigung feiner ::
Herren-Garderoben nach Mass.
Beste Stoffe. Vornehme Ausführung.
Garantie für tadellosen Sitz.
J. Gottschalk, Neuss, Niederstrasse 1, :: Ecke Erftstrasse. ::
Specialhaus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Spezial-Uhren-Handlung.



Taschen-Uhren — Stand-Uhren
Salon-Uhren — Regulateure
Wand-Wecker — Küchen-Uhren
Rund-Uhren — Reise-Wecker
Orginal Schwarzwälder-Uhren
in der denkbar größten Auswahl.

Wecker-Uhren
darin unterhalte ich ein großes solides Lager und die besten Fabrikaten.

Bei Bedarf Lagerbesuch ohne Kaufzwang.
H. Blömacher, Büttgerstraße 1, Ecke Erststraße,
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Reparaturen von den einfachsten bis zu den kompliziertesten, gut und unter Garantie.

Apollo-Theater
NEUSS.
Direktion: W. Herbrechter
Telefon 869 Erftstrasse 58.

Ab Samstag, den 26. Februar 1921:

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten von Josef Strauss.

Möbel.
Speisezimmer, Schlafz., Küchen, alles Eichen, und rundgeb. Küchen in Kief., große Auswahl.
Olligs, nur Oberstraße 94.

Gebrauchtes
Stoff-Sofa
Dipl.-Schreibtisch, Bettstellen mit Matr., Stühle und Schränke bill. zu verk. 9 Erststraße 9.

2schl. Bett mit Matratze, 1 Waschkommode, 1 Nachtkonsole, 1 Truhe, 1 Kommode, 1 Tisch u. 3 Stühle, 2 Spiegel und verschiedene Bilder, 1 Kleiderständer, preiswert zu verkaufen. Goethestraße 7 II.

Neue moderne
Küchene nrichtung
billig zu verkaufen. Rheinwallstraße 8.

Südlicher Stadtteil
Schönes Ausflugsgebiet
„Bergshäuschen"
ff. Biere und Weine.
Bei günst. Witterung
:: Saalbetrieb ::
Fernruf Nr. 317.

Frische holländ.
Muscheln.
Brauerei Marienbildchen.

Moderner
Billardsalon
4 erstkl. Billards u. a. ein
Turnier-Billard
Restaur. Jean Busch
i. B.: Willi Peypckus,
Niederstraße 41/4.
Fernsprecher 831 u. 302.

Bei Bedarf in
Tapeten
überzeuge man sich davon, daß man am vorteilhaftesten im Tapetenlager
Fr. Kartorf
Königst. 35, Eing. Salzstr. einkauft.

Gelegenheitskauf!
1 Ausziehtisch, 1 großer Spiegel u. 1 Ständer, all. Nußbaum-Politur, wegen Raummang. preisw. abz.
Joh. Huppertz,
Neuß, Neustraße 23.

Prima neue Stoff- u. Ledersofas
von 500 Mark an.
Zollstraße 9.

Möbel
kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim
Schreinermeister
Jos. Hilderath,
Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.

Empfehlungskarten
in allen Formaten, modern gesetzt und sauber gedruckt, liefert in einfacher wie feinster ooo Ausführung die ooo
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss a. Rhein, Niederstrasse 46.

---

4. Kammermusik-Abend
am Montag, den 28. Februar, 7½ Uhr,
in der Aula der Oberrealschule zu Neuss.
Mitwirkende: Der Neusser A-capella-Chor, Leitung: Herr Rechtsanwalt Geller; Frau Toni Klein-Klavier; Fräulein Riele Queling-Geige; Fräulein Grete Eweler-Geige und Bratsche; Herr Erich Schliewen-Flöte.
Kompositionen von Max Reger, Ernst Kunsemüller, César Frank

Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Universitäts-Augenkliniken zu Leipzig, Breslau und Berlin habe ich mich in
Neuss, Krefelderstrasse 19
als **Augenarzt**
niedergelassen.
Sprechstunden: 9–12, 3–5 Uhr.
Samstags Nachmittag und Sonntags keine Sprechstunden.
Tel. 1110. **Dr. med. H. Ferbers.**

Verlege am 1. März 1921 meine
ärztliche Praxis
von Glehn nach
Neuss-Weissenberg, Venloerstr. 147
(Wohnung des Herrn Heinr. Abels).
Dr. med. Jul. Hernicke.



Wir liefern bei Trauerfällen innerhalb kürzester Frist
Trauerbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
Gesellschaft für Buchdruckerei.

Krätze
auch Hautausschlag
wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife geheilt **Pura**
Geruchlos ohne Berufsstörung Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M. 10, f. ältere Fälle M. 15, Doppelpackung Mark 24. Dazu „Luna" Blutreinig. Tee M. 5.50 u. 6.— Allein echt durch
Drogenhaus C. Haack Neuss, Oberstr. 104, früh. Eugen Moubis, Wwe Telefon 146.

5½ Uhr
abends ist jeweils Schluß der Anzeigenannahme für die Ausgabe des folgenden Tages. Für größere Anzeigen nur 5 Uhr. Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später eintreffende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.
Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Neuß, Niederstr. 46.

Jagdhund
weiß, mit rot. Flecken, auf „Sepp" hör., Freitag entlaufen. Wiederbr. gute Belohnung.
Schorlemerstraße 91.

Am Sonntag, den 20. Febr. im Wintergarten d. Bürgergesellschaft Stock m. silb. Ring vertauscht. Es wird gebeten, denselben dorthin zurückzubr.

Verloren
kleiner brauner Lederhandkoffer, Monogramm A. C., Inhalt Coiffeghefte und Toilettegegenstände in Linie 16 Freitag 1.40 Uhr ab Bahnhof Düsseldorf n. Neuß. Abzugeben gegen hohe Belohnung.
Conrath, Oberkassel, Kaiser Friedrich-Ring 53.

Rauhaarige
Fox-Hündin
abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Crefelderstraße 62.

Samstag, 26. Februar 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 47

Zum Wahlergebnis und zur Regierungsbildung

schreibt die Germania u. a.: Nach zwei Richtungen kann man dabei Erwägungen anstellen: einmal mit dem Rechenstift, indem man vorführt, welche äußeren Möglichkeiten für eine haltbare Mehrheitsbildung gegeben erscheinen, und dann unter Würdigung der politischen Stimmungen innerhalb der einzelnen Parteien oder Parteigruppen, soweit man sie aus Erfahrung zu kennen glaubt.

Rein rechnerisch hat sich nach den bis zur Stunde bekannten Wahlergebnissen ergeben, daß eine sozialistische Regierungsmehrheit ausgeschlossen ist, wohl aber, daß eine rein bürgerliche Mehrheit vorhanden sein wird. Dieses Verhältnis mag ein wenig anders sein als in der Verfassunggebenden Landesversammlung, aber darum ist es nicht neu und noch weniger kann es jetzt praktisch brauchbarer erscheinen als vordem. So stark auch die Verschiebungen innerhalb der Parteigruppen zur Rechten und zur Linken sein mögen, so hoch man die unverkennbare Ernüchterung im sozialistischen Lager, von der wir bereits meldeten, und die Zunahme der Deutschnationalen einschätzen mag, die Grundlage aller nachrevolutionären Politik in Deutschland ist unserer Meinung nach nicht zu erschüttern, daß gegen die Sozialdemokratie nicht regiert werden kann. Es bedarf kaum der näheren Erörterung, daß die Tatsache des Vorhandenseins eines rein bürgerlichen Kabinetts im Reich dieser Auffassung keineswegs widerspricht, denn die „Sozialistenreinheit" dieses Kabinetts ist nur eine Aeußerlichkeit. In Wirklichkeit hängt dasselbe von der Stellung der Sozialdemokratie zu seiner Politik vollständig ab und darum hat es auch schon bei seinem Amtsantritt erklärt, daß es nicht gegen die gemäßigte Linke regieren werde. Dieses Programm würde aber sofort von der Linken selbst als erledigt betrachtet werden, wenn sich eine bürgerliche Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen bilden wollte. Sie würde die gesamte Linke gegen sich haben und die heute so vielfach gespaltenen Sozialisten wenigstens taktisch so fest zusammenschweißen, daß die bürgerliche Herrlichkeit nicht lange dauern und nur zu leicht bei den nächsten Wahlen in das Gegenteil umschlagen würde. Dazu käme noch die für Preußen weniger als fürs Reich in die Wagschale fallende, aber auch hier sehr bedenksame außenpolitische Belastung der Deutschnationalen als Erben der ehemaligen Alldeutschen und Konservativen.

So bleibt also praktisch nur wieder die Möglichkeit, einen Block der Mitte als Stütze für die neue Regierung in Preußen zu konstruieren. Rein rechnerisch ist das mit Hilfe derselben Parteien denkbar, die in den letzten beiden Jahren die Minister gestellt haben. Allerdings ist diese Mehrheit gegen 1919 geschwächt, einmal durch die Verluste der Demokraten, die sich über den Stand der letzten Reichstagswahlen hinaus fortgesetzt haben, dann aber auch durch den Umstand, daß zwar die Mehrheitssozialisten heute wieder besser dastehen als im Juni 1920, daß sie aber doch die Stärke von 1919 nicht wieder erreichen werden. Damals verfügte sie über 145 Mandate, während sie es jetzt auf 105 bis 110 bringen dürften. Die Demokraten gar scheinen von 65 auf einige 20 zurückzugehen. Die alte Mehrheit würde also sehr knapp sein, und darum muß man naturgemäß auf den von uns seit langem und insbesondere nach den letzten Wahlen im Reich vertretenen Versuch zurückkommen, die Deutsche Volkspartei in die alte Koalition einzubeziehen. Im Juni scheiterte das im Reich an dem Widerstand der Mehrheitssozialisten, der wesentlich von dem Wunsche diktiert war, einmal wieder vom Drucke der Regierungsverantwortung frei zu werden. Diesmal werden sich hoffentlich die vier Parteien zusammenfinden und so einen ruhigen, sichern Kurs der mittleren Linie schaffen, von dem niemand im Ernst bestreiten kann, daß er allein uns aus dem ersten Elend des staatlichen und wirtschaftlichen Sturzes hinauszuführen vermag.

Sehr wichtig und viel erörtert ist auch die Frage der Rückwirkung der Preußenwahlen auf die Lage des gegenwärtigen Reichskabinetts. Daß hier das Bedürfnis besteht, die Minderheitsregierungdurch Wiedereintritt der Mehrheitssozialisten auf eine festere Basis zu stellen, ist nachgerade eine Binsenwahrheit. Der Augenblick, es endlich zu tun, wäre nach unserer persönlichen Auffassung durchaus günstig gewählt. Außenpolitisch ergibt sich das aus der Londoner Konferenz, auf der eine starke im Parlament fundierte Regierung wünschenswert sein muß. Eigentlich ist das gegenüber der Entente immer notwendig gewesen, aber die außenpolitische Lage ist zurzeit für uns besonders entscheidend, und darum die Erweiterung der Regierungskoalition dringlicher als in den letzten Monaten. Innerpolitisch hat sich ja freilich in den letzten Parlamentssessionen gezeigt, daß eine Uebereinstimmung der Regierungkoalition im Reich und in Preußen nicht ganz unbedingt erforderlich erscheint. Aber man soll diesem Schein nicht allzu sehr trauen. Es ging halt zur Not, aber daß es dauernd gehen wird, ist damit keineswegs erwiesen. Nicht als ob wir verkennen, daß in allen Ländern dieselben Mehrheiten wie im Reich regierten. Das wäre eine Art Idealzustand, den man freilich den heute die Verantwortung tragenden Staatsmännern wohl gönnen möchte, weil das Regieren an sich so sicher ist wie nie zuvor, und darum jede Erleichterung zu begrüßen ist. Aber Preußen umfaßt zwei Drittel des ganzen Reiches, und wenn es auch nicht mehr die Hegemonie hat wie zur Kaiserzeit, so bleibt ihm doch ein rein äußerliches Gewicht, das bei abweichender Tendenz die Balance des ganzen gefährden kann. Wir haben von unliebsamen Reibereien selbst in den erträglichen Zeiten seit dem letzten Sommer genug erlebt, um eine Aenderung dringend zu befürworten.

Bedenkt man, daß nichts dem Reiche als Ganzem wie seinen Ländern nützlicher sein kan, als die Gewinnung einer möglichst weitgehenden Regierungs-Stabilität, dann wird man keine Mühe, aber auch kein überhaupt tragbares politisches Opfer in den Parteien scheuen, in Preußen wie im Reich die feste und zuverlässige Regierungsbasis von Dauer zu finden. Die Entscheidung liegt hüben und drüben in erster Linie bei den Mehrheitssozialisten und der Deutschen Volkspartei, deren vaterländisches Verantwortungsgefühl in den nächsten Tagen und Wochen die entscheidende Probe ablegen muß.

Ein schweizerischer Beitrag zur Schuldfrage.

Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht einen wertvollen neutralen Beitrag zum Schuldproblem. So schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten„ vom 22. Februar u. a.:

Unsere Seelen, Herzen und Gewissen leiden unter einer Atmosphäre der Lüge, der sie nur sehr schwer entrinnen können. Luft! Luft! schreit der an Asthma Leidende, Wahrheit! Wahrheit! der Mensch mit Gerechtigkeitssinn, dessen Verstand nicht von den Bakterien offizieller und offiziöser Täuschung angefressen ist.

Bei diesem Chaos, in das die öffentliche Meinung gestürzt und auf den Punkt gebracht worden ist, die größten Dummheiten zu glauben, ergibt sich die Notwendigkeit, einen Weg nach der Wahrheit zu suchen.

Erster Irrtum: Es ist absurd und falsch, zu behaupten, daß die ganze Verantwortung für den Krieg auf Deutschland und Oesterreich fällt. In allen Ländern gab es eine Militärkaste, die zum Kriege trieb.

Zweiter Irrtum: Es ist absurd und falsch, zu behaupten, daß der Angreifer immer im Unrecht ist. Es gibt Fälle, wo er sich im Zustande gerechter Verteidigung befindet.

Dritter Irrtum: Es ist absurd und falsch, zu behaupten, daß man ein großes Land, das in voller Entwickelung steht, einschnüren könne, um einen neuen Krieg zu vermeiden.

Vierter Irrtum: Es ist absurd und falsch, beständig zu provozieren, und sich dann, wenn der Konflikt losbricht, als unschuldiges Opferlamm aufzuspielen. Die Ernennung Delcasses zum Gesandten von St. Petersburg als Ersatz für den friedliebenden Louis war eine solche unnütze Provokation; sie blieb leider nicht die einzige.

Fünfter Irrtum: Es ist absurd und falsch, von einen humanen Krieg zu sprechen. Krieg ist und bleibt Barbarei.

Sechster Irrtum: Es ist absurd und falsch, hartnäckig die von einer Seite begangenen Grausamkeiten nicht sehen zu wollen. Keine Partei darf behaupten, sie habe nur Heilige in ihren Reihen und die andere Partei anklagen, nur Barbaren in ihrer Armee zu haben.

Siebenter Irrtum: Es ist absurd und falsch, die Hungerblokade gegen ein ganzes Land, die sich gegen alle Bewohner dieses Landes richtet: gegen Frauen, Kinder, Greise, als eine legitime Waffe zu bezeihnen.

Achter Irrtum: Es ist absurd und falsch, zu behaupten, man wolle die Zivilisation retten, indem man alle Schwarzen der anderen Erdteile gegen die Weißen Europas ins Feld führt.

Neunter Irrtum: Es ist noch absurder und falscher, schwarze Truppen zu Besetzungszwecken zu verwenden, nachdem bereits der Friede angekündigt ist.

Zehnter Irrtum: Es ist gegen jedes Gerechtigkeitsprinzip, auf der scheinbaren Grundlage von Wilsons 14 Punkten einen Waffenstillstand abzuschließen und den dann abgeschlossenen Waffenstillstand nicht zu beobachten.

Elfter Irrtum: Es ist gegen jedes Gerechtigkeitsprinzip, das deutsche Volk verantwortlich zu machen, nachdem man vorher erklärte, nur gegen seine imperialistische Regierung kämpfen zu wollen.

Zwölfter Irrtum: Es ist gegen jedes Gerechtigkeitsgefühl, wenn man, nachdem man den deutschen Imperialismus im Namen des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Zivilisation zerschmettert hat, den Imperialismus in den Siegerstaaten wieder stärkt.

Dreizehnter Irrtum: Es ist absurd und falsch, seinen Schuldner zu ruinieren, um sich bezahlt zu machen.

Vierzehnter Irrtum: Es ist absurd und falsch, ein Volk auf 40 Jhare hinaus zu versklaven, unter dem Vorwand, eine Summe von ihm zu fordern, die es unmöglich bezahlen kann.

Fünfzehnter Irrtum: Es ist absurd und falsch, ein Volk in die Verzweiflung zu treiben, um es so dem Bolchewismus in die Arme zu werfen, zu einer für Europa so kritischen Stunde.

Sechzehnter Irrtum: Es ist absurd und falsch, zu glauben, daß einige Mächte Europas sich auf den Ruinen der anderen wieder erheben könnten. Alle Völker sind solidarisch im Aufschwung und im Niedergang.

Siebzehnter Irrtum: Es ist absurd und falsch, unter dem Vorwande der Abrüstung Deutschlands, diesem freie Hand für die Revolution zu lassen.

Achtzehnter Irrtum: Es ist absurd, falsch und ungerecht, die Güter der Privatpersonen zu sequestrieren und sie sequestriert zu lassen auch im Zeichen des Friedens.

Diese achtzehn Irrtümer sind ebensoviel Schranken auf dem Wege zur Wahrheit; den Weg von ihnen frei zu machen, ist die erste Aufgabe, um der Vernunft wieder zur Herrschaft über die Geister zu verhelfen."

Nachkriegshetze.

Wir lesen in der Kölnischen Volkszeitung: Im besetzten Gebiet begegnet man jetzt hier und da Papiergeldscheinen, die schadhaft geworden sind und deren Risse mit einem durchsichtigen Streifen Papier überklebt sind, auf dem folgender französischer Aufdruck zu lesen ist: „Erinnere dich daran! Dieser Boche, der gemordet, gesengt, geraubt hat; dieser Vertreter der Fabrik, der dir seine Produkte anbietet, er ist derselbe. Vergiß das nie!" Daran knüpft das Blatt die Bemerkung: So soll das französische Publikum, indem man die Leidenschaft zu kommerziellen Zwecken wachhält, abgehalten werden, deutsche Waren zu kaufen. Diese Art, wie noch jetzt mit solch gehässigen Mitteln gegen alles, was deutsch ist, gekämpft wird, auch wir wollen das nie vergessen! !

Der Eingriff in die deutsche Rechtsprechung.

Kattowitz, 26. Febr. Der Mord an Kupka dem Herausgeber der Zeitung Wola Ludu und Vorsitzenden des Oberschlesischen Abstimmungsausschusses, sollte heute vor dem hiesigen Schwurgericht seine Sühne finden. Angeklagt ist der Schlosser Heinrich Myrczik, der seit dem Sommer v. J. bis zu seiner am 24. November 1920 erfolgten Verhaftung im polnischen Abstimmungskommissariat in Beuthen gegen Entgelt als Mitarbeiter tätig war. Gegen diesen Angeklagten liegen nach dem Ergebnis der Voruntersuchung die schwerstwiegenden Verdachtgründe vor. Theophil Kupka, der Führer einer politischen Partei, der Führer der polnischen Sezessionisten, ist am 20. November v. J. in seiner Wohnung in Beuthen von galizischen Gegnern ermordert worden. Der heutige Tag sollte Aufklärung darüber bringen, von wem und auf wessen Veranlassung diese ruchlose Tat begangen worden ist. Der Interalliierte Regierungs- und Abstimmungsausschuß in Oppeln hat gestern angeordnet, daß die Verhandlung und die Entscheidung dieser Sache dem hiesigen Schwurgericht entzogen und einem besonderen Gerichtshof in Oppeln übertragen werden. Dem Staatsanwaltschaftsrat Gorkow, der den zuständigen Beamten des Internationalen Ausschusses über die Sach- und Rechtslage Vortrag gehal hat, ist der Vorwurf gemacht worden, daß er in der Anklageschrift politische Momente hineingebracht habe. Er hat diesen Vorwürf mit Entrüstung zurückgewiesen. Er hat die von ihm verlangte Herausgabe der Akten verweigert, und nur dem Zwang folgend hat er die betreffenden Strafakten in Oppeln zurücklassen müssen. Die Staatsanwaltschaft in Beuthen ist der Ansicht, daß hier ein schwerer Eingriff in die Rechtsprechung vorliegt. Der Friedensvertrag von Versailles gibt dem Interalliierten Regierungs- und Abstimmungsausschuß nicht das Recht, die für Oberschlesien geltenden deutschen und preußischen Gesetze abzuändern. Die Vertreter der Staatsanwaltschaft haben aufs schärfste Verwahrung eingelegt. Der Angeklagte war nicht erschienen, er war der deutschen Gerichtsbarkeit entzogen worden. Die Verhandlung wurde dem Antrag des Staatsanwalts gemäß vertagt.

Französische Vorbereitungen zur Besetzung der amerikanischen Zone?

Paris, 26. Febr. Wie das Journal aus Toulon erfährt, hat die zweite Kolonialdivision, deren Truppenteile in verschiedenen Garnisonen der Touloner Gegend untergebracht sind, Befehle erhalten, die jeden Urlaub nach Paris und nach den Kolonien verbieten. Nach dem Journal liegt der Grund für diese Befehle darin, daß die zweite Kolonialdivision nach dem Abzug der amerikanischen Truppen die bisherige amerikanische Zone besetzen soll.

Dumping.

Aus dem Ausland kommen wieder, ähnlich wie vor dem Kriege, Klagen über Schleuderwettbewerb der deutschen Ausfuhr. Von einem solchen im Sinne des Dumping, d. h. eines bewußten Verkaufens zu Auslandspreisen, die gegenüber den Inlandspreisen billiger sind, kann aber kaum die Rede sein, vornehmlich nicht, seitdem die Außenhandelsstellen in Betrieb sind und die Ausfuhrgenehmigung von der Erzielung bestimmter hoher Preise abhängig machen.

Daß insbesondere auch England keine Ursache hat, sich über eine übermäßige Ueberschwemmung seines Marktes mit deutschen Waren zu beklagen, legt in der Zeitschrift des deutschen Außenhandelsverbandes, des früheren Handelsvertragsvereins „Deutscher Außenhandel" (1921, 25. Jan.) Reichsschatzminister a. D. Gothein auf Grund der englischen Ein- und Ausfuhrstatistik dar. Die

---

Ca' Spada.

Eine Tragödie aus dem alten und ein Mysterium aus dem modernen Venedig

21) von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

Gott, was war sie schön und holdselig, als sie an seiner Hand die Gondel entstieg und die Schwelle ihrer neuen Heimat betrat! Und sie war mehr als schön, sie war ein Engel des Himmels, gut, unschuldig und edel — — mir kam sie immer vor wie eine fleckenlose Lilie, die man in eine kostbare Vase, aber in vergiftetes Wasser gesetzt. Wenn sie mit ihrem süßen Lächeln, ihren großen, unschuldigen Kinderaugen vor mir stand und in ihrer gütigen, freundlichen Weise mit mir redete, kam ich mir immer besser geworden vor und schämte mich in der Tiefe meines Herzens meines nichtsnutzigen Lebens. Ich hätte den Boden küssen mögen, auf dem sie gestanden, ich habe sie angebetet, verehrt, geliebt — wie man eine Heilige verehrt, ohne einen sündhaften Gedanken oder Wunsch. Ein schlechter Kerl war und bin ich, Dank Michele Spada aber so schlecht, daß ich mit sündigem Begehren zu Donna Yolanta aufgeschaut hätte, Gottlob, so schlecht bin ich nie gewesen.

Ob es Messer Giorgios Ivonicos gehalten hat, wie ich, weiß ich nicht. Er war ein vornehmer Grieche und hielt sich bei venetianischen Verwandten auf, und wo Michele sich mit seiner holden Gemahlin zeigte, da war auch er zu sehen und ließ den Blick nicht von ihr. Nie hat er mit ihr gesprochen, daß ich es wüßte oder erfahren hätte — und was hätte ich nicht erfahren — nein, er stand nur von weitem und verschlang sie mit den Blicken, und die Leute fingen schon an sich totzulachen über den blöden Verehrer, der es nur von ferne war und nicht einmal eine Serenade oder einen Blumenstrauß riskierte, um seinen Gefühlen wenigstens dadurch Ausdruck zu geben. Aber nicht ein Hauch berührte Donna Yolanta von alledem — sie bemerkte das Gebaren ihres griechischen Anbeters überhaupt nicht und in der Unschuld und Harmlosigkeit ihrer Kinderseele, und selbst die klatschsüchtigste Zunge, das böseste Mundwerk wagte nicht, ihr etwas davon zu hinterbringen. Sie schien wie gefeit gegen den Hauch der Welt, der den Frieden der Seele stört.

Und wer am meisten sich über den blöden Griechen belustigte, das war Michele Spada selbst. Hatte er auch nichts übrig an Liebe für sein junges Weib, so achtete er doch ihre Unschuld und wußte die Ehre seines Namens bei ihr in guter Hut war. Auch hatte er mit ihren Eltern und hochgestellten Verwandten zu rechnen, sie hatte ihm ein reiches Heiratsgut gebracht und für ihn vielfach wichtige Verbindungen, darum hatte er sie, die seine Großmutter für ihn ausgesucht, ohne Widerspruch zur Frau genommen, wenig oder gar nicht fragend, wie sein Herz bei dieser Wahl beteiligt war. Freilich, ihre Schönheit schmeichelte ihm, aber sie vertrat nicht die Richtung von Schönheit, die er liebte.

Fast ein Jahr waren Michele und Yolanta vermählt, da trat die Katastrophe ein, von der ich schreiben will, und daß es die lautere Wahrheit ist, dafür stehe ich ein mit meinem Mannswort, das ich Gottlob nie eitel und leichtfertig gegeben, sondern in meinem befleckten Leben heilig gehalten habe wie meine Gefühle für Donna Yolanta.

Doch dazu muß ich etwas nachholen. Im Jahre des Heils 1472 hatte König Jakob II. von Cypern, um sich Venedigs Schutz für seine illegitime Krone zu sichern, die blendend schöne, achtzehnjährige Donna Caterina Corner, oder, wie man oft auch schrieb, Cornaro zur Frau begehrt und durch ihren Ohm, den von Venedig Verbannten, auch erhalten. Donna Caterina war aber durch ihre Mutter eine Tante der Donna Yolanta. Schon 1473 starb indes der König von Cypern, und die Königin Caterina, seine Gemahlin, übernahm für ihr posthum geborenes Söhnchen, den nunmehrigen König Jakob III., die Regierung, das heißt sie gab den Namen dazu, denn tatsächlich war es Venedig, das ihr jeden Regierungsakt vorschrieb, dessen nicht immer willige Strohpuppe sie war, und wer ihren klaren, scharfen Geist, ihre Gelehrsamkeit kennt, der wird sich dessen nicht wundern. Leider für sie, der Republik aber sehr gelegen, starb der kleine König, und da man fürchtete, die Königin möchte nun die Krone an sich reißen, so sandte der Rat der Zehn Zeno Corner, der Königin Bruder nach Cypern mit der Weisung, seine Schwester zurück nach Venedig zu bringen. Das geschah denn auch zu Ende des Jahres 1489; unter großem Prunk und Herrlichkeit wurde die Königin allhier empfangen und sie bezog den schönen Palast am Canal Grande, schräg über der Casa Doro, den man seitdem den Palazzo Corner della Regina nennt. Im folgenden Frühling freilich bezog sie dann ihren herrlichen Landsitz zu Asolo bei Treviso, wo sie mehr noch Hof hielt als hier und alles um sich versammelt, was sich hervortut an Geist, Talenten, Geburt und hoher Stellung. Michele Spada war, seit die Königin von Cypern in Venedig eingezogen, wie ausgewechselt. Freilich, ihre reife, stolze Schönheit ist so recht das, was ihm gefällt, aber ich kannte doch Michele Spada zu gut, um nicht zu wissen, daß er um purer Liebestorheit willen keinen Finger gerührt hätte. Dazu war er viel zu kühl überlegt, viel zu kaltherzig, einer wahren, echten und tiefen Leidenschaft unfähig und viel zu berechnend, um nicht zu wissen, daß es sein Vorteil nicht war, wenn er die Königin kompromittierte, die ihm übrigens nie eine andere Huld erwies, als wie eine Frau und Königin sie einem gern gesehenen Verwandten und Vasallen gewährt, dessen Frau sie ganz besonders in ihr Herz geschlossen.

„Was also focht Michele Spada an? Lang tappte ich mit dieser Frage im Dunkeln, bis ich zufällig — gleichviel wie — auf die Lösung kam: er sah in der freien Hand der Königin eine Staffel zu höchsten Ehren, zum möglichen Wiedergewinn der Krone von Cypern, auf die sie zu gunsten Venedigs zwar Verzicht geleistet, aber, mein Himmel, es wäre nicht zum ersten Male gewesen, daß ein Verzicht widerrufen, ein Vertrag gebrochen wurde! Das einzige Hindernis für diesen kühnen Plan war für Michele, der seines Sieges immer sicher war, wenn er siegen wollte, nur — seine Frau.

„Seit ich wußte, was Michele plante, gab ich keine nDeut mehr für ihr junges Leben, denn skrupellos, wie er war, wäre er vor nichts zurückgeschreckt, aber wenig ahnte ich, mit welch satanischer Feinheit er das Hindernis für seine ehrgeizigen Pläne aus dem Wege räumen würde, so daß der Verdacht gegen ihn selbst ausgeschlossen blieb. Und das kam so: Der stille, nur aus der Ferne dokumentierte Verehrung des Griechen, Messer Giorgios Ivonicos, die der venezianischen Gesellschaft bisher ein Quell wirklich harmlosen Vergnügens gewesen, bekam mit einem Male im Munde der Leute eine andere Auffassung, die zu meinem Schrecken und meiner gerechten Empörung den Namen Donna Yolantas erst mit unreinem Hauche streifte und endlich zu besudeln drohte. Ein paar junge Bürschchen, die ich in Verbindung mit dem des Griechen ihren Namen zum mindesten unehrerbietig nennen hörte, belehrte ich mit dem Degen in der Faust eines Besseren und schrieb ihnen damit meine Auffassung mit blutigen Lettern auf die Haut, aber als dann auch von andern Seiten das Gift der elenden Verleumdung auf Donna Yolandas reinen Namen geworfen wurde, ward ich stutzig und erkundigte mich vorsichtig nach der Quelle dieser wahnwitzigen, niederträchtigsten aller Lügen. Und da erfuhr ich denn — was hätte ich in Venedig nicht erfahren, wenn ich mir Mühe darum gab, daß in der Gesellschaft allenthalben anonyme, rätselhaft und geheimnisvoll in die Häuser gespielte Briefe umherspukten, welche den Namen Donna Yolantas mit dem des Griechen in einen schmutzigen Zusammenhang brachten! Durch meine vielfachen Verbindungen mit den Hintertreppen unserer Paläste gelang es mir, etliche dieser Briefe zu sehen — ihre Handschrift war wohl verstellt, aber mir aus manchen Eigentümlichkeiten doch nur zu vertraut: Michele Spada selbst war der Schreiber!!!

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Mißverstanden. „Frieda, wir wollen an Ihrem Ausgehtag einen Ball geben, aber wir können doch trotzdem auf Sie rechnen?"

„Da kann die gnädige Frau ganz ruhig sein, ich tanze alle modernen Tänze!"

Irrtum. „Sie haben sich geirrt., Sie haben auf der Rechnung „Cotelette" nur mit einem „t" aufgeschrieben."

„Bitt schön, noch ein Tee — 2,50 Mark."

Gauner unter sich. „Wat überlesst Du Dir denn det so lange, ob Du mir den Anzug abkoofen willst oder nich. Denkst Du denn, ich hab' meine Zeit jestohlen?"

„Nee — aber 'n Anzug!"

deutsche Ausfuhr nach England ist im Verhältnis zur Vorkriegszeit der Menge nach sogar als „gering" zu bezeichnen. Dem Werte nach machte sie für den zletzt feststellbaren Zeitraum des dritten Quartals 1920 nur 43,75 Prozent des Wertes der Vorkriegszeit aus, während die Ausfuhr englischer Waren nach Deutschland über 45 Prozent des Wertes der früheren Ausfuhr erreichte, im vorvergangenen Quatal sogar nahe an 60 Prozent herankam.

Dagegen ist außerordentlich bemerkenswert, wie sehr England im Handelsverkehr mit Deutschland ständig an Boden verliert gegenüber den aufstrebenden Niederlanden. Diese führten im ersten Halbjahr 1920 aus Deutschland allein für 415,16 Mill. Gulden ein.

Da unsere Ausfuhr dorthin im zweiten Halbjahr noch beträchtlich gestiegen ist, kann man annehmen, daß sie für das ganze Jahr mindestens 900 Millionen Gulden betragen haben wird. Das würden etwa 1,5 Milliarden Goldmark sein gegen 693,5 Millionen Mark im Jahre 1913. Die niederländische Ausfuhr nach Deutschland betrug im ersten Halbjahr 1920 etwas übe r200 Millionen Gulden oder rund ein Drittel Milliarde Goldmark. 1913 betrug sie für das ganze Jahr 333 Milliarden Goldmark; sie hat sich also gerade verdoppelt. Holland ist damit für den deutschen Außenhandel das weitaus wichtigste Land geworden.

Aus diesen Ziffern geht aber auch hervor, wie sehr speziell die Neutralen ein Interesse daran haben, daß Ausfuhrabgaben verhütet werden, die — wie jene von 12½ Prozent nach dem Willen der Pariser Beschlüsse — insbesondere den neutralen Gesamthandel, der zu einem guten Teil Durchfuhrhandel ist, besonders empfindlich treffen würden.

Soweit aber ein Dmping eine Folge von Valutaverschiebungen ist, kann man der deutschen Wirtschaft am wenigsten deswegen einen Vorwurf machen. Das beste Mittel gegen ein Valutadumping ist eine Stabilisierung unseres Markkurses. Und wenn das Ausland an der Herstellung eines solchen mithilft, dann bekämpft es jenen Dumping wirksamer, als mit Absperrungsmaßnahmen, die nur dem naturgemäßen Güteraustausch der Völker im Wege stehen und eine Wiedergesundung der Welt erschweren.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 25. Febr. Die Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen sandte heute an den Minister des Auswärtigen Dr. Simons ein Telegramm, in dem sie ihm und seinen Mitarbeitern zu dem schweren Gange nach London den Wunsch guten Gelingens ihrer Arbeit ausspricht. Es heißt dann weiter: Unsere Vereinigung ist geschlossen der Ueberzeugung, daß das deutsche Reich seine Unterschrift nur unter ein Abkommen setzen darf, dessen Inhalt seine Sachverständigen für erfüllbar halten. Der Inhalt des Pariser Diktats entspricht diesem Erfordernis nicht. Als Bewohner der Westmark wissen wir, daß die schwer geprüfte Rheinprovinz und die Provinz Westfalen am härtesten zu leiden haben werden, wenn das diesem Diktat gegenüber gebotene „Nein" zu Zwangsmaßnahmen des Feindbundes führen sollte. Wir wollen aber lieber das ärgste dulden als die wirtschaftliche Versklavung Deutschlands mit dessen Zustimmung verbriefen lassen, denn jeder Wiederaufbau der deutschen Zukunft ist unmöglich, solange nicht ein ehrenvolles Dasein der Nation gesichert ist. Bleiben unsere Gegner unerbittlich, so wird der Tag kommen, an dem die Weltgeschichte ihr Urteil spricht.

Düsseldorf, 24. Febr. Nach dem vorliegenden amtlichen Ergebnis der Wahlen zum Provinziallandtag der Rheinprovinz verteilen sich die 159 Mandate folgendermaßen auf die einzelnen Parteien: Deutschnationale Volkspartei 14, Deutsche Volkspartei 19, Arbeitsgemeinschaft der Wähler außerhalb des Zentrums und der sozialistischen Partei im Regierungsbezirk Trier 1, Zentrum 73, Christliche Volkspartei 1, Demokraten 5, Mehrheitssozialisten 26, Unabhängige 6 nd Kommunisten 14.

Köln, 24. Febr. Ein Neugieriger fragt in der Cologne Post, wie die vom britischen Kriegsgericht über Deutsche verhängten Geldstrafen, die im Laufe der Zeit eine ganze hübsche Summe ausmachen, verwendet würden, ob dies Geld vielleicht zu Gunsten der Besatzungstruppen verbraucht würde. Das Blatt erklärt dazu, daß diese Geldbeträge verrechnet werden auf die Kosten zur Unterhaltung der englischen Rheinarmee — und daß diese Praxis auch in den anderen Besetzungszonen geübt werde.

Köln, 24. Febr. Die neue Dombaulotterie. Dem Zentral-Dombau-Verein in Köln ist zum Ausbau der schadhaft gewordenen Teile des Kölner Domes die Genehmigung erteilt worden, eine Geldlotterie mit einem Gesamtspielkapital von 18 Millionen Mark — ausschl. Reichsstempelabgabe — und einem Reinertrage von 6 Millionen Mark in sechs gleichen Reihen, und zwar in den Jahren 1921, 1922, 1923, 1924, 1925 und 1926 zu veranstalten und die Lose im ganzen preußischen Staatsgebiete zu vertreiben. Nach dem Spielplan sollen jährlich (also bei jeder der 6 Reihen) 600 000 Lose zu je 6 Mk. — einschließlich der Reichsstempelabgabe — ausgegeben und 26 670 Gewinne im Gesamtbetrage von 1 Mill. Mk. ausgespielt werden. Die Ziehung der ersten Reihe soll vom 7. bis 13. Juni 1921 stattfinden. Mit dem Losevertrieb der ersten Reihe darf sofort begonnen werden. Der Losevertrieb ist nicht zu beanstanden.

Bonn, 25. Febr. Eine offiziöse Bestätigung der Nachricht, daß die Amerikaner ihre Truppen aus dem besetzten Gebiet sehr bald zurückziehen würden, ist auf deutscher Seite im Rheinland noch nicht bekannt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Beschl zu dieser Maßnahme noch von Wilson ausgehen wird, aber es sprechen sichere Anzeichen dafür, daß der kommende amerikanische Präsident die Zurückziehung tatsächlich bis zum Mai veranlassen wird. An die Stelle der amerikanischen Besatzung werden ohne Zweifel französische Truppen rücken. In Bonn ist das Gerücht verbreitet, daß in diesem Falle wiederum Engländer hier einrücken würden.

Kelsterbach, 23. Febr. Bei der großen Explosion in der vorigen Woche handelt es sich nicht um ein französisches Munitionslager, sondern um die Sprengung von Granaten und anderen Geschossen, die vom Weltkrieg her dort lagerten und durch eine deutsche Firma entladen wurden. Die Entladung geschieht durch etwa 400 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen unter Aufsicht französischer Soldaten. Die Beschäftigung ist wegen der in den Geschossen noch befindlichen Gase für die Arbeiter sehr gesundheitsschädlich und hat viele Vergiftungen im Gefolge. Die Explosion forderte kein Menschenleben; dagegen kam bei einer kleinen Explosion am letzten Mittwoch ein älterer Arbeiter aus Frankfurt ums Leben. Die Vernichtung der Geschosse erfordert noch viele Monate, da fortwährend neue Mengen dem Werke zugeführt werden.

Essen, 26. Febr. Der aus den Märzunruhen im Ruhrgebiet und dem jetzigen Wasserturmprozeß berüchtigte Kommunistenführer Thombrok wurde gestern auf Grund einer Verfügung der Staatsanwaltschaft in Dortmund verhaftet. Auf dem Wege zum Polizeipräsidium machte er einen Selbstmordversuch, dessen Verletzung aber nicht lebensgefährlich ist.

Dortmund, 23. Febr. Es sind beim Wohnungsnachweise etwa 9000 wohnungsuchende Familien vorgesehen, denen ein nur verschwindend geringes Angebot an Wohnungen gegenübersteht. Das Wohnungsamt teilt nun mit, daß jungverheiratete Eheleute, die vor Vollendung des 25. Lebensjahres des Ehemannes geheiratet haben, jetzt und in absehbarer Zeit nicht in die Dringlichkeitsliste eingetragen werden und daher keine Wohnung erhalten. Ist die Eheschließung in der Zeit zwischen dem vollendeten 25. und 35. Lebensjahre des Ehemannes erfolgt, so findet die Aufnahme in die Dringlichkeitsliste der Wohnungssuchenden bei Vorliegen besonders triftiger Gründe statt. Nur wenn die Ehe nach dem vollendeten 36. Lebensjahre des Ehemannes geschlossen ist, soll im Regelfalle die Dringlichkeit für eine Wohnungszuweisung anerkannt werden.

Dortmund, 24. Febr. In Zevenaar (Holland) wurde dieser Tage der Kaufmann Neumann von der Dortmunder Union auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet. Neumann ist der Hauptmacher in der Millionen-Betrugssache der Dortmunder Union. In seinem Besitz wurde noch eine größere Geldsumme vorgefunden. Mit der Festnahme Neumanns ist die Anzahl der Verhaftungen in dieser Betrugssache auf zehn gestiegen.

Remscheid, 24. Febr. Mehrere junge Burschen überfielen einen Beamten der staatlichen Schutzpolizei, stießen ihn zu Boden und versuchten, ihn den hohen Bahndamm herunterzuwerfen. In der Notwehr feuerte der Beamte auf seine Bedränger einen Schuß ab und traf den Arbeiter Schilletzer in den Unterleib. Der zweite Schuß drang einem andern jugendlichen Arbeiter in den Oberarm. Sch. ist inzwischen gestorben.

Kreuznach, 24. Febr. Der hier wohnhafte Pächter einer Waldjagd im Hunsrück hatte bei der französischen Besatzungsbehörde zur Anzeige gebracht, daß mehrere französische Offiziere in seinem Jagdgebiet gewildert und ein Scheibenschießen mit Jagdmunition im freien Walde abgehalten hätten. Die zur Rechenschaft gezogenen Offiziere bestritten die Anschuldigung und stellten gegen den Jagdpächter Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung. Das Militärpolizeigericht erkannte auf 3000 Mark Geldstrafe.

Trier, 25. Febr. Dieser Tage feierte die Witwe Frank, geborene Oberdilly, in Wincheringen ihren hundertsten Geburtstag. Die Greisin, die körperlich und geistig noch völlig frisch ist, gilt als die älteste Einwohnerin des ganzen Trierer Bezirks.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Vor einigen Wochen wurde einer Deutsch-Russin in einer hiesigen Pension ein Brillantenschmuck im Werte von 120 000 Mark von einem unbekannten Manne unter betrügerischen Vorspiegelungen abgeschwindelt. In Ludwigshafen verhaftete man kürzlich als Haupttäter den Agenten Ernst Steinhilber von hier. Jetzt wurde auch sein Helfershelfer der mit Zuchthaus bereits vorbestrafte 60jährige Karl Diem aus Meiningen ermittelt und festgenommen. Die Schmucksachen sind der Betrogenen wieder herbeigeschafft worden.

Frankfurt, 24. Febr. Wie die Polizei mitteilt, ist in Frankfurt infolge der Vermehrung der Polizeiorgane die öffentliche Sicherheit erheblich besser geworden. Die Diebstahlschronik zeigt eine Abnahme von 15 Prozent, ebenso steht es mit den Raubanfällen und Körperverletzungen. Im Schleichhandel ist ein 100prozentiger Rückgang der Anzeigen zu buchen. Auch die Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften hat sich verringert.

Heidelberg, 24. Febr. Hier ist eine 19 Jahre alte Näherin seit zwei Wochen von der Erbsenkrankheit befallen. Die Kranke wird künstlich ernährt.

Hannover, 26. Febr. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden im städtischen Wohnungsamt unter Mitwirkung von Berliner Kriminalbeamten zwölf Angestellte verhaftet, denen Schiebungen unter Annahme von Schmiergeldern bei Vermittlung von Wohnungen zur Last gelegt werden. Die Untersuchungen gehen weiter.

Auswandern oder abwandern?

Ein unglücklich Land, das sich sagen muß: du hast Söhne zu viel und Brot zu wenig! Das uns zu zeigen, hätte es nicht Clemenceaus sündhaftes Wort bedurft: Es sind der Deutschen sound soviele Millionenzu viel. Wir wissen, wie unsere Volkswirtschaft unter Anomalien leidet, die ihr Tod werden können. Wir wissen auch, daß niemand uns hilft, viele sogar ein Interesse an diesen unglücklichen Zuständen haben. Als ein Volk ernster Menschen sinnen wir auf Selbsthilfe. So schreibt Josef Treffert in der „Germania" u. a.:

Durch den Friedensvertrag von Versailles sind uns nicht nur unsere Kolonien, sondern auch Gebietsstrecken entrissen worden, die für unsere Lebensmittelversorgung als Ueberschußgebiete in Frage kamen. Diese Gebiete waren in der Lage, Millionen Menschen in den Großstädten mit Getreide, Kartoffeln, Rüben und dergleichen zu versorgen.

Diese Ueberschüsse fehlen uns jetzt. Ein Ausgleich kann auf dreierlei Weise herbeigeführt werden: 1. durch gesteigerte Einfuhr aus dem Auslande; 2. durch gesteigerte Produktion im Inlande; 3. durch Auswanderung von Menschen nach dem Auslande.

Die Einfuhr ist abhängig nicht nur von den vorhandenen Ueberschüssen im Auslande und von den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen daselbst, sondern auch von unseren vorhandenen Zahlungsmitteln. Dieselben sind im Werte gesunken. Die Einfuhr wird deshalb zur Preissteigerung führen. Wir müssen deshalb versuchen, möglichst unabhängig vom Auslande zu werden. Da bleiben nur übrig: Auswanderung von Menschen oder Steigerung der Produktion.

Die Auswanderung hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Die Auswanderungsbewegung hat alle Kreise der Bevölkerung erfaßt. Während die Zahl der Anfragen Auswanderungslustiger 1919 schon 33 465 betragen hat, hat sie von April bis November 1920 sogar 60 500 betragen. Die Zahl wächst fortgesetzt. Die Auswanderung ist nicht nur schwierig und mit allerlei Hemmnissen verknüpft, sie bringt auch für manchen große Enttäuschungen.

Die Entente hat im allgemeinen ein mehrjähriges Einwanderungsverbot für Deutsche sowohl in das Stammland als auch in die Kolonien erlassen. Zunächst will man vermeiden, daß durch zu starke Einwanderung der Arbeitsmarkt leidet und die Löhne gedrückt werden, dann sperrt man sich aber aus Furcht vor der Zuwanderung radikaler Elemente.

Die Gehaltsangebote täuschen vielfach, weil man nicht über die erhöhten Ausgaben im Bilde ist. Durch den schlechten Stand unserer Valuta verliert man schon beim Einwechseln hohe Summen. Mittellos kann man überhaupt nicht auswandern, sondern muß mit genügend Geldmitteln (allermindestens einige zehntausend Mark) versehen sein. Die Ueberfahrt nach Südamerika im Zwischendeck kostet allein 6000 Mark. In vielen Ländern herrscht Arbeitslosigkeit und Teuerung, Achtstundentag und Arbeiterschutzgesetze sind meist unbekannt.

Vom volkswirtschaftlichen und nationalen Standpunkt kann dem Auswandern nicht das Wort geredet werden. Was bleibt uns noch, wenn wir die Fähigsten, Besten, Gesündesten verlieren? Das Mutterland würde die Kosten der Geburt, der Erziehung und Ausbildung zu tragen haben, während das Ausland die Arbeitskraft ausnützen würde.

Deshalb ist vielmehr zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft und zur Sicherstellung unserer Ernährung der andere Weg zu gehen; nicht auswandern, sondern abwandern. Damit soll gesagt sein: Entvölkerung der Großstädte und Abwanderung und Ansiedelung auf dem Lande zur Hebung der Produktion.

Viele bleiben lieber als Arbeitslose in der Großstadt. Zugegeben soll werden, daß nicht alle arbeitslosen Großstädter für das Land in Frage kommen, aber viele, sogar sehr viele. Was hält sie zurück? Abneigung gegen das Land! Diese Abneigung ist aus der ganzen Vergangenheit und den bisherigen Verhältnissen auf dem Lande begreiflich, aber nicht mehr in dem Umfange berechtigt.

Mangelhafte Kenntnisse können behoben werden. Selbst in Deutschland wird mancher seinen Beruf wechseln müssen, auch wenn er in der Stadt bleibt. Es muß doch für kräftigere Personen, für bestimmte Berufe, ein leichtes sein, umzulernen und sich auf die neuen Verhältnisse einzustellen. Hart arbeiten wird jeder müssen, der es zu etwas bringen will, in der Stadt und auf dem Lande, in der Heimat und besonders im Auslande.

Die Wohnungsverhältnisse sind auf dem Lande nicht immer günstig, aber oft noch besser als in der Stadt. Man sehe sich doch die Großstadtkinder und die Kinder auf dem Lande an. Man will Siedlungen schaffen, Eigenheime, oder vorhandene Wohnungen auf dem Lande aubessern. Vorläufig wird man da und dort mit Wohnbaracken vorlieb nehmen müssen, wie es Bergarbeiter auch tun.

Zu geringe Löhne und zu schlechte Behandlung. Das trifft auch nicht mehr in dieser Verallgemeinerung zu, besonders, wenn man das Deputat zu den heutigen Preisen mit in Ansatz bringt. Die Tarifverträge schreiben Löhne Arbeitszeit und dergleichen vor.. Es gibt Schlichtungsstellen und andere Einrichtungen. Wer darüber nachdenkt, muß zu dem Entschlusse kommen, aufs Land zu gehen. Je mehr geübte Hände ständig in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten, um so mehr steigert sich die Produktion und nur so haben wir die Möglichkeit, unsere 60-Millionen-Bevölkerung ernähren zu können.

Es liegt aber nicht nur an der arbeitenden Bevölkerung, sondern auch an der Landwirtschaft! Die Abneigung gegen die Großstadt muß schwinden. Man muß auch bei den aus der Großstadt kommenden Arbeitskräften Nachsicht üben, sowohl in technischer wie wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Entgegenkommen muß das Land zeigen, mehr als in der Vergangenheit. Stadt und Land sollten sich klar darüber sein, daß wir eine Arbeitsgemeinschaft, Lebensgemeinschaft und Schicksalsgemeinschaft bilden müssen, bei dem der eine den anderen als Mitmenschen betrachtet. Mehr Gemeinschaftsgeist, Opferbereitschaft, Nächstenliebe und mehr Liebe zum Vaterlande, dann können wir unsere Brüder und Schwestern im Lande behalten und ihnen Arbeit und Brot geben!

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Kartell der christlichen Gewerkschaften. In seiner Sitzung vom 22. Februar nahm das Kartell nochmals Stellung zur Krankenkassenwahl. Man machte sich mit den Wahlbestimmungen gründlich vertraut. Da die Wahl diesmal eine ganz besondere Bedeutung hat, wurden die Delegierten aufgefordert, eine eifrige Agitation zu entfalten, um auch den letzten Mann an die Wahlurne zu bringen. Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, welches 21 Jahre alt und im Besitze einer Wahlkarte ist. Wer eine solche Wahlkarte noch nicht erhalten hat, wolle sich sofort von der Kassenverwaltung eine ausstellen lassen.

Sodann hielt Kollege Schmitz einen Vortrag über Arbeitsnachweise und Arbeitslosenfürsorge. In lehrreichen Ausführungen machte er die Anwesenden mit den gesetzlichen Bestimmungen bekannt. Aus seinen praktischen Erfahrungen schöpfend, entwarf er der Versammlung ein klares Bild von der Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt. Festgestellt wurde, daß die in letzter Zeit in der Presse bekannt gewordenen Ziffern nicht ihre Richtigkeit haben. Es mag sich wohl hier um die Zahl derjenigen Arbeitslosen gehandelt haben, die Unterstützung bezogen haben. Da aber die meisten Arbeitslosen nicht in den Genuß der Unterstützung kommen, ergibt sich hier ein ganz anderes Bild. Augenblicklich beträgt die Zahl der Arbeitslosen in hiesiger Stadt rund 200 männliche und 50 weibliche Personen. Eine rege Diskussion mit manchen lehrreichen Anregungen schloß sich diesen Ausführungen an. Die Versammlung war sich darin einig, daß es für Neuß die höchste Zeit sei, ein

Wählen und Nichtwählen.

(Unpolitische Zeitläufe.)

„Sind Sie zufrieden mit dem Wahlergebnis?"

Darauf möchte ich antworten mit der Redensart, die öfters die geistreiche Frage „Wie geht's?" erledigen soll:

Es muß gut sein, bis es besser wird.

Das soll heißen: Es ist nicht ganz so, wie ich es wünschte; aber es hätte auch noch schlimmer kommen können. Daher gebe ich mich vorläufig zufrieden und hoffe, daß es in Zukunft noch besser wird.

Man sieht, daß diese Redensart, die etwas abgenutzt aussieht, doch ihren vernünftigen Inhalt hat. Sie paßt passt immer auf die irdischen Ereignisse; denn in diesem Tale der Mängel sind in der Regel die Schicksale gemischt; der Mensch muß sich genügsam mit der kärglichen Gegenwart abfinden und nach einer besseren Zukunft streben.

Am Wahlstrauch wachsen Rosen und Dornen. Wenn unsere Partei sich ruhmvoll behauptet, so sind wir froh und stolz. Wenn aber die Verschiebungen bei den andern Parteien uns gegen den Strich gehen, so hilft kein Schelten oder Verzagen, sondern man muß sich mit den Auswüchsen der allgemeinen Wahlfreiheit abfinden, so gut oder so schlecht es eben geht. Die Verschiebung der Stimmen wirkt auch nicht grundkürzend. Die Sache wird schon wieder eingerenkt. Das ist diesmal nicht so schwer, wie im Juni vorigen Jahres nach dem verzwickten Reichstagswahlen. In den entscheidenden Punkten bleibt es ja beim alten. Erstens gibt es keine rote Mehrheit, die zur verhängnisvollen Klassenherrschaft führen könnte. Es muß also nach wie vor demokratisch regiert werden mittels einer Koalition. Und zweitens ist keine Koalition möglich, in der nicht das Zentrum den Kern bildet. Das genügt zu unserer Beruhigung. Trimborn und Porsch werden schon nach dem rechten sehen.

*

Welche Partei hat am meisten gewonnen?

Die Partei der Nichtwähler. Die Wahlbeteiligung ist nämlich im Durchschnitt sehr stark heruntergegangen, vielleicht um 20 Prozent.

Ist das gut oder schlecht? Wiederum gemischt. Wer zu Hause bleibt, richtet noch nicht so viel Unheil an, wie derenige, der für eine gemeinschädliche Partei stimmt. Andererseits ist es ein übles Zeichen für die geistige und sittliche Reife des Volkes, wenn so viele Tausende von Bürgern ihr höchstes Ehrenrecht unbenutzt liegen lassen und sich um die Zukunft des armen Vaterlandes nicht kümmern. Sie gleichen den stumpfsinnigen und hartherzigen Leuten, die gleichgültig vorübergingen an dem Mann, der zwischen Jerusalem und Jericho halbtot geschlagen dalag.

Die ganze Wahlagitation hat eigentlich den Zweck, aus den Reihen der Nichtwähler Rekruten anzuwerben. Die Schlafmützen sollen heruntergerissen, die Saumseligen auf die Beine gebracht, die Zweifelnden und Schwankenden gewonnen werden. Wenn trotzdem noch so viele abseits gestanden haben mit den Händen in den Hosentaschen, so muß uns das ein Antrieb sein, die Werbearbeit fortzusetzen. Fortzusetzen auch in der Zwischenzeit von drei bis vier Jahren, die bis zum nächsten Generalappell verstreichen kann. In den wenigen Wochen der sogen. Wahlbewegung läßt sich nicht alles aufrütteln und einschulen. Wer viel Brotkorn ernten will, muß schon geraume Zeit vorher düngen und pflügen und eggen und säen und von langer Hand alles besorgen. Der gute Landwirt arbeitet sofort für die künftige Saat, wenn er die diesjährige eingebracht hat. Die tüchtige Partei knüpft an den Ausgang der Wahl sofort die Vorarbeit für die nächstfolgende Wahl, indem sie ihren Apparat für die Aufklärung und Sammlung der Wähler in gedeihlichem Gang hält. Wenn die Wähler nicht einschlafen sollen, müssen die Führer und Wächter der Partei rührig auf dem Posten bleiben.

Die stetige, ruhige, gemächliche Tätigkeit der großen und kleinen Organe der Partei ist wesentlich für die gesunde Fortentwicklung. Das gilt nicht bloß für die Sammlung der Trägen, sondern auch für die Schulung des Nachwuchses.

Schwarzseher haben uns bange machen wollen mit der Behauptung, die Jugend ginge zum großen Teil unserer Partei verloren. Nun, bei der letzten Wahl hat ja darauf eine Probe stattgefunden. Die Wählerschaft verschiebt sich natürlicherweise immer so, daß von Jahr zu Jahr ein Teil der älteren Mitglieder durch Tod abgeht und dafür die jungen Jahrgänge nachrücken, die neuerdings das Wahlmaß von wenigstens 20 Jahren erreicht haben. Da die Zentrumsstimmen sich in den meisten Wahlkreisen gleichgeblieben sind oder gar den Prozentsatz der Wahlbeteiligung überschritten haben, so ist ein Ausfall des Nachwuchses nicht zu beklagen. Sagen wir vorsichtshalber: noch nicht! Verführer sind genug am Werk. Vorsorge ist geboten. Daher dürfte sich empfehlen, unverzüglich Veranstaltungen einzurichten, die besonders für die jugendlichen Elemente passend sind. Zur Sammlung und Belehrung!

Fängt man in der Schule mit den schwierigsten und den sauersten Arbeiten an? Nein! Der Lehrer sucht lieber durch Zuckerzeug und gemütliches Plaudern die Herzen und die Köpfe der Kinder aufzuknüpfen. Drum meine ich, man sollte in den Jugendabenden der Partei nicht mit großen, inhaltschweren Reden anfangen, sondern mit kleinen, gemeinverständlichen, drastischen und witzigen Ansprachen, dem sozialen und geistigen Niveau der Zuhörer entsprechend und eingerahmt von künstlerischen Darbietungen. Also ein Art von politischem Volksunterhaltungs-Abend.

Vielfach hat man den Ausdruck Volksbildung" gewählt. Sehr richtig, aber nicht gerade zugkräftig! Das Bildungsetikett riecht nach Schulschweiß. Schiebe man lieber die „Unterhaltung" in den Vordergrund und sorge nur dafür, daß dabei die Ausbildung nicht zu kurz kommt. Je gemütlicher, desto besser!

Wer dem Nachwuchs etwas Angenehmes bietet, der wird auch die Gleichgültigen und Saumseligen der älteren Jahrgänge anziehen. Das sind zum großen Teil auch Naturen, die in ihrem Denken und Wollen noch etwas kindlich (oder gar kindisch) geblieben sind. Man muß sie auch zu gewinnen suchen durch angenehme Darbietungen, die den Boden für gute Lehren lockern und den Gemeinsinn entwickeln helfen.

Andauernde Mühe und auch Kosten macht es; doch die eigentliche Wahlagitation in den letzten Wochen vor der Abstimmung wird durch die langhändige Vorarbeit wesentlich erleichtert.

*

Wer seinen Stimmzettel nicht los geworden ist, der gleicht dem Reisenden, der seinen Zug verpaßt hat. Er muß bis zum nächsten Zuge warten. Der nächste Wahlzug geht aber fahrplanmäßig erst nach vier Jahren ab für die Preußenwähler und erst nach dreieinhalb Jahren für die Reichswähler, wenn nicht inzwischen eine Auflösung hereinbrechen sollte wie ein politischer Mißschlag. Der Nichtwähler hat lange Zeit, sich zu ärgern über seine Faulheit.

Wer seine Stimme in die Urne gebracht hat, darf sich die Hände reiben; er hat vorläufig das seinige getan.

Nach dem Wahltag gibt es aber noch viel Arbeit für die Rechenmeister. Denn die Verhältniswahl, wie sie jetzt betrieben wird, ist ein kunstvolles Zahlenspiel. All die Millionen von Stimmen müssen genau registriert werden auf das Konto jeder einzelnen Partei. Nach der Zusammenstellung gilt es zu revidieren durch je 40 000. Die einzelnen Reste, die da übrig bleiben, sind wieder auf der Verbandsliste zu verzeichnen und zu dividieren. Dieselbe Verrechnung der Reste wiederholt sich dann bei den Landeslisten. Darum dauert es auch für unsere Neugier sehr lange, bis das Gesamtergebnis vollständig klar und festgestellt ist.

Nach dem umständlichen Rechenexempel kommt nun das Schachspiel, d. h. die Führer der politischen Parteien müssen sich darüber entscheiden, wie sie die neugewählten Figuren aufstellen und ziehen wollen. Ueber die verzwickte Frage der Koalition können sie sich ihre weisen Köpfe weidlich zerbrechen. Zu wählen ist sehr leicht; aber das Wahlergebnis in der Gesetzgebung und Geschäftsführung richtig zu verwerten, ist eine schwere Kunst.

Wir gewöhnlichen Bürgersleute überlassen das den berufenen Meistern des politischen Schachbretts.

Wir beruhigen uns damit, daß nach wie vor die richtige Partei Trumpf ist. Nämlich: das Zentrum

Und sorgen wir dafür, daß es so bleibt!

Berufsamt zu schaffen. Vom Vorstande werden hierzu die nötigen Schritte unternommen. Ferner wurde darauf hingewiesen, dahin zu wirken, daß man dazu übergehen müsse, mehr Facharbeiter heranzubilden, wenn es auch für viele Eltern ein finanzielles Opfer bedeute. Ein gelernter Arbeiter wird seltener arbeitslos, als ein ungelernter. Auch ist es für die Allgemeinheit von großer Wichtigkeit, einen gesunden Facharbeiter-Nachwuchs heranzubilden. Auch die produktive Arbeitslosenfürsorge wurde eingehend besprochen.

Sodann gab Koll. Klauke noch einen Bericht über die Kartellvertretersitzung in Köln. Nachdem noch darauf hingewiesen, daß am 1. April d. J. eine neue Tageszeitung (herausgegeben vom Deutschen Gewerkschaftsbund) erscheint, und Anmeldungen hierzu auf dem Büro entgegen genommen werden, wurde die überaus anregend verlaufene Versammlung geschlossen. Nichtvertreten waren folgende Ortsgruppen: Bezirk Dreikönigen vom Metallarbeiterverband, Holzarbeiter, Schneider und Schneiderinnen, Maler und Anstreicher.

Ein schöner Erfolg.

Bei der am 16. Februar vorgenommenen Wahl der Beisitzer zum Kölner Kaufmannsgericht erhielten Stimmen und Beisitzer: Christlich-nationale Angestelltenbewegung (Gedag): 3729 Stimmen, 16 Beisitzer; Sozialistische Angestelltenbewegung (Afabund): 3671 Stimmen, 16 Beisitzer; Hirsch-Dunckersche Richtung (G. d. A.): 887 Stimmen, 3 Beisitzer. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als dem Afabund die Möglichkeit gegeben war, die weiblichen Angestellten des Warenhauses Tietz (etwa 1200) sowie die Angestellten verschiedener Versicherungen und der Genossenschaft Hoffnung geschlossen an die Urne zu führen.

Nach der Wahl.

Abgeebbt ist die Hochflut des politischen Kampfes und allgemein kommt das Volk zur Ruhe nach Tagen innerer und äußerer Anstrengungen. Für den an Kampf gewöhnten und erprobten christlichen Gewerkschaftler reizt aber die Zeit zum Nachdenken, und die Geschehnisse vor der Wahl veranlassen ihn danach zu streben, daß auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung eine reinliche Scheidung zwischen christlicher und sozialistischer Gewerkschaftsbewegung vonstatten geht.

Die Tatsache, daß noch so viele christliche Arbeiter in den angeblich neutralen freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften sind, müßte diese doch endlich zum Nachdenken bringen, wenn sie beim Studium ihrer Gewerkschaftsblätter sehen, daß diese fortlaufend sozialistische Wahlgeschäfte machen.

Ein Meisterstück in dieser Beziehung leistet sich das Organ des deutschen Transportarbeiter-Verbandes, „Deutsche Straßen- und Kleinbahner-Zeitung". Am Kopf der Nr. 3 schreibt das Blatt: „Ein Gewerkschaftsfeind ist jeder Proletarier, der nicht am 20. Februar einen sozialistischen Stimmzettel in die Urne legt. Alle Parteien mit nicht sozialistischen, sondern hochtrabenden, nationalen Namen sind Feinde der Gewerkschaften.

Angestellte, Arbeiter und Fahrbedienstete der Straßenbahnen, Arbeiter in Gemeindebetriebe, der Rote Transportarbeiterverband wagt es, Euch ohne weiteres zu Vasallen der Sozialdemokratie zu stempeln, aber damit nicht genug, beleidigt er Euch in der gröbsten Art und Weise. Trotzdem Ihr, die Ihr schon jahrelang dem Transportarbeiterverband die Beiträge leistet, ja trotzdem manche von Euch im heiligen Feuereifer für die Arbeitersache gekämpft haben, wagt man es dennoch, Euch vorzuwerfen, Ihr seiet keine Gewerkschaftler, weil Ihr am Tage der Wahl, der Arbeiterglück zertretenden Sozialdemokratischen Partei nicht bedingungslos Gefolgschaft leistet.

Ob solcher Schmähung muß sich doch Euer Herz, Ihr Falschorganisierten, aufbäumen und Euer gesunder Menschenverstand muß Euch klar erkennen lassen, was zu tun Eure heiligste Pflicht ist.

Das deutsche Volk hat diesen Schmählingen am 20. Februar gezeigt, was es will, zu diesem deutschen Volk gehört auch Ihr, und deshalb seid auch Ihr verpflichtet, nicht länger mehr in falscher Form dem Vaterland zu dienen. Muß nicht der Mensch einen Ekel vor sich selbst haben, wenn er sich tatenlos in obiger Form beschimpfen läßt aus purer Menschenfurcht! Darum seid nicht länger Eckwächlinge, laßt Euch länger nicht mehr auspumpen für eine Sache, mit der Ihr innerlich nicht verbunden seid. Ihr habt Gelegenheit, Euch so zu organisieren, wie es für Euch paßt, nämlich in einer christlichen Organisation, die Euch nicht nachschnüffelt, was Ihr politisch tut. Diese christliche Gewerkschaftsbewegung steht auf dem Boden des Programms allumfassender christlicher Liebe, sie erzieht Euch nicht zu einseitigen abgestumpften Klassenkämpfern, aber sie will auch Euch echte und wahre Freiheit bringen, die niemals der Sozialismus bringen kann.

Auskunft in allen Fragen wird erteilt in Neuß jeden Donnerstag bei Schmitz (Glockhammer 50).

Kunst und Leben.

Minna von Barnhelm oder: Das Soldatenglück.
Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing.

150 Jahre deutsche Dichtung heben es nicht fertig gebracht, diesem Stücke seinen Ruhm zu nehmen, den nämlich, das beste deutsche Lustspiel zu sein. Es vereinigt so ziemlich alle Vorzüge in sich, die ein derartiges Kunstwerk zu bieten vermag: Ein musterhaft klarer Aufbau, eine scharfe, blut- und lebensvolle Charakterzeichnung, ein köstlicher Humor, besonders aber über allem der verklärende Glanz echter Poesie, die zwar nicht in hohem Flug und höherer Phantasie den Boden der Wirklichkeit verläßt, wohl aber, von Herzen kommend und zum Herzen gehend, das ganze dichterische Geschehen erhebt und adelt. So hat das Stück auch dieses Mal wieder seine Anziehungskraft bewiesen und die Aula der Oberrealschule bis zum letzten Platze gefüllt. Und man merkte es auch den Schauspielern an, daß sie mit Liebe und Freude bei der Sache waren, so daß sie den gebotenen Beifall als wohlverdient entgegennehmen konnten. Besonders hervorstechende Leistungen gab es nicht, doch fügten sich die einzelnen Darbietungen gut zu einem einheitlichen Ganzen zusammen. Der Tellheim von Alfred Kruchen war angemessen. Etwas mehr Wandlungsfähigkeit möchten wir dem Künstler wünschen: sein Ferdinand, sein Beaumarchais, sein Tellheim, das ist eigentlich immer dieselbe Gestalt. Lys Weida spielte die Minna im allgemeinen mit schöner Hingabe und Herzlichkeit. Einige etwas stark lustspielmäßige Uebertreibungen muß sie vermeiden, wenn die Hochherzigkeit dieser edlen Mädchengestalt echt wirken soll. Einige derartige, besser für den leichten Schwank passende Züge hatte auch die im übrigen recht drollige Franziska von Margot Ehsardt. Wieder und ehrlich gaben sich die beiden Freunde des Majors, Just, der Bediente (Bruno Böning) und Paul Werner, der Wachtmeister (Guy Jöhnssen). Den schurigen Wirt spielte Bruno Hanssen. Die schwierige Rolle des Riccaut de la Marlinière lag in Händen von Harry Flatow. Er wurde nicht schlecht mit ihr fertig, sprach ein gewandtes Französisch, weniger gut das gebrochene Deutsch. Daß seine Maske wie auch damals als Hofmarschall von Kalb in „Kabale und Liebe", in so übertriebener Weise bemalt sein muß, will uns nicht einleuchten.

Der vierte und letzte Kammermusik-Abend findet nicht am kommenden Sonntag, sondern am Montag, den 28. Februar, abends 7½ Uhr in der Aula der Oberrealschule statt.

Buntes Allerlei.

Sozial-hygienische und -medizinische Kurse für Aerzte. Um den großen Bedarf an geschulten Aerzten für die verschiedenen sozial-hygienischen und sozial-medizinischen Aufgaben zu sichern, hat der Minister für Volkswohlfahrt die Errichtung von drei sozialhygienischen Akademien im vorigen Herbst in die Wege geleitet, und zwar: Berlin-Charlottenburg Krankenhaus Westend, Breslau Hygienisches Institut, Düsseldorf Fürstenwallstraße 1. Die Düsseldorfer Anstalt, genannt Westdeutsche Sozialhygienische Akademie, beginnt ihren viermonatlichen Kursus im April dieses Jahres. Die Zulassung zur kreisärztlichen Laufbahn wird in Zukunft von dem erfolgreichen Besuch einer dieser drei Akademien abhängig gemacht werden.

Passen Sie in die neue Zeit? Folgende wahre Geschichte veröffentlicht die schwäbische „Ipf- und Jagstzeitung": In das katholische Krankenhaus einer Großstadt kommt eine Deputation des Magistrats, geführt von ihrem sozialistischen Oberhaupte, zur Besichtigung. Die Krankensäle und Operationsräume, Küchen und Badezimmer — alles findet Beifall. Am Schlusse des Rundganges fragt der Sozialdemokrat: „Wo ist denn Ihr Verwaltungsgebäude?" — Wie meinen Sie das? — „Na ja, bei uns im städtischen Krankenhaus haben wir einen Verwaltungsdirektor, einen Subdirektor, einen Rechnungsrat und eine Anzahl weiterer Angestellter für das gesamte Rechnungs- und Kostenwesen, die in besonderen Räumen untergebracht sind." Ach so! — Man führt die Deputation in einen Raum neben dem Pförtnerzimmer: Dort sitzt ein unscheinbares, bescheidenes Schwesterchen mit blassen Wangen. — Hier ist unser Verwaltungsgebäude und da sitzt unser Verwaltungsdirektor, Subdirektor, Rechnungsrat und Schreibmaschinenfräulein — alles in einer Person. — „Was bekommt die Schwester denn für ihre Leistung, das ist ja ganz außerordentlich?" — „Nicht mehr, wie die anderen Schwestern: ihren Lebensunterhalt und Gottes Lohn — sonst nichts!" — Worauf der sozialistische Weltweise in die Worte ausbricht: „Gibts denn auch noch Menschen, die so dämlich sind, um Gottes Lohn solche Arbeit zu tun?" Nach seiner Meinung wäre es gewiß viel staatserhaltender, wenn die Schwestern, statt um Gottes Lohn zu dienen, sich organisierten, immer höheren Lohn verlangten und möglichst bald einen oder mehrere Streiks veranstalteten, um dadurch, daß sie die Kranken im Elend liegen ließen, „bessere Lebensbedingungen" zu erkämpfen und den „verfluchten Kapitalismus" zu besiegen. Wie dämlich auch solche Schwestern sind! Sie passen wirklich gar nicht in die „neue Zeit!" Oder doch?

Modepolitik. „Auch an den Balltoiletten der Damen erkennt man unsere politische Wandlung: nämlich die Abkehr von der Geheimpolitik."

Zu den krankhaften Erscheinungen, über die man nicht gerne spricht

und die doch möglichst in den Anfangsstadien bekämpft werden müssen, gehört die Wurmplage. Sie tritt bei der heutigen Ernährungsweise noch immer sehr häufig besonders bei Kindern auf und meldet sich durch Mattigkeitsgefühl, Kopfschmerzen, blasses Aussehen, Brechreiz, Leibschmerzen, Uebelkeit, schlechten unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, heftiges Jucken im After und blaue Ringe um die Augen. Sehr oft werden die einzelnen Anzeichen auf andere Krankheiten zurückgeführt und es vergeht lange Zeit, bis man die Wurmplage als das zu bekämpfende Leiden erkannt hat. Für dieses gibt es zurzeit kein wirksameres und zugleich unschuldigeres Mittel als die „Bialonga-Wurmperlen" der Bialonga-Werke in Düren-Rheinland. Viele Aerzte haben sich seit Jahren lobend über diese Wurmperlen ausgesprochen und die günstigsten Erfolge festgestellt. Bei dem Präparat handelt es sich um ein unbedingt sicheres Mittel gegen Spul- und Madenwürmer. Die Perlen sind Gelatine-Kapseln, welche sich erst im Dünndarm lösen und so an die Brutstätte der Würmer gelangen. Die beigefügten Abführtabletten bewirken, daß die getöteten Würmer sofort entfernt werden. Kinder nehmen die Perlen vorteilhaft in Marmelade und haben keinerlei Beschwerden dadurch. Man bekommt die Bialonga-Wurmperlen zum Preise von Mk. 6.— in allen Apotheken. Sind kleine Madenwürmer vorhanden, ist es gut, bei Gebrauch von Bialonga-Wurmperlen gleichzeitig auch Bialonga-Wurmzäpfchen und Bialonga-Balsam anzuwenden. Bei dem vollständigen Mangel an Santonin, dem bekannten Wurmbeseitigungsmittel, erfreuen sich Bialonga-Wurmperlen als preiswertes, wirksames Präparat gegen die Wurmplage der größten Beliebtheit. Man achte bei allen Präparaten genau auf Originalmarke „Bialonga".

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 27. Februar:

Münsterkirche: 5½ Uhr hl. Messe, 6½ Uhr hl. Messe mit Predigt. 7½ Uhr hl. Messe, Komm der schulpflicht. Mädchen, 8½ Uhr hl. Messe mit Predigt. 9½ Uhr hl. Messe für die Schulkinder, 10½ Uhr Hochamt, 11½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre. 6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt, zugleich als Monatsandacht für die Mitglieder der Männer-Sodalität.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe Komm. des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2¼ Uhr Andacht. 3 Uhr Christenlehre, 5½ Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Dreikönigenkirche: 6½ Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt. 10½ Uhr hl. Messe. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Kreuzweg-Andacht, 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Josephskirche (Weyenberg): 5½ Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe. 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht.

Sebastianuskirche: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Abends 5 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 4 Uhr Andacht.

Alexianerkirche 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5 Uhr Andacht

Camillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5½ Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Kapelle zu Selikum: M.: 7½.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: hl. Messen 6½, 7½, 8 und 9 Uhr. Dienstag abend 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Donnerstag von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.
Donnerstag abend 6 Uhr Sakramentsandacht
Freitag 6½ Uhr hl. Messe, Komm. des Müttervereins und der Ehrenwache. 9 Uhr Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen.
Freitag morgen 8 Uhr Fastenmesse mit Segen. — Abends 8 Uhr Fastenpredigt vorher (7¾ Uhr) Rosenkranz.
Samstag abend 6 Uhr Salve-Andacht.

St. Marienkirche: hl. Messen: 6, 7½, 7¾ und 8½ Uhr.
Mittwoch, nachm. 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.
Donnerstag von 5 Uhr ab Gelegenheit zu beichten.
Donnerstag 6 Uhr Sakraments-Andacht.
Freitag morgen 6 Uhr Aussetzung des allerh. Sakraments, ½9 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen,
Freitag 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Freitag, abends 7½ Uhr Kreuzweg-Andacht.
Samstag 6 Uhr Salve-Andacht.

Dreikönigenkirche: hl. Messen: 6½, 7½, 8½.
Freitag abend 8 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Josephskirche (Oberstraße): M.: 7, 7¾.
Freitag 7¼ Uhr Segensmesse mit Fastenpredigt.

Sebastianuskirche: 7 hl. Messe.
Mittwoch nachm. 5 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph mit Predigt.
Freitag nachm. 5 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Alexianerkirche M.: 7½.

Kapelle am Obertor: Freitag 7¼ Messe.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 7 Uhr hl. Messe.
Mittwoch, 5½ Uhr Josephs-Andacht.
Samstag 5½ Uhr Salve-Andacht.

Camillianerkloster: M.: 6½, 7, 7½.
Mittwoch abend 7 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.
Freitag morgen 6½ Uhr Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu.
Freitag abend 7 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Grevenbroich. Sonntag, 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 7¾ Uhr gemeinsch. hl. Komm. des Jüngl.-Vereins und sämtl. Jünglinge der Pfarre. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Kreuzweg-Andacht, 4½ Uhr Monats-Andacht des Jüngl.-Vereins mit Standespredigt.
Donnerstag ab 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.
Freitag, 7 Uhr Segensamt zu Ehren des göttl. Herzens Jesu mit Sühnekommunion und Abbitte, abends 7½ Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Fastenpredigt.
Sonntag, den 6. März, gemeinschaftl. hl. Komm. des Frauen- und Müttervereins.

Klosterklause, Düsseldorf, Klosterstr. 33.
Gute Weine. Ia. Liköre.

Josef Tokloth, Neuss a. Rhein
Hammtorstrasse 2.
Feine Maass-Schneiderei. Tuchlager.
Für die Frühjahrs- und Sommersaison
empfehle mein reichhaltiges Lager in soliden und aparten
Neuheiten
in- und ausländischer Stoffe.
Schneider und Schneiderinnen erhalten entsprechend Rabatt.

Möbel
kauft man immer noch in bester Ausführung u. Qualität preiswert beim
Schreinermeister
Jos. Hilberath,
Nr. 12 Klarissenstr. Nr. 12.

Piano
Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar** wird zu höchsten Preisen angekauft. Gleichzeitig Bürgerneuheit. Reutz, Büchel 11, Grevenbroich, Kölnstr. 11.

Dornenbart u. sonstige lästige Haare verschwinden sofort spur- u. schmerzlos durch Abtöten der Wurzeln für immer mittels mein. neuen orientol. „Helwaka-Kur". „Besser als Electrolyse!" Sofort. Erfolg garant., sonst Geld zurück. Mit. 12,50 u. f. stark. umfangreich. Haarwuchs M. 19.50 Nachnahme. Frau H. Meyer, Köln, 206, Hülchratherstraße 23.

Vorhänge, Stores Spannstoffe
liefert äußerst billig
Adalb. Keldenich,
Neuß, Promenadenstr. 241

Gerben!
Kleintierfelle aller Art zu Pelzzweck., Teppichen, Vorlagen, Wagendecken und Fensterleder zum Gerben, ferner das Anfertigen von Pelzen sowie ganzer Garnituren übernimmt bei sauberster und billigster Ausführung
Wilhelm Hesse,
Bedburg/Erft, Lipperstr. 17

Saat- und Speise-Kartoffeln,
frühe und späte, liefert jedes Quantum
Gebr. Schmitz, Oekoven.
Telef.-Amt Rommerskirchen 71.

Städtisches St. Antonius-Konvikt zu Erkelenz.
für auswärtige Schüler des Gymnasiums (mit realgymnasialer Abteilung von U III bis U II).
Die Anstalt wird von Geistlichen geleitet. Führung der Haushaltung durch Ordensschwestern. Stetige Beaufsichtigung der Zöglinge beim häusl. Studium.
Anfragen zu richten an den Präses
J. Hammerstein.

Schieben Sie?
es nicht auf und überzeugen Sie sich von meinen billigen Preisen:

Fahrraddecken von . .	Mk.	45 an.
Fahrraddecken, prima von	„	65 „
Gebirgs- u. Stollendecken	„	75 „
Schläuche	„	20 „
Schläuche, prima .	Mk.	25–28 „

Kein Laden, nur Lager
Promenadenstr. 41
Ed. in der Elst,
Neuss. Neuss.
— Eigene Reparatur-Werkstätte. —

Ia. Futtermittel
Schweinemastfutter, Maismehl, Maisschrot, Kleie, Leinmehl, Hafer, Haferschrot etc.
Kunstdünger:
schwefels. Ammoniak, 9×9, Kalisalz etc.
hat abzugeben zu den billigsten Tagespreisen.
Pet. Wellmans,
Büderich bei Neuß
Dampfmühle. Dampfbrotbäckerei.
Telefon 1514 Amt Neuß. Telefon 1514 Amt Neuß.

Persil überragt alles! In Friedensqualität wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!
Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
Preis Mk. 4.00 das Paket
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung sind sofort **mehrere Polizeiwachtmeisterstellen** zu besetzen. Grundgehalt der Besoldungsgruppe IV, aufrückend nach 10 Jahren in Besoldungsgruppe V, Ortszuschlag nach Klasse B, Teuerungszuschlag 67 % und Westmarkenzulage.

Regelung des Kleidergeldbezuges steht unmittelbar bevor. Ausrüstungsstücke stellt die Verwaltung.

Probezeit 6 Monate. Sodann Anstellung mit dreimonatiger Kündigung, auf Lebenszeit mit Vollendung des 30. Lebensjahres und nach dreijähriger Tätigkeit bei der Verwaltung. Bewerber, die durchaus kräftig und gesund, unbescholten und nicht unter 1,70 Meter groß sind, wollen ihre Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Lichtbild umgehend einsenden.

Neuß, den 22. Februar 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: J. V.: **Hüpper.**

Bekanntmachung.

Laut Stadtverordneten-Versammlung vom 15. Febr. 1921 ist die Miete für Elektrizitätszähler mit Wirkung ab 1. März d. J. wie folgt erhöht worden:

von	3	Amp.	Stromstärke	von M.	1.—	auf M.	2.—
„	5	„	„	„	1.25	„	2.—
„	10	„	„	„	1.75	„	3.—
„	20	„	„	„	2.50	„	4.—
„	25	„	„	„	2.50	„	4.—
„	200	„	„	„	5.—	„	8.—
„	300	„	„	„	6.—	„	9.—
„	2.3	„	„	„	1.50	„	3.—
„	2.5	„	„	„	1.75	„	3.—
„	2.7,5	„	„	„	2.—	„	4.—
„	2.10	„	„	„	2.50	„	4.—
„	2.15	„	„	„	2.75	„	4.50
„	2.20	„	„	„	3.50	„	5.—
„	2.25	„	„	„	4.—	„	6.—
„	2.50	„	„	„	4.50	„	7.—
„	2.100	„	„	„	5.—	„	8.—
„	2.150	„	„	„	6.—	„	9.—
„	3.5	„	„	„	2.—	„	4.—
„	3.30	„	„	„	4.—	„	6.—
„	3.50	„	„	„	4.50	„	7.—
„	3.75	„	„	„	5.—	„	8.—
„	3.100	„	„	„	6.—	„	9.—
„	3.200	„	„	„	6.—	„	10.—
„	3.5/5	„	„	„	6.—	„	9.—
„	3.10/5	„	„	„	6.—	„	9.—
„	3.15/5	„	„	„	6.—	„	9.—
„	3.20/5	„	„	„	6.—	„	10.—
„	3.35/5	„	„	„	6.—	„	10.—
„	3.75/5	„	„	„	6.—	„	10.—
„	3.50/5	„	„	„	6.—	„	10.—

Für Zwischenmesser bezw. Differenzzähler, welche in rationierten Wohnungen aufgestellt werden, soll die monatliche Miete 6.— M. betragen. Der Verbraucher kann diesen Messer zum Preise von 350.— M. erwerben, muß jedoch die Unterhaltungskosten selbst tragen. Die Messer stehen unter Plombenverschluß der Elektrizitäts-Versorgung und werden bei Nichtbenutzung zum jeweiligen Tageswert zurückgenommen.

Neuß, den 24. Februar 1921.

Die Elektrizitäts-Versorgung.

Bekanntmachung.

Laut Stadtverordneten-Versammlung vom 15. Febr. 1921 wurden die Tarife für Wasser mit Wirkung ab 1. Januar 1921 wie folgt erhöht:

a) für Haushaltungswasser von 55 Pfg. auf 65 Pfg. für 1 Kubikmeter.
b) für Gewerbewasser von 45 Pfg. auf 50 Pfg. für 1 Kubikmeter.

Die Mindestgebühr soll betragen:

a) für Haushaltungswasser 160 Kubikmeter pro Kubikmeter 65 Pfg. = M. 104,—.
b) für Gewerbewasser 400 Kubikmeter pro Kubikmeter 60 Pfg. = M. 240.—

Neuß, den 24. Februar 1921.

Das Wasserwerk.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B. Nr. 82 wurde heute bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: **Richard Kemperdick, G. m. b. H.,** in Liquidation in Neuß, eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Neuß, den 19. Februar 1921.

Das Amtsgericht Neuß.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A. Nr. 589 wurde heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma: **Heinrich Tives & Co., vormals Adolf Friedsam, Landesprodukten-, Lebens- und Tabakwaren-Großhandlung in Neuß,** eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter Heinrich Tives ist alleiniger Inhaber der Firma.

Neuß, den 19. Februar 1921.

Das Amtsgericht Neuß.

Bekanntmachung.

In unsre Handelsregister A. Nr. 742 wurde heute **die Kommanditgesellschaft** unter der Firma:

Neußer Handelsgesellschaft, Diels & Co.

mit dem Sitz in Neuß, eingetragen:

Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann **Albert Diels** in Neuß.

Ein Kommanditist ist vorhanden.

Die Gesellschaft, die ein Handelsgeschäft mit Erzeugnissen der Chemischen Nahrungs- und Genußmittel-Industrie betreibt, hat am 25. Januar 1921 begonnen.

Neuß, den 19. Februar 1921.

Das Amtsgericht Neuß.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A. Nr. 741 wurde heute die Firma **Viktor Russel in Neuß** und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Victor Russel in Neuß** eingetragen.

Neuß, den 12. Februar 1921.

Das Amtsgericht Neuß.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A. Nr. 320 wurde bei der Kommanditgesellschaft unter der Firma:

Brand Heinrich,

in Neuß, eingetragen:

Die Prokura des R. Brand ist erloschen.

Neuß, den 12. Februar 1921.

Das Amtsgericht Neuß.

Pferde- u. Hausmobiliar-Versteigerung
zu Stommelerbusch.

Bahnstationen Stommeln und Worringen.

Auf Antrag des Gutspächters Herrn **Josef Bischoff** werden wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Dienstag, den 1. März,** vormittags 10 Uhr auf dem **Gertrudenhofe** auf Kredit gegen bekannte Bürgschaft **versteigert:**

12 Ackerpferde m. Gesch., darunter 5 eingetr. Stuten, dav. 1 trag., 2 Fohlen, dav. 1 Fuchswallach, 3 Jahre alt, 1 brauner Wallach, 2 Jahre alt, 2 Fuchsstuten, 2 Jahre alt, 1 Fuchsstute, 1 Jahr alt, eine Partie Reserve-Pferdegeschirre, 1 Coupewagen, 1 Jagdwagen, ein großer Teil Hausmobilien, darunter 3 Schlafzimmereinrichtungen, Schränke, Tische, Stühle, 2 Oefen, Kommoden, Gartenrohrmöbel etc., Milchkühler, Milchkannen mit Patentverschluß.

Unbekannte Ansteigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Beträge bis 200 Mark sind gleich zahlbar, bei höheren Barzahlungen wird ein Teil des Aufgeldes nachgelassen.

Giesen (Bezirk Köln). **Quirin Bochem jr.**

Haus- u. Inventar-Verkauf
in Zons.

Am Montag, den 7. März 1921,

lassen die Erben der in Zons verlebten Eheleute **Jakob Goergens:**

1. **nachmittags 3 Uhr im Hause Zons, Feldstraße 116,** das zum Nachlaß gehörige gesamte Mobilar, Ackergeräte und Metzgereieinrichtung mit Zubehör,
2. **im Anschluß hieran im Lokale von Hubert Nußbaum in Zons:** das Hausgrundstück mit Gebäuden als Zons, Feldstraße 116,

öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen versteigern.

Das Inventar kann eine Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

Dormagen. **Dr. A. Winkler, Notar.**

Landverkauf
zu Neukirchen.

Am Mittwoch, den 2. März 1921, nachmittags 2 Uhr, lassen **Frau Witwe Johann Schmitz zu Neukirchen und Kinder** in der Wirtschaft von **Zimmermann daselbst** öffentlich verkaufen folgende Ackerparzellen:

1. 17 Ar 38 Meter „zu Herdschenfelde",
2. 28 Ar 10 Meter „zu der Golz",
3. 76 Ar 93 Meter „am Essenbusch",
4. etwa 2½ Morgen „an der Ginsen".

Wevelinghoven. **Notar Justizrat Dumoulin.**

Mobilar- und Hausverkauf
zu Allrath.

Am Dienstag, den 8. März 1921,

lassen Erben **Eheleute Alex Weinthal zu Allrath** öffentlich **verkaufen:**

1. **nachmittags ½2 Uhr in der Sterbewohnung der Eheleute Weinthal:**
   das sämtliche Hausmobilar;
2. **hiernach nachmittags gegen 3 Uhr in der Wirtschaft von Willkmann zu Allrath:**
   das zu Allrath gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum und Hausgarten.

Wevelinghoven. **Notar Justizrat Dumoulin.**

Mobilar-Verkauf
zu Damm.

Am Mittwoch, den 9. März 1921, nachmittags 2 Uhr, lassen die **Erben Schotten zu Damm** in der Sterbewohnung der Eheleute Schotten:

das gesamte Hausmobilar

öffentlich verkaufen.

Wevelinghoven. **Notar Justizrat Dumoulin.**

Inventar-Verkauf.

Am Freitag, den 4. März, nachmittags 1 Uhr, lassen die **Geschwister Rodewig zu Stürzelberg** wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft **sämtliche Ackergeräte,** darunter:

1 Stiftendreschmaschine mit Göpel (Derichs, Wevelinghoven), 2pferdig, 1 Sämaschine (Meys, Hennef), Handablage, auch für Klee und Gras, 1 Schaufelmaschine mit Zubehör, 1 Hederichspritze, fahrbar, 1 Zweischaarschälpflug, 1 Wendepflug, 1 Dreischaar, 1 Pferderechen, 1 Häckselmaschine, Eggen, Kloben mit Ketten, 1- und 2spännig, 1 Schlag- und eine lange Karre mit Erntevorrichtung, Bindeleinen, Karrentücher, 1 Milchzentrifuge,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Holz-Verkauf
zu Passendorf.

Am **Mittwoch, den 2. März 19021, nachmittags 1 Uhr anfangend,**

sollen in der Gastwirtschaft von **Heinrich Klein zu Passendorf** aus den von Bongartschen Waldungen nachbenannte Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkauft werden:

1. **„An der Holtroper Allee" Schlag XVIII:**
   15 Lose 18jähriges gemischtes Schlagholz und 32 Nrn. Eichen-, Birken- und Buchenstammholz von 20 bis 75 Zentimeter Durchmesser und bis zu 8 Meter Länge (25,53 Festmeter).
2. **Schlag I: „In der Vogelshütte."**
   16 Lose 16jähriges Schlagholz gemischt und 38 Nrn. Eichen-, Birken- und Buchenstammholz von 20 bis 65 Zentimeter Durchmesser und bis zu 6½ Meter Länge (31 bis 50 Festmeter.)
3. **Schlag XI: Auf der Bethlemerheide.**
   7 Lose 18jähriges Birkenschlagholz.
4. **„Auf dem Judasberge".**
   9 Lose starkes Birkenstangenholz (a ¼ Morgen.)
5. **„Am Niederaußemerfelde".**
   2 Lose Ast- und Reiserholz (Birken und Eichen), ferner 25 Nrn. Eichenstangenholz von 5, 6, 7 Meter Länge und bis zu 13 Zentimeter Durchmesser (20, 30 Festmeter).
6. **Fichtenstangen und Bohnenstangen am Forsthause.**
   41 Nrn. Fichtenstangen von 5 bis 6 Meter Länge und bis 8 Zentimeter Durchmesser im Ganzen (16, 50 Festmeter); ferner 15 Nrn. Fichtenbohnenstangen a 50 und 80 Stück.
7. **An der neuen Eisenbahnbrücke am Forsthause.**
   1 Nr. gefällte Eiche u. 2 Abschnitte (0,63 Festmtr.)

Sämtliches Holz liegt resp. steht an guter Abfuhr und eignet sich für Viehkoppeln, Deichseln und Geschirrholz. Förster **Jansen zu Forsthaus Bethlem** erteilt auf Verlangen nähere Anweisung.

Zuerst kommt das Brandholz, nachher das Nutzholz zum Verkauf.

Schloß Passendorf, den 15. Februar 1921.

J. A.: **Josef Nußbaum,** Auktionator.



Schweineverkauf



zu Holzheim am Bahnhof.

Am Montag, den 28. Februar, morgens 10 Uhr anfangend verkaufe ich dort eine **große Partie**

allerbeste Fasel- und kleine Schweine.

Peter Winkels, Widdeshoven.

Ratten und Mäuse

vertilgt radikal unter Garantie

nur „Exitus."

Unschädlich für Menschen, Haustiere u. Geflügel, Zu haben in Neuss: in den Drogerien W. Papst Krefelder-Ecke Bahnstr.; P. Wolfen, Friedrichstr. 24.

Landversteigerung
zu Kirchherten.

Der Herr Heinrich Granderath, Kaufmann zu Bocholt, läßt am

Dienstag, den 1. März 1921, nachmittags 4 Uhr,

in der Wirtschaft Lindenlauf zu Kirchherten, seine nachbezeichneten, in der Gemeinde Pütz gelegenen Grundstücke:

1. Flur 2 Nr. 173/6, am alten Sträucheisweg, Acker, 86,76 ar,
2. Flur 2 Nr. 169/23, am Käskorberweg, Acker, 0,12 ar und 0,17 ar,
3. Flur 2 Nr. 24, am Käskorberweg, Acker, 81,14 ar,

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Bedburg, Hotel zur Post, Telephon Nr. 125.

Notar Dr. Esser, Bedburg.

Haus- und Mobilar-Verkauf
zu Epprath.

Die Erben und Rechtsnachfolger des verstorbenen **Franz Iven,** zeitlebens Trippenmacher zu Epprath, lassen am

Mittwoch, den 2. März 1921,

nachm. um 3 Uhr beginnend, in ihrer Wohnung zu Epprath ihre gesamten Hausmobilien und Hausgerätschaften, wozu insbesondere

ein Herd, ein Ofen, drei Bettstellen, zwei Kommoden, ein Glasschrank, zwei Handwagen und eine Lederähmaschine gehören,

und daran anschließend etwa **gegen 5 Uhr nachm. in der Wirtschaft Stock zu Epprath:**

ihr zu Epprath gelegenes Wohnerbe in Größe von 2,42 Ar,

die Mobilien gegen gleich bare Zahlung, das Wohnerbe auf Kredit gegen Bürgschaft, öffentlich meistbietend versteigern.

Bedburg, Hotel zur Post, Telefon Nr. 125.

Dr. Esser, Notar.

Achtung!

Bote-Neuss-Köln.



Vom **1. März** ab fährt jeden Dienstag-Morgen ein Schnell-Lastauto zwischen **Neuss-Köln.** Besorgungen nach und von Köln werden unter Garantie prompt ausgeführt. Die zu spedierenden Gütermüssen spätestens **Montags** im Büro Venloerstrasse 30 abgegeben sein.

Neusser Automobilbetrieb
Inh.: Aug. Klein
Telef. 497. **Venloerstr. 30–32a.**

Drehstrom-Motore

mit Kupferwicklung in allen Größen mit kombinierter Kurzschluß- und Bürstenabhebevorrichtung und angebauter Ventilation.

Motor-Dreschmaschinen

mit doppelter Reinigung, Entgranner und Sortierzylinder in allen Größen für eine Antriebskraft von 5 bis 25 P.S.

Stiften-Dreschmaschinen

Motorwagen, Anlasser, Schaltapparate.
Projektierung und Ausführung kompletter elektrischer Kraftanlagen jeden Umfanges.
Transmissionen, Schrot- und Mahlmühlen, Häckselmaschinen, Kunstdüngerstreumaschinen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Balancepflüge, Cultivatoren, Dreischare, eiserne Eggen, Ackerwalzen.
— **Original Polar Separatoren.** —
Ausführung sämtlicher Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen, Elektromotoren und Apparaten in unseren Reparaturwerkstätten.
Autogene Schweißung.

Josef Derichs Nachf.

Fabrik und Großhandlung landw. Maschinen,
Wevelinghoven.
Gegründet 1862. Telefon Nr. 162, Amt Grevenbroich.



Dauernd zugfeste prima

Oberländer Arbeits-Ochsen

empfiehlt

Lazarus Wallach,
Schiefbahn,
Fernr. Amt Willich b. Crefeld Nr. 72

Sägewerk

nimmt noch Kundschaft in **Lohnschnitt an.**
Beste Bedienung zugesichert.
Johann Bitus, Wevelinghoven.
Daselbst große **Häckselmaschine** zu verkaufen.

Achtung! Brautleute!

Rundgebaute, hellackierte Küche mit Bildhauerarbeit, Ia. Linoleum, und weißem Herd für 3300 Mark, Schlafzimmer, eichenartig gestrichen, mit Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel, 2 Betten mit Matratzen, 2 Nachtkonsölchen für 4000 Mark zu verkaufen. Die Sachen können auch einige Monate am Lager bleiben. (Eigenes Fuhrwerk.)

Michael Trösser, Schreinermeister,
Dormagen 305, bis-a-bis der Post,
Telefon 97.

Eintagsküken — Brutei.r.

Habe abzugeben von meinen mit Staatsmedaillen, Ehrenpreisen, ersten, zweiten und dritten Preisen **prämiierten Elite-3 ehnämmen,** in dem kein nicht prämiiertes Tier ist:

Leghorn, weiß,
Plymout-Rocks,
Ita iener, rebhuhnfarbig,
Ostfriesische Silbermöven,
Kreuzungshühner von 10 Mark an.

Bei größeren Bestellungen billiger.

Peter Berk, Holzheim b. Neuß,

Mitglied des Provinzial-Verbandes rheinischer Brutanstalten unter Anschluß an die Landwirtschaftskammer. Lo ubrent.

Saatkartoffeln,

schön sortierte gelbfleischige Ware, hat in Waggonladungen und fuhrenweise ab Lager abzugeben

Helwig Michels,
Haarst. Telef. Osterath 18.

Saatkartoffeln.

Besuchen Sie unser Lager Schwertstraße 103.

Westdeutsche Gartenbau- und Landwirtschafts-Zentrale,
Crefeld.

Kartoffeldünger!

Ammoniak Superphosphat 9×9 und 10×10 Kali Am Sup 5×7×2 verkaufe ab Bauer solange Vorrat reicht, zum vorgeschrieb Preise, desgl Ammoniakalische peter, Kalkstickstoff, Thomasmehl und Kali. Bestellungen auch auf spätere Lieferung werden entgegen genommen

Helwig Michels,
Haarst. Telef. Osterath 18.

Zur gefl. Berücksichtigung!

Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs (Schreibarbeiten und Buchungen) und zur Vermeidung der jetzigen hohen Portokosten durch Uebersendung der Rechnungen, der Mahnungen und ev. Einziehen der Beträge durch Nachnahme oder Boten bitten wir die Kosten bei Aufgabe der Bestellungen zu bezahlen.

Gesellschaft für Buchdruckerei. Verlag der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Gross. Preisaufschlag in Nähmaschinen.



Empfehle mein reichhalt. Lager in nur erstklassigen deutschen Nähmaschinen zu den denkbar billigst. Preisen. — Auf Wunsch erleicht. Zahlungsbedingungen.

L. Weinstock,
Düsseldorf, Hüttenstrasse 76.
Telefon 8735.
Verlangen Sie Vertreterbesuch!

Herren- und Damenhüte

werden **gereinigt und modern umgepreßt.**
Peter Schieser, Telefon 396,
3 Capitelstraße 3.
Erste Neußer Hutfabrik.

Brennholz

auf Ofenlänge geschnitten
empfehlen

Wilh. Krings Söhne
Kohlen, Koks, Brikets,
Weingartstr. 27. Fernsprecher Nr. 71.

Gallensteine!

Verlangen Sie von uns **kostenlos** Beweise, dass wir in 24 Stunden ohne Operation und völlig schmerzlos heilen können. 20jähr. Praxis. Täglich neue Dankschreiben.

Vertreter an allen Plätzen **gesucht.**

Masuch & Co., Gallensteine-Spez. Instit,
Essen 8., Schölerpad 114.

Hohe Belohnung.

In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch wurden in meinem Hause mittels Einbruch fertige und unfertige neue und getragene Kleidungsstücke, Fahrrad (Türkopp 427 548) gestohlen.

Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen gebe ich eine Belohnung bis zu 1000 Mark.

Josef Wejers, Büttgen-Dorf.

Fritz Helfer's Anstands- und Tanz-Lehrschule

Crefeld, Westwall 130,
Fernruf 2475.

Meine neuen Kurse beginnen Dienstag, den 1. März cr. im Hôtel Neckenig in Neuss. Zwecks Zusammenstellung passender Zirkel und für Annahme von geschlossenen Kurse bin ich an oben genanntem Tage von 5 Uhr ab im Hôtel Neckenig anwesend.

Gemüse- und Obstbau-Verein Büttgen

Büro: Bahnstraße 8.)

Den Kleingartenbesitzern empfehlen wir für die bevorstehende Saatzeit sämtliche

Sämereien.

Alle Sorten sind frisch bezogen worden, sodaß eine hochprozentige Keimfähigkeit garantiert werden kann.

Große Anzahl

Luxuswagen

Jagdwagen
(Stuhlwagen)
Dogkarts,
Selbstfahrer,
Halbverdecke,
Breacks, Landauer
Coupe's u. s. w.
vorrätig am Lager.
Nur moderne Formen
Billige Preise.

Otto Drechsel Erben
Wagenfabrik,
— M. Gladbach, —
Rheydterstraße 114/133
Fernruf 151.

Herren-Hüte, Damen-Hüte

werden in kurzer Frist **umgepreßt.**
Neußer Umpreßanstalt Carl Braeckeler,
Hesselderstr. 16,
direkt am Bahnhof.

Herren-Hüte Damen-Hüte

werden wie neu **umgepreßt** (Lieferzeit 3 Tage)

Hutumpresserei Wirtz
Hammtorwallstr. 12.

Verzkt. Drahtgeflechte u. Stacheldraht in großer Auswahl verkauft billigst **Ernst Loewe.** Eisenwaren, Capitelstraße 21

Reinen TEINT

erzielt man durch regelmässigen Gebrauch von **Terrahe's Heilseife;** solche entfernt und verhütet Hautausschlag: Hautjucken, Kopfschuppen, Pickel, Finnen, Krätze usw. Erfolg überraschend. — Stück 6 M. — Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Küchen

empfiehlt billigst
Süddeutsche und Rheinische Möbel-Industrie
Neuss,
Promenadenstr. 75/77
am Hauptpostamt.

G. KÖNIG'S Lüneburger Asphaltgrus-PFLASTER



Probat Pedicornal sind doch die Besten
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Motore,

für Gleich- u. Drehstrom f. 220/380 220/410 Volt, **Benzin-Motore** bis 10 PS. sofort ab Lager liefert
H. Losing,
Büderich bei Neuß.
Telefon Neuß 226.

1 Paar 4zöll. **Karrenräder** mit guter Achse u. 1 **Tiefpflug** Nr. 4, fast neu, abzugeben.
Holzheim, Hauptstraße 28.

Samstag, 26. Februar 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 47

Die Preußenfraktion des Zentrums.

Folgende sind die Vertreter der Zentrumspartei im neugewählten Landtag:

Wahlkreis Ostpreußen: Landesökonomierat Grow-Wormditt, Pingel, Probst, Marienburg.

Wahlkreis Berlin: Professor Dr. Faßbender.

Wahlkreis Frankfurt a. O.: Landw. Mallach.

Wahlkreis Breslau: Geheimrat Dr. Porsch, Oberstaatsanwalt Dr. Schulte, Gewerkschaftssekretär Jaleßky, Bauerngutsbesitzer Koepper, Hauptlehrer Elsner.

Wahlkreis Liegnitz: Rektor Gottwald.

Wahlkreis Erfurt: Lehrer Dietrich.

Wahlkreis Weser-Ems: Gymnasialprofessor Grebe, Arbeitersekretär Hagemann.

Wahlkreis Hannover-Süd: Landmess. Blank.

Wahlkreis Westfalen-Nord: Landesökonomierat Herold, Arbeitersekretär Stieler, Lyzeallehrerin Frl. Giese, Staatssekretär Prof. Wildermann, Baugewerksmeister Köthenbürger, Pächter von Papen, Syndikus Arbeitersekretär Brust, Reichsschulrat Kamp, Dr. Schmedding, Präsid. des Landesfinanzamtes, Münster i. W., Metzinger, Genossenschaftssekretär, Altenessen.

Wahlkreis Westfalen-Süd: Parteisekretär Gronowski, Jugendpflegerin Frl. Eickelboom, Landwirt Schmelzer, Landgerichtsrat Geheimrat Dinslage, Malermeister Altegoer, Beigeordneter Sprenger, Justitiar Horster, Postsekretär Baumhoff, Hagen in Westfalen.

Wahlkreis Hessen-Nassau: Dr. Stemmler, Amtsgerichtsrat Rhiel-Fulda, Ökonomierat Schmitt Schneidermeister Finkl, Gewerkschaftssekr. Schmitt, Fulda.

Wahlkreis Köln-Aachen: Prof. Dr. Lauscher, Frau Direktorin Dr. Lauer, Bergarbeiter Harsch, Staatssekretär Busch, Landgerichtsrat Oppenhoff, Genossenschaftsleiter Esser, Beigeordneter und Gewerkschaftssekretär Borgmann, Gutsbesitzer Kaulen, Studienrat Dr. Schwering, Kreisschulrat Krug, Eisenbahnwagenmeister Merz, Köln.

Wahlkreis Koblenz-Trier: Oberregierungsrat Dr. Heß, Gutsbesitzer Jakoby Nassau, Frau Geheimrat Heßberger-Berlin, Eisenbahnschlosser Schmidt-Conz, Weingutsbesitzer Diehl, Pfarrer Dr. Eismann, Dachdeckermeister Müller, Neuwied, Landrat Lönartz, Bitburg.

Wahlkreis Düsseldorf-Ost: Frau Ministerialrat Weber, Beigeordneter Kloft, Oberbäckermeister Teitscheid, Gefängnisdirektor Pfarrer Dr. Schmitt, Bergbaubeamter Nürup, Gewerbeschullehr. Bennen.

Wahlkreis Düsseldorf-West: Justizminister Am Zehnhoff, Frau Rektorin Stoffels, Gewerkschaftsbeamter Steger, Generalsekretär der deutschen Bauernvereine Dr. Crone-Münzebrock-Berlin, Postverwalter Schüling, Gewerkschaftssekretär Hirtsiefer, Landwirt Küsters, Kervenheim, Obermeister Kölges, Duisburg.

Die drei gewählten Kandidaten des Landeswahlvorschlages sind folgende: Geheimer Justizrat Dr. Porsch, Breslau, Oberlehrerin Wronka, Allenstein, Generaldirektor Dr. Hager, Regierungsrat a. D. Berlin-Schöneberg.

Der französische Wiederaufbau.

Paris, 26. Febr. Petit Parisien vernimmt, daß, wenn Deutschland wider Erwarten mit Vorschlägen komme, um die zerstörten Gebiete in Nordfrankreich aufbauen zu helfen, es nicht unmöglich sei, daß man in Frankreich diesem Vorschlage nicht mehr so absolut ablehnend gegenüberstehe. Bemerkenswert ist ein Aufsatz, den Herve in der Victoire heute morgen dieser Frage widmet mit der Frage Warum nicht? Er hebt hervor, daß Deutschland über zahlreiche gute Arbeitskräfte verfüge. Je schneller Nordfrankreich wieder aufgebaut werde, desto eher werde Frankreich seine frühere industrielle Macht wieder erlangen. Die neue syndikalistische Zeitung Le Peuple erklärt, daß die Bevölkerung Nordfrankreichs seit langem erkenne, daß ein von den Deutschen gebautes Dach ihr lieber sei als überhaupt keines.

Statt mehr Versöhnungsgeist — mehr Truppen!

Paris, 27. Febr. Der ehemalige Kriegsminister Andre Lefevre wies bei der Kammerberatung zum Heeresbudget darauf hin, daß die Verkürzung der Dienstzeit nur möglich sei, wenn das koloniale Heer auf 300 000 Mann gebracht würde. Kriegsminister Barthou erklärte, daß er die gleichen Bedingungen an die Herabsetzung der Dienstzeit stelle, daß die Zahl der Kapitulierenden auf 80 000 und die der Kolonialtruppen auf 300 000 erhöht werde. Wenn Frankreich einen Widerstand finde, der seine Rechte verkenne, dann müsse es nicht nur reden, sondern auch handeln können.

Abstimmungspolizei.

Breslau, 26. Febr. Zur Abstimmung in Oberschlesien werden nicht drei, sondern zehn englische Bataillone der Rheinarmee nach Oberschlesien geschickt werden. Ein italienisches Bataillon ist bereits am Sonntag in Ratibor eingetroffen.

Mit Pinsel und Farbtopf.

Wir lesen in der „Deutschen Tageszeitung": Ein niedliches Geschichtchen trug sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Lankwitz (Berlin) zu. Bei den Nationalwahlen und noch bei den Reichstagswahlen herrschte die Unsitte, Mauern, Fensterscheiben und vor allem die Bürgersteige und Straßendämme mittels einer Schablone und roter Farbe mit Wahlaufrufen der verschiedenen Parteien zu verzieren. So auch jetzt. In der Nacht vor dem Wahlsonntag standen zwei Polizeibeamte in der Ettenhauerstraße in Lankwitz Wache, als plötzlich aus dem Schatten der Häuser zwei dunkle Gestalten auftauchten, die sich vorsichtig nach allen Seiten umblickten und dann geschwind mit roter Farbe „Wählt S. P. D" auf den Bürgersteig hinpinselten. Vorsichtig folgten die Hüter der Ordnung und als der Pinselschwinger eben wieder einen Mahnruf an die Säumigen vollendet hatte, sprangen die Beamten zu und packten den Pinselmann und den Farbentopfträger. Die diensteifrigen Gesetzeswächter waren aufs höchste überrascht, als sich der nächtliche Maler als ihr Oberhaupt entpuppte. Niemand anders als der Bürgermeister Dr. Ostrowski hatte im Schutz des Dunkels alle Ordnungsvorschriften zu übertreten gewagt, um seiner Partei zur helfen. Sein Begleiter entpuppte sich als ein Agent R. Böttcher. Beide wurden nach Feststellung ihrer Persönlichkeit entlassen und wahrscheinlich wird der Herr Bürgermeister sich nun selbst wegen Uebertretung der bestehenden Vorschriften für die öffentliche Ordnung in Strafe nehmen müssen.

Bolschewismus und Religion.

Aus Riga wird gemeldet: Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle geistlichen Personen zur allgemeinen Arbeitspflicht heranzuziehen. Die Geistlichkeit darf ihre Arbeitspflicht nur in Kreis- und Gouvernements-Sowjetinstitutionen, nicht aber in Gemeinden leisten. Während der Erfüllung ihrer Arbeitspflicht muß die Geistlichkeit Zivilkleider tragen. Zur Beschäftigung bei der Volksbildung, in Arbeiterinspektionen und in Verpflegungskommissariaten dürfen Geistliche nicht herangezogen werden.

Die Geistlichen müssen also als Handarbeiter für den Staat Dienste tun; sie werden samt und sonders von ihren Amtssitzen entfernt und in Konzentrationslagern zusammengefangen. Nachdem so viele Priester unter dem roten Terror ihr Leben lassen mußten, deckt der Bolschewismus seine letzten Karten auf und bestätigt aus eigenem, was alle einsichtsvollen Beurteiler längst erkannten, daß wir es in der neuen politischen Heilslehre mit der ins System gebrachten Ausrottung jeder göttlichen Autorität zu tun haben. Die Bolschewisten in Deutschland sind nicht anders als die Gewalthaber in Moskau, die sie selbst als ihre Vorgesetzten und absoluten Herren gewählt haben.

Berufswahl und weibliche Jugend.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Düsseldorf, Am Wehrhahn 39, schreibt dem Düsseldorfer Tageblatt: „Alljährlich um die Osterzeit tritt an viele Tausende von jungen Menschenkindern die Frage der Berufswahl heran. Dies gilt heute für beide Geschlechter, denn auch das junge Mädchen, das die Schule verläßt, wird in den weitaus meisten Fällen aus wirtschaftlicher Notwendigkeit oder aus der richtigen Erkenntnis der Eltern, daß auch das weibliche Geschlecht für den Kampf ums Dasein zu rüsten sei, einen Beruf ergreifen. Von der richtigen Wahl eines Berufes hängt aber viel, wenn nicht alles, für die künftige Entwicklung und Lebensgestaltung jedes Einzelnen ab.

Eine besonders starke Anziehungskraft übt auf die vor der Berufswahl Stehenden stets der kaufmännische Beruf aus. Auch viele junge Mädchen wenden sich in Unkenntnis der Anforderungen, die der kaufmännische Beruf stellt, diesem zu und erleben, wenn sie sich nicht vorher genügend Aufklärung darüber verschafft haben, was zur befriedigenden Ausübung dieses Berufes an Befähigung und Vorbildung nötig ist, später die bittersten Enttäuschungen. Sie werden, wenn sie es dann in diesem Berufe nicht zu tüchtigen Leistungen bringen können, schlecht entlohnt, sind häufigem Stellenwechsel oder Stellenlosigkeit unterworfen und bilden dadurch auch eine minderwertige, gehaltsdrückende Konkurrenz für die Tüchtigen in diesem Beruf. Gerade im kaufmännischen Berufe ist, weil das Eindringen Ungeeigneter in ihm so stark ist, der Wettbewerb sehr schwer.

Schon vor dem Kriege war die Zahl derer, die den kaufmännischen Beruf als Ungeeignete überfluteten, und dadurch den ganzen Stand herabdrückten, bereits sehr groß. Für alle Ungeeigneten darf und wird künftig kein Platz mehr in diesem Berufe sein. Jedes junge Mädchen, das sich dem kaufmännischen Berufe zuwenden will, lasse sich deshalb vorher gründlich über ihn beraten.

Milde Winter.

Der diesjährige milde Winter, welcher uns im Dezember bereits Haselnußblüten, im Januar Schneeglöckchen und Amselgesang bescherte, ruft die Erinnerung wach an noch viel auffälligere Erscheinungen aus früherer Zeit. Durchblättern wir alte Chroniken, so finden wir darin mancherlei Wunderdinge aus warmen Wintern aufgezeichnet. So war der Januar des Jahres 1804 so milde, daß Bäume in voller Blüte standen, die Insekten aus ihrem Winterschlaf erwachten und im Sonnenschein herumflogen. Sommer und Herbst waren von Juli ab naß. Frucht und Gemüse war schlecht und teuer; vom Oktober ab wurde es trocken und warm und der Wein gedieh gut. Im Winter 1806 gab es keinen Schnee, die Witterung blieb bis in den Mai hinein schön und warm. Früchte, Gemüse, Obst waren massenhaft vorhanden; die Weinstöcke blühten bereits Mitte Mai. Das Jahr 1811 ließ sich schon mit Neujahr gut und warm an und war an allem reich. Der Wein dieses Jahrganges galt als bester von Jahrhunderten. Ebenso warm war der Winter auf 1812. Der Winter von 1836 auf 1837 war ein sehr gelinder und Frühjahr und Sommer sehr gut. Im Januar 1853 blühten die Mandelbäume, Veilchen und Kornblumen, Lichtmeß führte der Rhein Eis. 1869—70 blühten im Winter Veilchen, im Januar zeigten sich schon Traubengescheine. Nur der letzte Januar brachte etwas Eis. Januar 1873 und 1877, 1882 und 1892 waren auffallend mild und schön. Am 10. März 1894 blühten zu Oberlahnstein schon Kirschbäume.

In den Chroniken von Trithein und Lupacz werden folgende gelinde Winter aus früheren Jahrhunderten aufgezählt: Der Winter auf 1182 war sehr warm. Die Bäume hatten um Maria Lichtmeß schon Früchte. 1186 war es im Winter so warm, daß an den meisten Orten im Januar und Februar schon die Bäume blühten; Raben und andere Vögel hatten im Februar ihre Nester und brüteten. 1287 blühten Weihnachten Bäume; man pflückte Rosen und andere Blumen. Die Mädchen kamen im Januar mit Sträußen und Blumen geschmückt zur Kirche. — 1289 war wiederum ein sehr gelinder Winter. An der Mosel grünten um Neujahr die Räume; im Februar pflückte man Erdbeeren, im April blühten die Trauben, um Neujahr pflückte man Veilchen. Im Jahre 1323 glich der Winter dem Frühling. An der Mosel blühten im Januar die Bäume; im Jülicher Lande erntete man schon um Pfingsten. 1337 standen Wein und Korn im Mai zugleich in Blüte. In Koblenz, Boppard, Bonn hatte man in der Pfingstwoche schon neues Brot. 1420 bei sanftem Winter standen Anfang März im ganzen Rheinland die Bäume in voller Blüte. Die Weinstöcke im April; Ostern (7. April) hatte das Getreide schon viele Aehren; am 15. Mai gab es Kirschen. An der Mosel begann die Weinlese am 24. August. 1426 blühten die Bäume bereits um Nikolaustag; Gärten und Felder grünten und blühten den ganzen Winter hindurch. 1478 war von Weihnachten bis Dreikönigentag fast jede Nacht ein Gewitter bei sehr warmem Wetter. 1506 blühten im Februar die Bäume. 1520 war es im Winter nur an einem Tage bis zu Frieren kalt. 1702 stellte sich nach warmem Winter im März eine solche Hitze ein, wie sie sonst nur in den Hundstagen vorkommt. Im März trugen die Weinstöcke schon Gescheine. 1703 blühten in Trier und Umgegend schon im Januar Veilchen und Blumen in Menge. 1723 und 1726 blühten an der Mosel die Trauben bereits anfangs Mai. — Da vielfach auf milde Winter ein besonders fruchtbares Jahr folgt, haben wir für den kommenden Sommer erfreuliche Aussichten.

Bücherecke.

Lob der Armut. Vom Segen der Armut und von der Schönheit der Armut. Von Willy Vesper und Paul Fechter. Mit 52 Illustrationen. Furche-Verlag, Berlin (Preis 20 Mark).

Es gehört Mut und innere Klarheit zu dem Buche. In einer Zeit der Not und materialistischen Schamlosigkeit, in Wehjahren der Verbitterung und Wirtschaftskämpfe, ideelle Werte herausstellen, noch dazu einen Gedankengang gehen, der bis zu seiner Durchdachtheit tausend Mißverständnissen und Bosheiten ausgesetzt ist, ist eine Leistung. Uns Armgewordenen predigt man den Zweck, die Schönheit, den Segen der Armut. Ein Widersinn? Doch keiner! Hierhin ruht der Schlüssel des Werkes: Nicht das Sichgehenlaen, die verkommende Armut ist Gegenstand seiner Betrachtung. Sie muß ausgerottet und bekämpft werden. Aber die gesegnete Armut, die im schlichten Kleid, im geflickten Schuh, in einfachster Speise, im einfachsten Leben. Die große, aus dem Herzen kommende Selbstbescheidung, die sich zurückzieht von allen eitlen Werten, aber um so mehr sich füllt mit den von innen herausleuchtenden Wesensinhalten. Der Reichtum Deutschlands war ein Weg zur Hohlheit. Die Gesinnung des Einzelnen muß neu aufglühen. Das Christentum in seiner Erfassung des Armutsproblems ist wegweisend geworden. Wenn um Grunderkenntnisse und Grundwillensbereitung zu tun ist, der findet manchen praktischen Fingerzeig in dem Buche. Bilder, die die jedem tieferen Menschen so wohlbekannten Stunden und Situationen köstlicher Eingezogenheit des Ichs veranschaulichen, ergänzen die warmen, begeisternden Worte. M. B.

Geschäftliches.

Vorsicht — Krisenzeichen! Schon bisher hatte die deutsche Wirtschaft schwer zu leiden unter den allgemeinen Finanzelend, unter unerhörten Valutaschwankungen sowie sprunghaften Preisbewegungen und unter mehr oder weniger häufigen Konjunkturschwankungen und Teilkrisen. Die sogenannte Gefälligkeits-Auskunftserteilung, in welcher Form sie auch auftreten möge, muß unter den heutigen Verhältnissen vollends und sachgemäße Auskunft zu erhalten wünscht, der muß sich unbedingt einer bewährten berufsmäßigen Organisation bedienen, die wie die „Kreditreform" mit ihren rund 1000 Auskunftsstellen im In- und Auslande seit Jahrzehnten ihre Erfahrungen gesammelt und sich das Vertrauen der Geschäftswelt erworben hat. Wie die Verhältnisse heute liegen, muß der gesamte Kundenkreis — einschließlich etwaiger alter Schuldner — einer Kontrolle unterzogen werden. Das wird sich glänzend lohnen, wogegen falsche Sparsamkeit etwa durch Einschränkung der Anfragen oder durch Benutzung nicht erstklassiger Auskunftsquellen sich bitter rächen würde. Büro in Neuß: Friedhof 8 (am Markt, gegenüber dem Museum), Geschäftsführer Leo Kaufen, Telefon 1517.

Berufsberatung und Schule.

Von Gewerbelehrer Jeger (Neuß).

Der verlorene Krieg, die Revolution, der Diktatfrieden von Versailles haben Deutschland an den Rand des Verderbens gebracht, ihm wichtige landwirtschaftliche Gebiete, industrielle Rohstoffe, die Handelsflotte usw. geraubt, die hochstehende deutsche Wirtschaft fast vernichtet. Gebieterisch verlangen die veränderten Verhältnisse wohl eine Aenderung der bisherigen Wirtschaftsordnung, aber keine Zertrümmerung darf dadurch erfolgen. Vor allem kein Nachlassen deutscher Arbeitskraft, deutscher Schaffensfreude! Wiederaufbau ist heute das Schlagwort. Wiederaufbau klingt es von allen Seiten. Erhöhung und Verbesserung der Produktion und damit Wiederaufrichtung Deutschlands Industrie. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller. Jeder soll an seinem Platze leisten, was er zu leisten vermag. Jeder soll aber auch möglichst den Platz einnehmen, auf dem seine Kräfte und Fähigkeiten voll zur Geltung kommen, wo er sich und der Volksgesamtheit am meisten nützen kann.

Daher redet man einer weitestgehenden Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung durch Errichtung von Berufsämtern das Wort. Ein Ausschuß, der die notwendigen Vorarbeiten dazu leistet, hat sich vor einiger Zeit auch in Neuß gebildet.

Gewiß ist die Berufsberatung bei Berufswahl und Berufsänderung wichtiger denn je, gewiß ist es nur zu begrüßen, daß der Jugend eine Stelle geschaffen wird, wo sie sich über den künftigen Beruf befragen kann, eine Stelle, die die Vermittlungstätigkeit übernimmt, aber nur ja keine Bureaukratisierung, nur keine Beratung nach der Schablone, nach Entwürfen oder gar nach Größenmaß und Gewichtsfeststellungen. Hüten wir uns die Berufsberatung wie die Lehrstellenvermittlung, die sich über ganz Deutschland erstrecken sollen, in eine Zwangsjacke zu stecken! Keine Zwangswirtschaft auch auf diesem Gebiete! Die freie Berufswahl, die freie Auswahl der Lehrstellen wird die beste bleiben.

Jedoch soll die Berufsberatung durch enge Zusammenarbeit von Erziehern, Lehrern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Geschäftsleuten und Volkswirten feste, schwere Grundlagen erhalten. Diese Kreise müssen durch Zusammenkünfte, Vorträge und Besprechungen befähigt werden, beruflichen Rat zu erteilen. Nicht etwa soll die Berufsberatung Angelegenheit der Arbeitsämter, Arbeitsvermittlungsstellen oder des Volkswirtschaftlers allein werden.

Mehr denn je muß die Schule mitarbeiten, mehr als bisher muß die Berufsberatung Aufgabe des Lehrers werden, der sich aber in die wirtschaftliche Seite der Frage einarbeiten muß. Der Lehrer, der seine Schüler seit Jahren kennt und der ihnen ein vertrauter Freund und Führer geworden sein muß, ist der wahre Berufsberater, der seine helfende Hand bieten muß beim Uebergang von der Schule ins Leben.

Was können Schule und Lehrerschaft in der Berufsberatung tun? Vor allem muß die Schule zu verhüten suchen, daß die jugendlichen Berufswähler der hochbezahlten, ungelernten Fabrikarbeit in die Hände fallen. Die deutsche Industrie muß, um sich den ihr gebührenden Platz in der Welt zu erkämpfen, Qualitätsware verhältnismäßig billig herstellen. Nicht durch rücksichtsloses Ausnutzen der Menschenkräfte soll sie das erreichen, sondern durch Erziehen zum hochwertigen Qualitätsarbeiter. Ist es nicht niederdrückend, daß 48 Prozent, also etwa die Hälfte der die hiesige Gewerbliche Fortbildungsschule besuchenden Schüler ungelernte Arbeiter sind, die heute diese, morgen jene Arbeit verrichten. Da kann von Lust und Liebe zu ihrer Tätigkeit, von Berufsehre und Standesbewußtsein, von Kraftentfaltung und Einsetzen der ganzen Persönlichkeit nicht die Rede sein.

Während der ganzen Schulzeit soll der Schüler für die gelernte Arbeit begeistert werden. Der Lehrer muß nachahmenswerte Lebensbilder von Männern der Tat entwerfen, von deutschen Arbeitshelden — Borsig, Hartmann, Hentschel, Krupp, Mühle, Senefelder, Mietschel, Rauch, Werner Siemens u. v. a. —, die sich durch zähe Ausdauer und ernste Schaffenskraft trotz bergehoher Schwierigkeiten zum Erfolg durchrangen.

In der Erziehung zur Arbeit, zur Arbeitsfreude und zum Arbeitsstolze liegt zum Teil die Lösung des großen Problems der sozialen Frage. Doch, was man nicht kennt, liebt man nicht. Die idyllischen Zeiten sind vorüber, da der Handwerker an der Straße, am Hauseingang, unter dem Torweg im, offenen Fenster seine Kunst ausübte. Dem größten Teil der Stadtjugend ist die Gewerbetätigkeit fremd. Wir Landjungen hatten's besser. Unser Nachbar, der alte Dorfschmied, war mein bester Freund. In seiner Werkstatt durfte ich zum Leidwesen der vielbeschäftigten Mutter das Herdfeuer entzünden, den Spitzbalgebalg ziehen, feilen, bohren, polieren, sogar Zuschläger sein. Meinen zersprungenen Reifen mußte ich selbst zusammenschweißen, was mir zu meinem nicht geringen Verdrusse nach vielen vergeblichen Versuchen nur unvollkommen gelang. Der Stadtjunge sieht selten die Handgriffe und Arbeiten in den Werkstätten und Fabriken, viel weniger darf er dort seinem Tätigkeitsdrange nachgehen, mitschaffen. Wie kann er wissen, ob er Dreher, Schlosser, Sattler usw. werden will!

Diesem Mangel abzuhelfen, müssen Schulwerkstätten errichtet werden, in denen der Hammer dröhnt, der Amboß sein Arbeitslied singt, die Funken sprühen. Hier soll die Stadtjugend Schraubstock, Schleifstein, Säge, Bohrer, Hobel, Feile kennen und handhaben lernen. Eine alte Forderung! Vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, in München und Mannheim die Jugend in solchen vorbildlichen Schulwerkstätten bei der Arbeit zu sehen. Ihr Arbeitseifer steckte an. In München schlüpfte ich in den blauen Kittel und schmiedete mit einem flinken Bayernburschen einen Kerzenleuchter, den er mir mit leuchtenden Blicken verehrte. Kunstschlosser wollte der Junge werden; auch die andern hatten meist schon ihre Zukunftspläne entworfen.

Hier ist in diesem Sinne bisher nichts geschehen, trotzdem schon vor Jahren eine schriftliche Anregung nebst Kostenanschlag der Verwaltung eingereicht wurde. Aber auch heute noch möchte ich trotz der hohen Preise für Bauten, Werkzeuge, Rohstoffe der Beschaffung von Werkstatteinrichtungen wenigstens für einfache Holz- und Metallarbeiten das Wort reden. Die mit der Einrichtung verbundenen Schwierigkeiten sind gewiß nicht gering, aber sie dürfen kein unüberwindliches Hindernis sein, gilt es doch ein Geschlecht heranzuziehen, das Freude am Beruf, Liebe zur Arbeit, zur Arbeitsstätte und damit zur engern und weitern Heimat, dem Vaterlande, besitzt.

Keinesfalls können die in manchen Schulen schon jetzt betriebenen Flech-, Holz- und Kerbschnitt-, Papp-, Ton-, Plastilin- und Modellierarbeiten als Ersatz gelten. Sie haben ihr Gutes, tragen aber sonst zu sehr den Charakter der Spielerei und zeigen vor allm nicht den Wert wirklich nutzbringender Arbeit.

Um die Jugend mit den verschiedenen Berufen und Arbeitszweigen bekannt zu machen, führe man sie an den Ort der Arbeit, in die Betriebsräume der Fabriken, in die Werkstätten der Handwerker. Hier vernimmt sie das hohe Lied der Arbeit, hier erkennt sie die Wahrheit des Satzes: „Was die Deutschen erreicht, haben sie nur durch harte, ausdauernde Arbeit errungen. So war es, und so wird es sein. Alle Hoffnungen des Reiches ruhen auf der Kraft und Tüchtigkeit des Volkes und darauf allein." Ein vorbereitender Vortrag des Lehrers, des Fabrik- oder Abteilungsleiters oder des Handwerkers und fach- und sachkundige Erläuterungen über Arbeitsweisen, Werkzeuge und deren Handhabung, Anforderungen an die einzelnen Berufe und dergleichen während der Führung sind unbedingt erforderlich. Gewiß diese Arbeit der Berufsberatung stellt gewaltigere Anforderungen an die Schule und ihre Lehrer und erheischt Mitarbeit aller Berufsstände, zeitigt dafür aber auch bessere Früchte als die jährlich wiederkehrende Verteilung der Flugblättchen: Was willst Du werden? Mustergiltige Abhandlungen zwar, die der Junge meist gar nicht, der Vater wahrscheinlich nur dann in der Arbeitspause flüchtig liest, wenn die Mutter sie als Umwicklungspapier verwandte.

Auch von einer Massenbelehrung durch die Schule bei Gelegenheit eines Elternabends, der meist kurz vor Ostern abgehalten wird, verspreche ich mir nichts. Der Mädchenreigen und das Knabenturnen begeistern, das flotte Theaterstückchen gefällt; aber der Vortrag, der auch nur allgemeine Ratschläge geben kann, wird überhört, meist kaum beachtet. Lieber wären mir da durch Erfahrung gesammelte, klare Ratschläge, die den abgehenden Schülern der einzelnen Bezirke durch Berufsvertreter gegeben würden. Geeignete Männer, die sich sicherlich dazu bereit erklären würden, haben wir in unserer Vaterstadt genug.

Daneben aber muß ein Lehrer-Berufsberater den Eltern wie den Jugendlichen in bestimmten Sprechstunden zu ungezwungener persönlicher Aussprache zur Verfügung stehen. Eine schwierige, verantwortungsvolle Arbeit, und es dürfte sehr schwer sein, für dieser Posten den rechten Mann zu finden. Es gehört dazu ein Persönlichkeit, die reiche Erfahrung besitzt, über Fach- und Berufskenntnisse verfügt, sich in die Jugend- und Volksseele vertieft hat und vor Schwierigkeiten nicht zurückschreckt. Denn es genügt nicht, wie es bisher vielfach der Fall war, einen Jungen mit guter Handschrift zum Kaufmann zu stempeln, einen kräftigen Burschen dem Schmiedehandwerk zuzuführen, einem verwachsenen Schwächling oder einem geistig Minderwertigen den wohlgemeinten Rat zu geben: Du mußt Schneider, du mußt Schuhmacher werden. Eine schöne Handschrift gibt noch lange nicht Anwartschaft auf den Kaufmannsstand, und die Schneider- und Schuhmachermeister müssen zu mindest so hohe Anforderungen an die körperlichen und geistigen Fähigkeiten eines Lehrlings stellen wie die meisten anderen Berufe.

Welche Gründe bei der Berufswahl maßgebend waren, zeigen die schriftlichen Antworten, die 158 Fortbildungsschüler mir auf die Frage: Warum werde ich Schlosser, Dreher usw? gaben. Nur 27 hatten „Lust" dazu gehabt, die meisten (92) fanden ihre Anregung durch Vater, Mutter, Bruder oder Freund, 12 wurden gegen ihren Willen gezwungen, 17 hatte ein Zeitungsinserat bewogen, 10 hatten nichts anderes finden können. Von einer richtigen Wahl bei der Bestimmung des Lebensberufes war also bei der Mehrzahl kaum die Rede. Daher kann es uns nicht wundernehmen, daß 18 Prozent den Beruf gewechselt, daß beinahe 14 Prozent heute, nach Beendigung der Lehre, den erlernten Beruf nicht noch einmal wählen wollte. Gründliche Belehrung vor der Berufsergreifung tut also not; denn ein verfehlter Beruf ist vielfach ein verfehltes Leben.

Eine Berufsbücherei soll es den Eltern und Kindern ermöglichen, weitergehendes Interesse für einzelne Berufe zu befriedigen. Praktische Berufsführer sind in kleinen, leicht verständlich geschriebenen Heftchen (Wie werde ich Schlosser, Schmied usw.? Welche Aussichten bietet der . . . Beruf?) erschienen. Sie sollten in jede Schülerbibliothek eingereiht werden.

Wenn auch durch die Umgestaltung der Verhältnisse, durch die Notlage der deutschen Wirtschaft bei der Berufsberatung nicht allein das individuelle Erwerbsleben des Einzelnen, sondern auch das Wohl der Gesamtheit mitberücksichtigt werden muß, so darf doch die eigene Neigung des Jugendlichen nur ausschlaggebend sein. „Der Trieb, den Gott in jedem schuf, ist sein natürlicher Beruf." Jeder sei sein eigner Pfadfinder und Wegebahner. Durch Arbeit zum Erfolg! Auch das Elend des Vaterlandes darf nicht daern. Es muß wieder vorwärts, aufwärts gehen. Durch Arbeit! Denn:

Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei.

NEUSSER ZENTRALHEIZUNGSFABRIK

Fernsprecher 933 — Josefstrasse 11—17.

Heizungsanlagen all. Systeme, Warmwasserbereitungsanlagen
Grossraumheizungen Patent Dickmann
Grossraumöfen für minderwertige Brennstoffe
Bei Reparaturen Ersatzlieferungen aller Systeme ab Lager.
Langjährige Erfahrungen. ff. Referenzen.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Düsseldorf, Hotel Rheinischer Hof, Immermannstr. 41, am 4. März 1921 von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für den Stadtkreis Neuß zu den am 20. März stattfindenden Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz liegen 8 Tage lang vom 27. Februar bis einschließlich 6. März und zwar an den beiden Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags und an den Werktagen von 8—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags auf dem Rathause (Zimmer 17) zur Einsichtnahme offen.

Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann bis zum Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 6. März cr., mittags 12 Uhr, Einspruch erheb.

Der Einspruch ist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder dem dazu bestellten Beamten im Auslegelokal zu Protokoll zu geben.

Der Antrag kann nur darauf gerichtet sein, eingetragene Personen zu streichen, bei der einzelnen Eintragung Aenderungen vorzunehmen, oder nicht eingetragene Personen nachzutragen.

Im Uebrigen mache ich auf den §6 der in den hiesigen Zeitungen erschienenen Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 25. Januar cr. hiermit aufmerksam.

Neuß, den 25. Februar 1921.

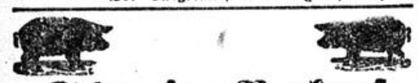
Der Bürgermeister. J. V.: **Hüpper.**

Bekanntmachung.

Die Brikettausgabe erfolgt am Montag, den 28. d. Mts. bei **Matthias Speller** hierselbst.

Kaarst, den 25. Februar 1921.

Der Bürgermeister: Bergerfurth.



Schweine-Verkauf

zu Nievenheim Bahnhof.

Am Montag, 28. Febr., morgens 10 Uhr verkaufen wir dort

eine Partie schöne 6—8 Wochen alte sowie prima Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen.

Jak. Kohlen, Grimlinghausen. **Wilh. Tilger,** Hülchrath.

Nebenerwerb!

Vorurteilsfreie Herren guter Gesellschaftskreise

aus Neuß und Grevenbroich, die ihre Beziehungen ausnutzen wollen, bietet sich lohnender Nebenerwerb durch Uebernahme einer Feuerversicherungsvertretung, evtl. mit Nebenbranchen.

Anträge unter E. 2480 an die Exped. dieser Ztg.

Feuerversicherung!

Bedeutende, alteingeführte Gesellschaft sucht einen

rührigen Vertreter für Neuß u. Grevenbr.

Weitgehende Unterstützung durch Beamtel Zeitgemäße Provisionen. Sämtliche Nebenbranchen können mitübernommen werden.

Anträge unter D. 2479 an die Exped. dieser Ztg.

Für den Bezirk Widdeshoven

Oekoven, Deelen, Evinghoven, Höningen, Ramrath, Villau zum 1. April

neuen Boten

Halbinvalide, Frau usw. gesucht.

Meldungen, schriftliche oder persönliche, umgehend erbeten.

Unkosten werden vergütet.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Niederstraße 46.

Zimmer

mit Frühstück und Abendessen sucht junger Mann zum 1. April. Offert. u. D 679 an die Expedition.

Möbl. Zimmer mit zwei Betten an allernst. Mädch. od. Herren zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Auf dem Lande.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Daf. eine trag. **Ziege** zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Mehrere ordentl. Leute **in Kost** gesucht.
Rheinwallstraße 10.

Größere Werkstatt

mit elektrischem Anschluß gesucht. Offerten unter C. 628 an die Exp. d. Z.

Junge Kraft

für leichte Büroarbeit gesucht. Maschinenschreib. Bedingung.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. A. 676 an die Exped. dieser Ztg.

Schlosser

tüchtige, für Kunst und Bauschlosserei, sow. Schlosser für Markisenbau ges.

Gerh. Kraus Söhne,
Schillerstraße 42.

Ein Junge

v. 17—18 J., der m. Pferd umgehen kann, gesucht.

Flockenhof b. Oekoven.

Suche für mein. Sohn sofort **Lehrstelle** bei tüchtigem **Schreinermeister.**

Offerten unter K 2460 an die Exped. d. Ztg.

Sohn ordentl. Elt. als

Lehrling

gesucht.

Peter Sachs, Anstreichermeister, Friedrichstr. 1.

Tüchtige Kontoristinnen

für hiesiges Fabrikbüro f. sofort gesucht.

Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche unt. C. 678 an die Exped.

Mädchen

v. 15—16 J. aufs Land f. leichte Arbeit gesucht

Peter Scheidt, Neuß III, Kaarsterbrücke B. 16.

Junges, ordentl. **Mädchen** in kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht.

Drususstraße 78, I.

Mädchen, 20 J., f. St., a. l. a. d. Lande f. Haus- u. Feldarb. Offert. u. J 2484 an die Exped. d. Ztg.

Mädchen von 16—18 J., w. melken kann, in klein. Haush. (3 Pers.) a. Land ges. Off. u. A. B. 63 an Gesch. M. Iftas, Grevbr.

Jüngeres brav. **Mädchen** für kl. bess. Haushalt per 1. 3. oder später gesucht. Wo, sagt die Exped.

Mädchen, 18 J., sucht Stelle, am liebsten a. dem Lande. Offert. u. H 2483 an die Exped. d. Ztg.

Tücht. kath. **Mädchen** p. 1. ges. Privathaush. Gr W. außer dem Hause.

Clarissenstraße 21.

Mädchen sucht Putzst. v. 8—2. Offert. u. L 2486 an die Exped. d. Ztg.

Mädchen

brav u. sauber, f. ½ Tag gesucht. Drususstr. 71 II.

Wegen Heirat d. jetzig. f. ich dr. kinderl. **Mädchen** von auswärts bei hohem Lohn u. Fam.-Anschluß.

H. Schmitz, Crefelderstr. 50

Tüchtiges, fleißiges Mädchen

sof. gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Wo, sagt die Expedition.

Suche für 1. April ein **selbständiges erfahrenes**

Küchenmädchen

Conditorei W. Fischer, Neuß, Niederstraße 34.

Für besseren Privathaushalt auf dem Lande einf. Fräulein als

Stütze

ges. Familienanschl. und gute Behandlung.

Mädchen vorhanden.

Offerten unt. B. 677 an die Exped. dieser Ztg.

Tüchtige Haushälterin, in Küche, Haus u. Milchwirtschaft erfahren, sucht z. 1. 4. selbst. Stelle.

Offerten unt. F. 2481 an die Exped. dieser Ztg.

Für meinen herrschaftl. Haushalt (2 Personen) z. 15. März tüchtiges

Allein-Mädchen

gesucht.

Frau Lemaire-Richen
Mühlenstr. 47.

Ordtl. Mädchen, 29 J., kath., mit spät. Verm., l. die Bekanntschaft eines soliden Herrn zw. späterer **Heirat.**

Offerten unt. C. 2478 an die Exped. dieser Ztg.

Ein gutes Ackerpferd zu verkaufen.

Juffenhoven, Delrath 40.

Habe von 7 schweren

Arbeitspferden

2 nach Wahl abzugeben.
Neuß, Schwannstr. 32.

Ein schöner zugfester **Arbeitsochse** zu verkaufen.

Gruitzem b. Holzheim.

Ein prima
— **Deck-Stier** —
1½ Jahre alt und zwei 1½jährige **Rinder** hat zu verkaufen

Gottfr. Teilmans,
Rosellen b. Nork.

Schöner schwarz-bunter **Zuchtstier** u. neue Offiz.-**Reitstiefel** zu verkaufen.

Maaßen,
Holzbüttgen J 50.

Ostfr. **Milchschafbock,** einj., u. **Futterraufen** zu verkauf.

Seeger, Weingartstr. 84.

---

3 hochtrag. **Ziegen** und 2 **Lämmer** zu verkaufen.

Adolf Pintgen,
Allerheiligen Nr. 119.

Jauchefässer,
Wasch- u. Viehkübel, Holzeimer u. Bütten fertigt an sowie Reparaturen an Waschmaschin. werd. sachgemäß ausgeführt.

Fahlbinderei G. Preisner,
Martenstr. 48.

Achtung! Landwirte!





Großer Transport bester hochtragender

Zucht- und Milchkühe

sowie erstklassiger **Herdbuchtiere** mit Abstammungsnachweis angekommen.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, die Tiere zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen.

Die Tiere stehen in der **Wirtschaft Daniels in Düsseldorf-Heerdt,** Haltestelle Heerdt Rathaus und lade Käufer ergebenst ein.

Carl Aßmann.



Eintags-Küken

von Ia. Zuchtstämmen hat abzugeben

H. Asche jr., Furtherstr. 168

Original-Westfalia-Düngerstreuer
Original Zimmermannsche Säe-Maschinen
System verstellbare Löffel u. Schnbring
Badenia-Futterschneidmaschinen
Schmidt's Waschmaschinen
(Eichenholz)
kaufen Sie billigst bei

Hermann Keil

Landwirtschaftliche Maschinen- u. Pflugfabrik
Telefon 986. **Neuß a. Rh.** Telefon 986.

Elbern-Ostermann, Neuß

Gegründet 1878 — Fernsprecher 287

Samenspezialhandlung aller

Garten- und Feld-Saaten

in jeder beliebigen Menge.

Preisliste und Spezialofferte mit Angabe der Menge und Sorte auf Wunsch.

Alle Saaten werden von mir vor Verkauf auf Keimkraft geprüft.

Pfandgeschäft und Ankauf.

Leihe Geld auf Uhren, Kleider, Schuhe. Habe billig zum Verkauf: Kräft. **Arbeitshosen, Anzüge, Damen- u. Kindersachen, Wäsche, Uhren** aller Art.

Schröder, Friedhof 26, Krämerstr. 9.

Küchen-Einrichtungen

und Schlafzimmer.
Saubere Ausführung billige Preise.
Jean Frings, Jesuitenhof 3, Möbellager.

Verkaufe 4 hochtragende **Ziegen,** 1—2jähr., und ein guter **Zuchtbock.**

Gohr Nr. 135.



Schöne 6—8 Woch. alte **Ferkel** sowie schöne Oldenburger **Faselschweine** zu haben. **Jak. Kohlen,**
Grimlinghausen,
Telefon Amt Neuß 217.

---

2 Motorräder

fahrbereit, spottbillig, 10 gebrauchte **Herren- u. Damenräder** mit Ia. Gummi, **neue Räder** mit voll. Garantie billig zu verkauf.

Fahrradhandlung

A. Schegg,

Neuherfurth. Vertreter d. „Presto-Werke".

Rotkleesamen

hat abzugeben **H. Neukirchen, Münchrath Nr. 28.**

Ia. niederrheinischen

Rotkleesamen

hat abzugeben

Franz Bommers,
Eppinghover Mühle,
Holzheim bei Neuß.

Alle Sorten

Stroh und Kaff

hat abzugeben

Joh. Platen, Ferbershof,
Dirkes b. Neuß. Tel. 1425.

Ein Benzin-Motor

5 PS., mit Kreissäge zu verkaufen. Im Betriebe zu sehen. **Pet. Jos. Brings,**
Annastr. 279,
Kohlenhandlung.

Eine Kuhkarre

und ein guterhalt. **Pflug zu verkaufen.**

Nievenheim, Sandstr. 64.

Hochtrag. belg. Stute

zu verkaufen.

Düsseldorf,
Kölnerstraße 24-26.

Eine Grube Pferdedünger

unentgeltlich abzugeben.

Büttgerstraße 45.

Im **Pferdescheeren** empf. sich **Schmiedemeister Chr. Burbach, Holzheim.** Derselbe sucht ein. kräft. Schmiedelehrling.

Rübenkraut

Gelbes süßes Rübenkraut per Pfd. 2 Mk. abzugeben.

Cl. Dahmen,
Wehl bei Neukirchen.

Weiß, Weltgeschichte, 22 Prachtbände, wie neu, zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped.

Kopierpresse

fast neu, **mit Tisch. zu verkaufen.** Off. unter **P 665 an die Exped.**

Osram-Glühbirnen

10—50 Kerzen, 220 Volt, 13,55 Mk. pro Stück. Bei größeren Posten billiger.

Jos. Dohmen,
— Düsseldorf, —
Alexanderplatz 11—12.
Fernsprecher 14469.

Wegen Räumung in der Plant. mehr. hund. starke

Johannisbeer- und Stachelbeersträucher

Sorten: **Rote Holländer u. Höninys Früheste** zu verk.

Jul. Hüser, Wevelinghoven, Oberstr. 31.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia," Kapellen.

Am kommenden Sonntag, den 27. Februar kommt im Saale der Wwe. Glasmacher wiederholt zur Aufführung:

„Die Rabensteinerin"

Schauspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch.
Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand

Weckhoven.

Sonntag, den 27. veranstaltet der **Verein für Rasensport** einen gemütlichen

Theaterabend.

Zur Aufführ. gelangt das Drama in 4 Akten

„Um Judaslohn".

Spieldauer 4½ Stunden. Kassenöffnung 5½ Uhr.
— Anfang 6 Uhr. —

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Theaterabend in Aldenhoven

Sonntag, 27. Februar 1921. Zur Aufführung gelangt:

„Im Hungerjahr".

Volksstück in 5 Akten von Dr. Peter Dörfler.

Anfang punkt 6½ Uhr. Eintrittspreis 5 Mk.



Ihr eigner Feind

sind Sie, wenn Sie Ihren Bedarf an

Fahrrädern

sowie deren Zubehörteile nicht bei mir decken.

Ich offeriere:

Neue Fahrräder von **Mk. 825.—** an bis zu den feinsten.

Göricke- und **Wanderer-Maschinen.**

Pneumatics

Decken	von **Mk.**	**45.—** an
Stollendecken	„ „	**70.—** „
Luftschläuche	„ „	**15.—** „

Wilh. Grubenbecher, Neuss

Niederstr. 79. Tel. 366.

Ia. Schweinemastmehl, Ia. Pferdefutter, Ia. gust. Weizenkleie, Ia. Mais u. Maismehl, Ia. Buchweizenmehl stets auf Lager vorrätig.

Franz Bommers, Eppinghoven b. Holzheim.

Direkt aus erster Hand

kaufen Sie: **Klöppel-Spitzen, Barmer Bogen, Wäsche-Bändchen, Baumwollband und Festonstickereien**

Elberfelder Spitzenlager, Niederstr. 34.

Hochzeits-Drucksachen

Vermählungsanzeigen
Hochzeitszeitungen
Hochzeitslieder
in Schwarz- und Buntdruck
in zweckentsprechender Ausstattung

Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstrasse.

Jeder Radfahrer

findet alles, was er braucht nach seinem Geschmack in unserem vergrößert. Lager!

Fahrräder in all. Preisen u. Ausstattungen.

Pneumatiks sind trotz bekannt guter Qualität auf den äußersten **Konkurrenzpreis** ermäßigt.

Sämtliche Ersatzteile, Reparaturen, Emaillieren und Vernickeln für alle Fabrikate.

— Neue Preise in allen Artikeln. —

Gebr. Dammjacob,

Oberstraße 40. Telephon 1339.

Christl. Metallarbeiter-Verband.

Sonntag, den 27. Febr., vormittags 10 Uhr, findet bei **Neckenig, Hotel Rheinischer Hof,** Niederstraße 28, eine

äußerst wichtige Mitglieder-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung.

1. Die angekündigte Aussperrung der hiesigen Metallarbeiter und ihre Folgen.
2. Verschiedenes.

Kolleginnen und Kollegen, die Existenz eurer Familien steht auf dem Spiele, daher darf niemand fehlen. Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Neußer Grenadier-Korps.

Dienstag, den 1. März cr., abends punkt 8 Uhr, im Restaurant **O. Beppekus,** Capitelstr.:

Chargierten-Versammlung.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht freundlichst **Der Vorstand.**

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein Münsterkirche. Sonntag abend 6 Uhr bei Schmitz, Glockhammer, Versammlung mit Frauen. In der Versammlung sind auch die Schuhe ausgelegt und werden dort Bestellungen entgegengenommen.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. (Gesang-Abt.) Sonntag nachm. 5 Uhr Probe zur Gilbach.

Kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg. (Krankengeld-Zuschußkasse.) Sonntag morgen 11—12 Uhr bei Paar: Beitragszahlung.

Kath. Gesellenverein, Sportabteilung. Sonntag morgen von 9 Uhr ab Uebungsspiele in Schlagball u. Faustball auf dem Sportplatze an der Bergheimerstraße.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen, Neuß Montag 7¼—8½ Uhr: Bibliothek, Stellenvermittlung und Sekretariat. Montags zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder. Donnerstag 7¼ Uhr Vorstandssitzung. Freitag 7½ Uhr Stenographiekursus. Freitag 7½ Uhr im Bibliothekszimmer des Vereinshauses Versammlung der Bezirksvorsteherinnen.

Kath. Arbeiterverein Kaarst. Sonntag nach dem Hochamte: Versammlung bei Müllers.

Kath. Arbeiterverein Grefrath. Sonntag nachm. 5 Uhr im Saale von Girmes Versammlung mit Frauen. T.-O.: Arbeiterverein und Ausbau der Zentrumspartei. Vortrag über die Leokasse. Es wird auf die Wichtigkeit der Versammlung hingewiesen

St. Anna-Arbeiterinnenverein. Sonntag nachmittag 5 Uhr: Versammlung bei Frau Broix.

Männer-Sodal lät. Unsere monatliche Andacht am Sonntag, den 27. Februar cr. findet in der Münsterkirche nicht um 5 Uhr, sondern nachm. um 6 Uhr in Verbind. mit der Fastenandacht statt.

3. Orden des hl. Franziskus. Sonntag nachmittag 4 Uhr in der St. Sebastianuskirche: Versammlung m. Predigt. Bücherausgabe nur vor der Andacht.

Jugendheim der Münsterpfarre. Sonntag 5 Uhr: Versammlung im Jugendheim.

Jungfrauenkongregationen der ganzen Stadt. Morgen früh 11 Uhr findet eine überaus wichtige Besprechung aller Vorstandsmitglieder der vier Stadtkongregationen auf dem Arbeitersekretariate, Marienkirchplatz 26, statt.

Jugendheim St. Marien. Morgen nachm. 4¼ Uhr: Versammlung. Handarbeitsmaterial mitbringen.

Fußballabteilung St. Marien. Heute abend 7 Uhr: Versammlung im Vereinslokal Hohenzollern.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Morgen 9 bis 1 Uhr Kochkursus. 11 Uhr kurze, äußerst wichtige Vorstandssitzung auf dem Sekretariat, wozu alle Vorstandsmitglieder und Bezirksvorsteherinnen erscheinen wollen. Montag und Freitag abend 7—8 Uhr Nähkursus I, Mittwoch und Donnerstag abend 7—9 Uhr Nähkursus II. Donnerstag abend 8 Uhr Chorprobe, nicht mehr im Hohenzollernrestaurant, sondern im neuen Jugendheim Marienstraße 42.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen. Sonntag nachm. 6 Uhr Zusammenkunft beider Abteilungen (Jugendhort). Donnerstag 7½ Uhr Chorprobe.

Jünglingskongregation St. Dreikönigen. Schlagballmannschaft I: Samstag 8 Uhr: Bewahrschule Versammlung. Sonntag: Freundschaftsspiel gegen M.-Gladbach-Hermges. Treffpunkt 8¼ Uhr. Fringsstr. Sonntag, 27. 2., 7½ Uhr, im Saale des Lyzeums Marienberg: Lichtspielabend für Mitglieder und deren Angehörige. Karten (3.—) Vorverkauf 10 b. 12 Uhr Fringsstr. 5. Montag 7½ Uhr: Mandol, Monatsversammlung. Dienstag u. Freitag 7½ Uhr: Turnabt. am Gymnasium (Neuanmeldung). Mittwoch 8 Uhr: Liter, Zirkel: Vortrag des Mitgl. Lüpertz. Donnerstag 7½ Uhr: Mandol. 8 Uhr: Monatsversamml. der Schlagballabt. mit Vortrag f. Wanderführer 8½ Uhr: Bezirksvorsteherführung. Dienstag 8 Uhr: Orchesterprobe im Jugendheim, Mittwoch 8 Uhr: Erste Probe des Trommlerkorps in der Bewahrschule.

Kathol. Jünglingsverein Holzheim. Theaterabteilung. Montag abend 8 Uhr: Probe. Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr: Generalprobe.

Christlicher Metallarbeiterverband. Sonntag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, bei Neckenig (Hotel Rheinischer Hof), Niederstraße 28, äußerst wichtige Mitgliederversammlung. Stellungnahme zu der bevorstehenden Aussperrung der hiesigen Metallarbeiter. Kein Mitglied darf fehlen. Mitgliedsbuch mitbringen, da Türkontrolle.



Kaufmännische Privatschule von Friedr. Osthoff, Düsseldorf,
Kaiser-Wilhelmstr. 42, 2 Min. v. Hauptbahnhof (früh. Graf Adolfstr. 79).
Fernsprecher 4360.

Meine zu Anfang Apr. beginnenden Halbjahreskurse bieten Gelegenheit:

Herren, sich zum **Buchhalter, Kontoristen, Korrespondenten** usw. auszubilden; Damen, sich als **Buchhalterin, Korrespondentin, Kontoristin, Privatsekretärin** usw. eine Lebensstellung zu erwerben. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. **Man verlange Prospekt.**

NB. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.



Bittere Mandeln u. Zitronen sind teuer

Dr. Reppins Backöle

Bittermandel, Zitrone **sind billig und gleichwertig.**

Wo nicht erhältlich, durch Dr. Reppin & Co., Leipzig.

Gut erhaltener schöner **Kinderwagen** zu kauf. ges. Offerten unter K 2485 an die Exped. d. Zeitung.

Gut erhaltener **Kinder-Kastenwagen** zu verkaufen.

Josefallee 54, part.